

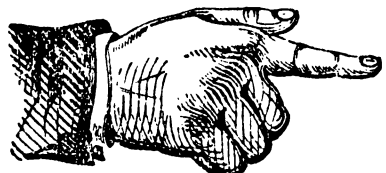


Bezugspreis bei der Post, den Geschäftsstellen in Breslau, den Agenturen in Breslau und der Provinz
800 Mark für Monat Dezember, 190 Mark für die Woche.
Zustellung ins Haus kostet Postgebühr 30 Mark für Monat Dezember, 7,50 Mark für die Woche.

Breslau, Sonntag, 10. Dezember 1922

Einrückungsgebühr für den 1. Spalt, Raum in Millimeterhöhe (1 Zeile ist 2 1/2 mm hoch) 40,00 M. (Anzeigenblatt 45,00 M.), bei Anzeigen aus Schlesien u. Polen 30,00 u. 35,00 M. In der Morgenausgabe Streifenbreite 15,00 M., Familienangehöriger (jezt u. mehrfalt.) die gleichzeitige Millimeterhöhe 15,00 M., Nachrufe 30,00 M., Anzeigen an Privatpersonen (3 Spalt.) 150,00 M., Schlesien u. Polen 150,00 M.

Correspondenten: Dr. H. Schmidt, Fernsprecher der Redaktion Ring Nr. 421, 572 und 40 (letzt nur für den Stabverleger), der Sammelredaktion Ring Nr. 416. Sprechstunden der Redaktion 10 bis 13 Uhr. Manuskripte werden nur angenommen, wenn die Adressen, Zeitungsbezeichnung und Anzeigennummer (Schluss 1/2 Uhr, ohne Gewähr für eine bestimmte Nummer) in der Geschäftsstelle für Oberbefehlshaber des Heeres, Breslau, Ring Nr. 416, 572, 40, eingereicht sind. — Geschäftsstelle: Breslau, Ring Nr. 416, 572, 40. Telegramm-Adresse: Breslau, Ring Nr. 416, 572, 40. Durch Fernsprecher übermittelte Aufträge bedürfen zu ihrer Rechtsgültigkeit umgebender schriftlicher Bestätigung.



Das ist der Zeigefinger, ein nützlicher Teil der Hand, wenn der Mensch ihn recht gebraucht, wie das freilich manchmal zu wünschen übrig läßt. Fährt man sich mit ihm ins Auge, so tut es weh, bohrt man ihn in die Nase, so wird das nicht als gefälliges Talent geschätzt. Sozial hingegen hört man ihn jetzt rühmen, weil er da wirklich eine große Rolle spielt. Er führt da seinen Namen auf lateinisch, heißt Index und weist uns die Ziffer, mit der unser Gehalt oder Lohn multipliziert wird, damit wir beim jeweiligen Preisstande des Lebensbedarfes essen, trinken, wohnen und uns kleiden können, als lebten wir noch zu billigen Zeiten. Naturgemäß hat jede hohe Hand, die uns sozialpolizeilich betreut, einen solchen Finger. In Berlin gibt es zwei — den Reichs- und den städtischen Index, — ferner in jeder Stadt, die sich achtet, noch einen besonderen, und alle zeigen verschieden, der Breslauer vornehmlich auf mehrstellige Zahlen, die von einem paritätisch gemischten Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbande ausgerechnet werden. Wie gesagt, er ist sozial.

Wer nach diesem Zeigefinger wandelt, hat es gut. Aus der Teuerung selbst, die andere betrübt, erblühen da freudige Überraschungen im September eine Erhöhung des Einkommens um 393 auf Hundert nebst einer Nachzahlung von 49 % für den August; im Oktober ein nach den Septemberbezügen neu angelegtes Grundgehalt, sofort noch vermehrt um 46, im November um 194 % Zuschlag. Auch das Christkind wird sich nicht lumpen lassen. Das Märchen vom Esel, der so ähnliche Zuschläge gab, hat sich greifbar verwirklicht. Die Empfänger finden Genüge, was ihnen zu gönnen ist, und die öffentliche Ruhe gedeiht in einer Weise, die wir angenehm empfinden. Statt der Lohnkämpfe, mit denen ehemals viel Zeit und Kraft vergeudet wurde, gibt es eine friedliche Verrechnung nach der Warenkurstabelle. Die Dinge regeln sich sozusagen automatisch. Sozialer Friede strahlt vom Index nach der Seite, wo er hinweist.

Schade nur, daß er, wie alles auf der Welt, auch seine Rehrseite hat, und daß, wer auf dieser steht, zu kurz kommt. Von dem Märchenglück ausgeschlossen bleibt, wer weder gewerkschaftlich organisiert, noch amtlich versorgt, noch angestellt ist. Und schlimmer noch: wer ausgeschlossen bleibt, den drückt das Lebenslast nun doppelt und dreifach in dem Maße, wie die Kaufkraft derer, denen das Geld je nach der Teuerung zufließt, die Preise treibt, sie selbst aber, auf eigene Kraft gestellt und vorwiegend geistig tätig, ihren Broterwerb verlieren. Der Arzt, an dem das Publikum zuckt zu sparen pflegt, der Rechtsanwalt, soweit er sich umgehen läßt, der Künstler, der Schriftsteller, der gebildete Mittelstand, sofern er nicht in festem Dienstverhältnis steht, der Greis, der nur seine Spargroschen hat, die Witwe, die mit ihrem Herdchen Kinder auf den Nachlaß des Vaters angewiesen ist, sie alle leiden Not. Kein amtlicher Finger zeigt ihnen den Ausweg. Mag ihr Glend noch durch Nächstenliebe hie und da gemildert werden — du lieber Himmel, wie weit reicht das! Staat und Volksgemeinschaft lassen sie verhungern. Eine ganze Schicht der Bürger, der geistigen Arbeiter, der kulturschöpferischen Elemente geht zugrunde. Ihr gebietet die Daseinsmöglichkeit in einem Gemeinwesen, das die soziale Gerechtigkeit, das soziale Empfinden, oder was man so nennt, nur soweit kennt, als organisierte Massen diese Ideale nutzbar machen, um das, was sie fordern, zu erzwingen. Unsere Republik ist eine Mutter für Kinder, die als Notte ihre Kraft beweisen, eine Stiefmutter für die anderen. Schon von Familienvätern hält sie wenig. Ihre Fürsorge gilt dem beneidlicheren Teile der Organisierten, vorzüglich dem jungen Völkchen, gleichviel ob es auf der Gasse sich tummelt oder an den vornehmsten Gaststätten des Ostens tanzt. Wer die Jugend für sich hat, der hat die Zukunft.

Die Zukunft, ja, doch was für eine? Mit dem Esel stimmt die Sache doch nicht ganz. Im Märchen ist er unerschöpflich, aber nicht in der Wirklichkeit. Schließlich produziert der Zeigefinger doch nicht selbst, sondern weist

nur hin auf das, was da ist oder zu erwarten steht. Es sieht wohl so aus, als sicherte er seinen Klienten den Lebensunterhalt, doch wer gibt Sicherheit, daß über ein Viertel- oder Halbjahr noch gezahlt werden kann? Je höher der Index sich versteigt, umso dringender wird diese Frage. Reichs- und Staatsbeamte sind noch leidlich dran; für sie sorgt die Steuerschraube, auch die Notepresse, deren Produkt sich allerdings von Tag zu Tag verschlechtert. Bei den Kommunalbeamten hapert es schon mehr, denn den Gemeinden geht die Rüste aus. Nun aber der Privatbetrieb, woher soll der es nehmen? Große Umsatzziffern gaufeln zwar das Bild eines phänomenalen Geschäftsganges vor, doch was dahinter steckt, ist Fehlbetrag fast allerwärts. Unser Wirtschaftskörper verzehrt sich; er lebt, wie der jetzt übliche Ausdruck lautet, „von der Substanz“. Was ihm noch den Anschein blühender Gesundheit gibt, ist hektische Räte, die das Ende anzeigen. Löst sich in Breslau jetzt ein Geschäftshaus nach dem anderen von der Indexbindung, so sorgt es nicht bloß für Selbsterhaltung; denn was wird aus seinen Angestellten, wenn es schließen muß? Noch führt der Weg, den der Zeigefinger weist, durch blumige Auen; weiterhin liegt die Wüste mit der schauerlichen Spur der vorangegangenen Karawane bürgerlicher, auf sich selbst gestellter Existenzen. Wo nichts ist, hat auch die Gewerkschaft, der Angestelltenverband, die Demobilisierungsborder, der Index, alles sein Recht verloren.

Was nun? „Es war einmal“, so hebt das Märchen an; „es war einmal“, so endet der Index. Machen wir Schluss, je eher je besser für alle Beteiligten. Lassen wir die Statistiker berechnen, was eine Lebenshaltung, wie wir sie zu Olims Zeiten hatten, heute kosten würde, und richten wir uns nach dem, was jetzt noch möglich ist. Die Bundeskorrespondenz der Gewerkschaften selber hat uns jüngst belehrt, daß ein Arbeiter in der Wirtschaftslage der Gegenwart nur 45 Prozent seines Vorkriegslohnes zu erwarten hätte. „Schidet euch in die Zeit“, mahnt schon der Apostel Paulus. Für das deutsche Volk gibt es nur Einschränkung und Mehrarbeit, die helfen und vielleicht noch der Katastrophe, die im Anzug ist, vorbeugen könnten. Einschränkung liegt im freien Ermessen eines jeden, Mehrarbeit desgleichen für viele, obwohl sie amtlich und gewerkschaftlich noch verpönt ist. Mäge Deutschland, das ihrer am meisten bedarf, das Beispiel der demokratischen Schwesterrepublik, der Schweiz, beherzigen und das Schema des Achtstundentages bald durchbrechen.

Der Zeigefinger hat seine Schuldigkeit getan. Jetzt bohrt er schmerzhaft. Ziehen wir ihn sanft zurück und nehmen wir uns als Menschen, die wissen, was sich gebührt.

Rheinland — deutsches Land.

§§ In Bad Ems hat die französische Besatzungsbehörde gleichzeitig eine Versammlung des Sonderbündlers Doret und eine von sämtlichen deutschen Parteien einberufene Protestversammlung verboten oder formell durch den Bürgermeister verbieten lassen, weil nach Vorwärtgen in der letzten Zeit mit einem Aufkommen zu rechnen war. Dorten scheint bei den Franzosen weniger beliebt zu sein, weil er nicht die Lösung des Rheinlandes vom Reich, sondern nur von Preußen auf seine Fahne geschrieben hat. In ihrer Gunst am höchsten steht gegenwärtig Smeets, der die Rheinlande auch vom Reich trennen will, und die Bildung eines Rheinbundes unter dem Protektorat Frankreichs anstrebt. Übrigens ist Smeets persönlich reine Marionette in den Händen der Franzosen. Er hat der Reihe nach allen deutschen Parteien angehört und wird von allen zurückgewiesen. Überhaupt haben alle französischen Bestrebungen bei der großen Masse der Rheinbevölkerung aller Parteirichtungen bis jetzt die erfreuliche Wirkung erfinden. Trotzdem lassen die Franzosen von ihren Bestrebungen nicht ab. Namentlich die sogenannte Kulturpropaganda wird auf das eifrigste fortgeführt. Mainz ist sogar schon zu einem Hochschullagerzentrum geworden. Man hat eine juristische Fakultät eingerichtet, auch für einzelne Fächer des philosophischen Studiums, für landwirtschaftliche und technische Zwecke sind höhere Schulen mit Prüfungsbesugnissen eingerichtet. Es besteht auch ein französisches Gymnasium. Auch mit der Ausnützung der wirtschaftlichen Not suchen sie Seelenanka zu treiben. Alles das ist aber bis jetzt wirkungslos geblieben und man darf hoffen, daß es so bleibt, besonders wenn die Rheinländer sehen, daß das ganze deutsche Volk ihnen die Treue hält, wie sie dem Reich. Eine neue sehr bemerkenswerte Kundgebung des Reichskanzlers Dr. Cuno, die sich besonders auf die Dauer der Rheinlandbesetzung bezieht, findet der Leser auf der zweiten Seite

Londoner Hoffnungen?

Die ungeschminkte Darstellung des deutschen Finanzelends ist für das Inland wie für das Ausland in gleicher Weise von äußerster Bedeutung. Aus ihr muß im Inland auch der Gleichgültigste, der größte Optimist und der rücksichtsloseste Lohnspekulant erkennen haben, daß es für das Reich genau so wie für jedes Privatunternehmen und jeden Privathaushalt ganz unumgänglich ist, einen geordneten Haushaltsplan aufzustellen oder gar durchzuführen. Die Markentwertung wirkt jede Berechnung über den Haufen. Die riesigen Summen, mit denen wir heute rechnen müssen, sind nur Lüge und Trug, ein Scheinbild, hinter dem grenzenlose Verarmung steckt. Weit entfernt davon, die unheilvolle Notendruckerlei hemmen zu können, muß das Reich sie immer weiter steuern, und die Grenze ist so lange nicht abzusehen, als nicht, wie Minister Hermes sagte, das Vertrauen zur Mark wiederkehrt. Vorläufig aber macht die Herstörung der Vermögen, die Verringerung der Einkommen trotz aneinander Achsen, wie sie in den Gehalts- und Lohnbeträgen, in den Dividendenkäsen und allen anderen finanziellen Berechnungen erscheinen, reizende Fortschritte. Es ist hohe Zeit, daß in der Privatwirtschaft wie in Reich und Staat eine viel ernstere Sparsamkeit durchgeföhrt wird als bisher, und es ist zu hoffen, daß die neue Regierung schneller und wirksamer auf diesem Wege vorrückt, als es die bisherige mit ihrer beständigen Rücksicht auf parteipolitische Bedürfnisse getan hat. Je mehr die Regierung darin vorbildlich wirkt, desto mehr wird auch das Privatleben zu gesünderen Grundsätzen sich bekehren. Aber wenn auch das Vertrauen zur Mark davon Nutzen ziehen wird, bis zu dem notwendigen Grade wird es sich erst steigern, wenn auch die Reparationsmächte zur Vernunft kommen. Hierfür war die Rede des Reichsfinanzministers vor allem bedeutsam und zeitgemäß.

Die Londoner Konferenz wird hoffentlich nicht nur unter dem Eindruck der Boimarcéschen Babanquepolitik, sondern auch unter dem der Wahrheit und Vernunft stehen, die so eindringlich aus den Reden der deutschen Staatsmänner Cuno und Hermes gesprochen haben. Aber darf man es wirklich hoffen? Einer der Lohnschreiber der französischen Vernichtungsstrategie, Vertinay, vertrat dieser Laage wieder einmal die Behauptung, Deutschland werde nur zahlen, wenn man es zwingt; man dürfe daher nicht dulden, daß Deutschland sich wieder erhebe, bevor es sich den Bedingungen des Versailler Friedens unterworfen habe. Der vollkommene Widerspruch dieser Forderung ist heute auch in der Entente den führenden Männern nicht verborgen, aber die französische Politik ist ja eben darauf eingestellt, Deutschland am Unmöglichkeitlichen scheitern zu lassen, für sie ist der Wahnsinn Methode, das Mittel zu dem Zweck, die deutschen Bodenschätze zu rauben und Deutschland endlich vollends zu zerstücken. Das ist das wiederholt genannte, aber gar nicht oft genug dem Inland und Ausland ins Gedächtnis zu rufende Dariachtem, dessen Enthüllung durch den „Manchester Guardian“ in Frankreich übel vermerkt worden ist.

Ein neuer Reuze für diese Ziele ist jetzt in Lloyd George erstanden, der, von den Beschränkungen seiner Ministerpflichten befreit, schonungslos den französischen Chauvinismus an den Branger stellt. Daß er es nur tut, um als oppositioneller Abgeordneter seinem Nachfolger Bonar Law Schwärzereien zu bereiten, ist mindestens wahrscheinlich, aber es läßt doch darauf schließen, daß die englische öffentliche Meinung jetzt mehr, als es durch die bisher vereinzelt Stimmen aus dem Lager der englischen Arbeiterpartei gesehen ist, sich gegen die französischen Forderungen lehnen wird und daß Bonar Law, der im übrigen ein kalter Rechner und keinesfalls ein überaus guter Freund der herrschenden französischen Geistesrichtung ist, diese Stimmung im Lande wird berücksichtigen müssen. Aber eben deshalb ist auch nicht anzunehmen, daß die Londoner Konferenz zu entscheidenden Beschlüssen kommen wird. Man wird sich unterhalten, man wird die hinter verschlossenen Türen auftretenden Genenübe hinter einer die gründliche Einigkeit der Alliierten feststellenden offiziellen Note verbergen und im übrigen alles bis auf die Brüsseler Konferenz vertagen. Inzwischen verfinstert Deutschland immer mehr in Glend, und sein Schicksal scheint für die Führer der englischen Politik offenbar schon zu gleichgültig geworden zu sein, als daß sie sich ernsthaft dafür interessieren. Immer noch bleibt Deutschland mit den Milliardenkosten der fremden Besetzung, immer noch mit denen der Kontrollkommission belastet, Kosten, die so hoch sind, daß sie allein schon, auch ohne Reparationen, jede vernünftige Bilanzierung unseres Etats ausschließen. Der in Aussicht gestellte Abbau der Kontrollkommission, auf den wir nach dem Friedensvertrage längst ein Recht haben, wird durch so schikanöse Bedingungen verzögert, daß die Absicht, die Kontrollkommission möglichst ständig zu erhalten, unerkennbar

wird. Die Schlichterungsverträge werden ebenfalls durch all-

Frei werden vom fremden Druck, frei vom fremden Unrecht,

Der Franzose sät eine schlimme Saat. Kein Wunder, daß

Neue Rheinlandlunggebung des Reichskanzlers.

Schon in der Regierungserklärung vor dem Reichstag am

„Wie dürften wir bezagen, wenn es noch solche Treue und

An den wenigen Rechten, die uns gelassen worden sind,

Am Gegenheil: Unsere Politik muß als eines der Haupt-

Die sozialen Mitle, im besonderen die Verteuerung der Lebens-

Der Reichskanzler ging dann ausführlich auf die Frage

Wir haben mehrfach aus beachtenswerten Munde die

New-York, 9. Dezember. (Funldienst.) Wechsel auf

Ein erstes Protokoll über die Niederlegung der Nati-

Dieses erste Protokoll ist am 10. Januar 1920 errichtet worden.

Dieser Rechtsanspruch ist nur einer Einschränkung unter-

Rum Schluß verließ Dr. Cuno die rheinischen Presse-

Die deutsche Antwortnote.

Die Antwortnote der Reichsregierung auf die sogen-

Der Reichstagsauskunft für Auswärtiges

Ermahnt sei schließlich, daß nach einer Berliner Meldung

Der Preis für das Umlagegetreide.

Die aus je fünf Mitgliedern des Reichsrates, des Reichs-

Die Eskomptierung deutscher Schuld-

Paris, 9. November. (Von unserem Sonderberichterstatter.)

Vom Tage.

b. Französische Ängste. Der „Matin“ ist bis auf die Einzel-

b. „Der Sieger“. Der englische Schriftsteller Demar und

b. Der Hintertreppenhök kommt auch in den Tagen des

Die Schuld an Griechenlands Unglück liegt bei England,

Kontrollkommission und Spionage.

Spionageprozesse in einer früher nie geahnten

Ein solcher Spionageprozeß fand dieser Tage vor dem Reichs-

Wie die städtische Bodenreform in Wirklichkeit aussieht.

Zoologisches.

In deutschen Gärten sagt man, es sei

Der Schuldspruch von Versailles

Von Senatspräsident a. D. E. Schmölder-Cassel.

Ein zur Prüfung der Verantwortlichkeit der Urheber des Krieges von der Entente eingesetzter Ausschuss hat in einem erst neuerdings bekannt gewordenen Bericht den Versailler Schuldspruch zu beurteilen versucht. In nachstehenden Ausführungen wird diese Beurteilung im Zusammenhang mit dem Verhalten Frankreichs vor und nach dem Kriege näher beleuchtet.

I

Der Schuldspruch von Versailles lautet: „Deutschland und seine Verbündeten haben den Weltkrieg verursacht, haben ihn ihren friedliebenden Nachbarn aufzuerzogen.“ Ihm gegenüber muß an erster Stelle betont werden: Die Richter, die ihn gefällt haben, waren selbst Partei und damit, schon nach den rohesten Rechtsbegriffen, vom Richteramt ausgeschlossen. Wo er ist nichtig, und seine Nichtigkeit liegt offen auf. Deshalb haben auch unsere Gegner ihren Spruch noch als Artikel 231 in das Friedensdiktat hineingeschoben. Die Unterschrift unter das Diktat ist erpreßt und unter ausdrücklichem Hinweis auf die geübte Gewalt geübt worden. Das Schuldbekenntnis unterliegt der Aufhebung, und es erübrigt weiter nichts als der nichtige Schuldspruch und die Frage nach seiner Begründung. Die Begründung ist niedergelegt in dem Bericht einer Kommission, die die alliierten und assoziierten Mächte zur Prüfung der Verantwortlichkeit der Urheber des Krieges eingesetzt haben. Nach diesem Bericht hat der Vorsitzende der ersten deutschen Abordnung sofort verlangt. Man hat seine Vorlage verworfen, weil er eine „Urkunde interner Natur“ sei. Der Bericht ist dann unbekannt geblieben, bis ihn neuerdings der Schweizer Professor Dr. Sauerbod in Nr. 8 seiner „Merkmale zur Schuldfrage“ veröffentlicht und damit jedem zugänglich gemacht hat.

Sein erster Satz beginnt mit den Worten: „Schon viele Monate vor der im Juli 1914 zum Ausbruch gekommenen Krise hat der Deutsche Kaiser aufgeführt, als Schuldiger des Friedens aufzutreten“, also mit einer Versicherung, daß der deutsche Friedenswille bis zum Ausbruch des Jahres 1913, und diese Versicherung bedarf sich mit den Auslassungen der maßgebendsten Personen aus dem Lager unserer Gegner.

Marcel Combar hat im Jahre 1913 in seinem Buch: „L'Europe et la paix“ (Paris) geschrieben: „Würde der Deutsche Kaiser anders gesonnen gewesen, so hätten wir schon Krieg gehabt. Seien wir gerecht, Deutschland hat einige gute Gelegenheiten, uns niederzuwerfen, vorübergehen lassen.“ Von diesen guten Gelegenheiten war eine im Jahre 1887, eine andere 1904 und in den folgenden Jahren gegeben. Im Jahre 1887, zu Zeiten des Kriegesministers Boulanger und der Schnäbeleaffäre, stand England geschlossen und entschlossen auf deutscher Seite. Im Jahre 1904 und in den folgenden Jahren war Rußland durch den japanischen Krieg in Anspruch genommen und dann derartig entkräftet, daß es für den Bundesgenossen keinen Finger hätte rühren können. Für das Jahr 1899 liegt zugunsten Deutschlands eine Aufzeichnung des Generals Votha vor: Zur Zeit des Südafrikanischen Krieges waren andere Nationen bereit, den Deutschen zu helfen. Sie kamen darin überein, daß Deutschland dabei sein müsse. Der Deutsche Kaiser hat aber den Krieg nicht gewollt. Er hat die Beteiligung abgelehnt, (vergl. „Daily News“ vom 8. September 1919, auch „Daily Mail“ vom 11. November 1909.)

Für das Jahr 1912 treten zugunsten Deutschlands in voller Harmonie zwei Franzosen auf, die sonst in allen Dingen weit auseinander gehen. Es haben erklärt der radikalistisch und schließlich gefasste Geschichtsschreiber Ernest Renan: „Der Krieg von 1912 ist das Ergebnis der französisch-russischen Balkanpolitik. Wenn damals nicht ganz Europa in den Krieg hineingezogen wurde, so ist das nur der Friedenswille Deutschlands zu verdanken“ (vergl. „Lanterne“ vom 8. Oktober 1921), und der radikale Herausgeber der „Guerre sociale“, Gustave Hervé in seinem im Mai 1913 erschienenen Buch „L'Europe-Vorläufer“: „Suchen hat der Deutsche Kaiser durch seine friedliche Rolle in der Balkanpolitik bewiesen, daß ihm nichts daran liegt, seine Politik mit dem entwerfenden aller Kriege zu beenden und seinen Thron auf dem Spiel zu haben, wie es bei uns Napoleon III. getan hat.“ Vom 30. November 1912 liegt der Bericht des belgischen Gesandten in Berlin, Baron de Henens vor: „Es besteht kein Zweifel, daß der Deutsche Kaiser, der Kaiser und der Staatssekretär des Auswärtigen Leidenenschaftliche Anhänger des Friedens sind. Welches auch die Pläne des Herrn v. Siderlen-Wachter sein mögen, eins ist ganz sicher, nämlich, daß er sich entschlossen ist, einen europäischen Brand zu vermeiden.“

Aus dieser bis zum Jahre 1913 von allen Seiten bezeugten Friedensliebe soll Deutschland nun doch noch zu einer Anaristpolitik oder — wie sich der Kommissionsbericht ausdrückt — zu einer „heimlichen Verschwörung gegen den Frieden Europas“ übergegangen sein. Gegen diese Behauptung spricht geradezu alles. In dieser letzten Zeit hatte sich für Deutschland die Lage derart verschlechtert, daß der Colonel Boucher seinem Anfang 1914 erschienenen Buch den Titel: L'Allemagne en péril (Deutschland in Gefahr) geben konnte. Deutschlands Bundesgenossen waren unsicher geworden. In Österreich hatte der innere Herfall rasende Fortschritte gemacht. Italien hatte sogar seine „tours de valse“ — so drückt sich Boucher aus — mit Frankreich begonnen. Gleichzeitig hatte sich der Ansturm von Frankreich und Rußland an England befestigt, hatte Rußland seine Friedensstärke beinahe auf das Dreifache der deutschen Friedensstärke gebracht (vergl. „Birkbeija Wiedomosti“, Organ des Kriegsministers Sudomlinow vom 13. Juni 1914) und hatte Frankreich seine Kolonialarmee ausgebaut, seine Artillerie auf das musterähnliche umgestaltet und die dreijährige Dienstzeit eingeführt. Da wäre der Übermann Deutschlands von seiner Friedensliebe zu einer Anaristpolitik der heillosen Wahnsinn gewesen. Gerüstet hat allerdings auch Deutschland. Aber alle deutschen Rüstungen haben einen defensiven Charakter gehabt. Das bezeugt kein Geringerer als Lloyd George. Er erklärte am 20. Juli 1908:

„Deutschland liegt zwischen zwei Großmächten, von denen es durch eine unendlich größere Truppenzahl überflügelt werden kann. Ihm ist seine Armee, was uns die Flotte ist, die einzige Verteidigung gegen eine Invasion“, und am 1. Januar 1914: „Deutschland ist schon oft von ausländischen Feinden überrannt und verwüstet worden. Die Deutsche Armee ist für das Dasein und die Unabhängigkeit Deutschlands eine Lebensfrage.“

Ins Gewicht fällt auch: Deutschland hat, im Gegensatz zu Frankreich, immer nur einen Teil, etwa 0,6 v. S. seiner Wehrpflichtigen ausgehoben. Es ist zur Einziehung seiner nicht ausgehobenen Wehrpflichtigen dementsprechend zu kurzen Lehren selbst dann nicht übergegangen, als Frankreich die dreijährige Dienstzeit eingeführt hatte. Es hat auch seine Pulverbestände — das beweisen die Bücher seiner staatlichen und privaten Pulverfabriken — bis zum Ausbruch des Krieges nicht über den Friedensbedarf hinaus erhöht. „Labour Leader“ vom 23. Juli 1913 schreibt: „Man unterneimt es nicht, Völker zu unterjochen, die zahlenmäßig ungeheuer überlegen sind und viele Milliarden mehr für Rüstungen ausgeben.“

Dem allen stellt der Kommissionsbericht das Wort entgegen: „Es muß Schluss gemacht werden“, das General

v. Moltke einmal gegenüber dem König der Belgier gebraucht haben soll. Das Wort ist aus dem Zusammenhang gerissen und läßt jedenfalls verschiedene Deutungen zu. Dabei ist gerade dieser General, der, wie bekannt ist, gegen seinen Willen auf seinen Posten gekommen ist und bei Ausbruch des Krieges ein kranker Mann war, auf Erhaltung des Friedens ganz besonders bedacht gewesen. Dafür nur eine Stelle aus einem Geheimschreiben Moltkes an den österreichischen Feldmarschall Conrad vom 21. Februar 1909 (Nr. 793), das Conrad neuerdings veröffentlicht hat:

„Mit Rücksicht auf die operative militärische Lage und im Interesse der Erhaltung des Weltfriedens würde es zu begrüßen sein, wenn Oesterreich-Ungarn mit Rußland zu einer Entente kommen könnte.“

Aus den ersten Kriegstagen.

Die „Deutsche Illu. Ztg.“ veröffentlicht aus dem im Verlag „Der kommende Tag“ in Stuttgart soeben erschienenen Denkwürdigkeiten der verstorbene Chef des Großen Generalstabes, General von Moltke, eine bemerkenswerte Schilderung der Geschehnisse der letzten Juli- und Augusttage 1914.

General von Moltke betont darin, daß es für keinen Unbefangenen einen Zweifel unterliegen könne, daß Rußland es gewesen sei, das den Krieg entfacht habe. In der Schilderung der Ereignisse vom 2. August 1914 kommt Moltke dann auf die Depesche zurück, die der damalige deutsche Botschafter in London, Fürst Richnowski, geschickt hatte. In dieser Depesche teilte der Botschafter mit, England wolle die Verpflichtung übernehmen, daß Frankreich nicht in den Krieg gegen uns eintreten werde, wenn Deutschland sich seinerseits verpflichtet keine feindselige Handlung gegen Frankreich zu unternehmen. Darauf habe der Kaiser Moltke rufen lassen und ihn erklärt, nun könne man einfach mit der ganzen Armee im Osten aufmarschieren. Moltke habe erwidert, daß es ganz unmöglich sei, den Aufmarsch eines Millionenheeres zu improvisieren, worauf der Kaiser sagte: „Ihr Dinkel würde mir eine andere Antwort gegeben haben.“ Moltke erklärte, daß ihm diese Antwort schwer gefallen hätte und bemerkt dazu: „Daran, daß es für uns eine Katastrophe herbeiführen würde, wenn wir mit unserer gesamten Armee nach Rußland hineinarückziehen wären, mit einem mobilen Frankreich im Rücken, daran schien ich nicht zu denken. Wie hätte England es jemals — selbst den guten Willen vorausgesetzt — verhindern können, daß Frankreich uns in den Rücken fiel. Auch meine Einwendung, daß Frankreich bereits in der Mobilmachung begriffen sei und daß es unmöglich sei, daß ein mobiles Deutschland und ein mobiles Frankreich sich friedlich darauf einrichten würden, sich gegenseitig nichts zu tun, blieb erfolglos. Die Stimmung wurde immer erregter, und ich stand ganz allein da. Schließlich gelang es mir, Sr. Majestät davon zu überzeugen, daß unser Aufmarsch, der mit starken Kräften gegen Frankreich, mit schwachen Defensivkräften gegen Rußland gedacht war, planmäßig ausfallen sollte, wenn nicht die unheilvollste Verwirrung entstehen sollte. Ich sagte dem Kaiser, daß es nach vollendetem Aufmarsch möglich sein werde, beliebig starke Teile des Heeres nach dem Osten zu überführen, an dem Aufmarsch selbst dürfte nichts geändert werden, sonst könnte ich keine Verantwortung übernehmen.“

Die Befestigung Luxemburgs, die wegen der Sicherung der luxemburgischen Bahnen nötig war, gestand der Kaiser dagegen nicht zu. Während ich dabei stand, wandte sich der Kaiser, ohne mich zu fragen, an den Flügeladjutanten vom Dienst und befahl ihm, sofort telegraphisch der 18. Division nach Trier den Befehl zu übermitteln, sie solle nicht in Luxemburg einmarschieren.“ Als es sich dann am späten Abend des ersten Mobilmachungstages auf Grund einer Depesche des Königs von England an den Kaiser herausstellte, daß Richnowskis Telegramm auf einem Irrtum beruhte, und daß von einer Garantie Englands nicht die Rede sei, sagte der Kaiser, der bereits zu Bett gegangen, aber wieder aufgestanden war und Moltke hatte holen lassen, jetzt könne Moltke machen, was er wolle, worauf Moltke den erneuten Befehl gab, mit dem Einmarsch der 18. Division in Luxemburg zu befehlen.

General Handler.

Das Kriegsgericht in Lille hat vor einigen Wochen den deutschen General Handler zu zehnjähriger Freiheitsstrafe und zu zwanjgjährigem Aufenthaltsverbot in Frankreich verurteilt, wegen angeblich im Kriege begangener Barbareien gegen die Zivilbevölkerung im besetzten Gebiet. General Handler war ausweislich der französischen Prozessakten Kommandant des VI. Armeekorps. Nach Bekanntwerden dieser Nachricht hat deutscherseits sofort eine eingehende Untersuchung eingeleitet, um dem von den Franzosen behaupteten Tatbestand auf den Grund zu kommen. Was hat sich herausgestellt? Es gibt überhaupt keinen General Handler und hat ihn auch im Kriege nicht gegeben. Auch ein General eines ähnlichen Namens hat weder das VI. Armeekorps noch das VI. Reservekorps, noch die 6. Armee befehligt.

Wie lächerlich diese Art französischer Justiz — so werden viele sagen, die diese Nachricht lesen. Aber damit ist es nicht abgetan. Für unser Rechtssystem sind solche Justizformidien allerdings nur lächerlich, aber umso schwerer wiegt zu unserem Nachteil der verübte Unfug, den die Franzosen mit diesen Kontumazialprozessen im In- und Auslande auf unsere Kosten betreiben. Sie sind ein Hauptmittel der heutigen antideutschen französischen Politik. Der ganze Welt soll immer wieder drastisch vor Augen geführt werden, daß die Vögel im Kriege wirklich die nichtsmüßigen Barbaren waren, als sie damals die Hehpropaganda der Entente hinstellte, und daß sie demnach die barbarischen Gärten des Versailler Vertrages als Sühne für ihre eigene Barbarei vollauf verdienen. Noch kürzlich sagte Winckler in einer seiner bekannten politischen Reden: „Weil die Deutschen den Krieg wie Wölfe und Wanststicker geführt haben, darum müssen sie jetzt die Reparationen zahlen.“ Er knüpft dabei an den Gedanken eines Aufsatzes an, den er vor etwa 2 Jahren im „Temps“ erschienen ließ, in dem es heißt: „Wenn es nicht die Deutschen sind, die die Kriegsschuld auf sich geladen haben, so ist nicht einzusehen, warum gerade sie verdammt sein sollen, alle Wiedergutmachungen allein zu bezahlen. Aus einer geteilten Verantwortung würde billigerweise auch eine geteilte Zahlungspflicht zu folgern sein.“ Seit merkten die Franzosen, daß die Hauptstütze des Versailler Vertrages, die Lüge von der deutschen Kriegsschuld, zu wanken beginnt. Denn immer mehr objektive Urteile aus dem neutralen Ausland nehmen gegen diese offenbar Geschicklichkeitsfindung Stellung. Da muß denn ein General Handler, den es gar nicht gibt, dazu herhalten, das wankende Gebäude von neuem zu stützen.

In ähnlich leichtfertiger und frivolster Weise, wie dieses Kriegsgeschichtliche Urteil, ist übrigens die ganze Auslieferungsliste, soweit sie auf französischen Anklagen beruht, aufgestellt. Sie enthält u. a. die Namen von Deutschen, die bereits vor dem Kriege gestorben waren oder die nie in Frankreich, sondern nur im Osten gefochten haben. Trotzdem sind die Namen dieser Männer bei Herausgabe der Auslieferungsliste in der Presse der ganzen Welt durch den Schmutz gezogen worden, als thörichte Vertreter des verbrecherischen deutschen Sunnentums. Ritterliches Frankreich!

Holzlieferungen an die Entente.

Für 1922 waren, wie den Blättern mitgeteilt wird, von den Alliierten gefordert worden:

Für Frankreich 200 000 Telegraphenstangen; für Belgien 1 700 000 Stück Hartholzschnellen, 41 700 Telegraphenstangen, 8000 cbm Schnittholz, 140 000 Fehmeteter Rundholz; für Italien 242 000 Fehmeteter Schnittholz, 15 000 Fehmeteter Rundholz, 150 000 Telegraphenstangen, 1 000 000 Eichenstämme; für England 8 700 000 cbm Schnittholz, 1 000 000 Eichenstämme, 50 000 Telegraphenstangen.

Deutschland war bereit zu liefern: An Belgien 840 000 Hartholzschnellen, 210 000 Eichenstämme, die verlangten Telegraphenstangen und das verlangte Rundholz und Schnittholz; an England eine Probeflieferung von 10 000 cbm Schnittholz und 70 000 Schnellen; an Frankreich die geforderten Telegraphen-

stangen; an Italien sämtliche verlangten Holzarten. Dabei wurde betont, daß wir mit Rücksicht auf die vergrößerte Anforderung nicht in der Lage sein würden, die geforderten Holzarten zurzeit zu liefern. Es würden von unserem Angebot rund 50 Prozent geliefert werden. Von Berlin aus wird jetzt in Paris verhandelt, den Lieferungsstermin vom 31. Dezember auf den 31. März 1923 zu verlegen. Man hofft, bis dahin den größten Teil des deutschen Angebotes durchzuführen zu können, über die Preise ist eine endgültige Einigung noch nicht erzielt. Es wird angestrebt, daß unsere Lieferungen auf das Reparationskonto gutgeschrieben werden.

Für 1923 hat die Reparationskommission angefordert: 6,5 Millionen Fehmeteter im ganzen. Deutschland glaubt, technisch liefern zu können 1,44 Millionen Fehmeteter. Die Reparationskommission hat ihre Forderung später auf 4,8 Millionen Fehmeteter herabgesetzt. Die von uns angebotenen 1,44 Millionen Fehmeteter würden 200 Milliarden Papiermark kosten, die geforderten 4,8 Millionen 800 Milliarden Papiermark. Es kommt hinzu, daß wir unseren eigenen Bedarf fast ganz und gar aus dem Inlande decken müssen, also erheblich mehr schlagen müssen als in Friedenszeiten, wo wir zu erträglichem Preise Holz einführen konnten. Die naturliche Folge davon ist ein Steigen der Inlandspreise.

Wie es in Rußland aussieht.

Nach dem „Daily Telegraph“ ist William Thompson, der Präsident der American Oil Company und der New-York Fairbank Company, soeben aus Rußland zurückgekehrt. Er war dort als finanzieller Sachverständiger der amerikanischen Industriefirma tätig, die eine Million Dollar auswendig wollte, um der russischen Textilindustrie wieder auf die Beine zu helfen. Er erklärte den Pressevertretern, jeder Versuch einer Sanierung Rußlands wäre, solange die Sowjetregierung am Ruder bleibt, ein eitles Beginnen, von einer Wiederbelebung der Industrie könne keine Rede sein, und er warne einen jeden, der nicht sein Geld vollständig verlieren will, überhaupt nach Rußland zu gehen. Wenn man heute der Rußregierung fünf Millionen Dollar zur Verfügung stellen würde, könnte auch dies nicht die geringste Hilfe bringen, das Geld würde einfach der schlechten Organisation, der Verstandlosigkeit und anderen tausend Sünden und Fehlern des Sowjetismus zum Opfer fallen. Die Sowjetregierung wolle neben der Armee und Marine auch die Verwaltung aller Handels- und Finanzunternehmen selbst in die Hand nehmen, eine Aufgabe, der wohl keine Regierung der Welt gewachsen wäre. Die Bolschewisten erleiden entsetzliche Verluste und müssen einen Betrieb nach dem anderen zu sperren. Rußland lebe noch immer von den Vorräten des alten Regimes, von einer Produktion sei keine Rede, die Bolschewisten haben fast alle geschulten Kräfte aus dem Lande verjagt. Hunderttausende werden in diesem Winter in Rußland Hungers sterben, von einer Hilfe während der Sowjetwirtschaft könne keine Rede sein.

Bestimmte Nachrichten.

* Wahlerfolg der deutschnationalen Volkspartei. Bei den Kreiswahltagen in der Westprovinz wurden an Stimmen abgegeben: Deutschnationale Volkspartei 10 597, Deutsche Volkspartei 1100, Bürgerliche Stadtliste 8569, Bauernliste 1641, Demokratische Mittelstandliste 580, Sozialdemokraten 6789. Die deutschnationale Volkspartei erhielt 11 Sitze, die Sozialdemokraten 7, die Bürgerliche Stadtliste 4, Deutsche Volkspartei 1 Sitz und die Bauernliste 2 Sitze.

* Die Einteilung der deutschen Wehrmacht nach dem Stande vom Herbst 1922 geht aus dem soeben erschienenen Buche v. Schreierhofen, „Deutsche Wehrmacht-Einteilung“ hervor. (Charlottenburg, Verlag „Offene Worte“, 2 Mk. Grundpreis). In das Buch, das Heer und Marine umfaßt, sind die Gliederung des Reichswehrministeriums, der Kommando-Stellen mit Namen, auch der Beamten, und die Aufteilung zu den einzelnen Stellen aufgenommen; bei den Schiffen ist die genaue Stellenbesetzung angegeben. Über Verwaltungs-, Unterrichts-, Amt- usw. sind genaue Angaben erhalten, desgleichen über Sanitäts- und Veterinär-Offiziere, Seelöhner usw. Eine genaue Stellenbesetzung mit Namen einschl. Hauptleute usw. sowie Angabe der Traditionen und ein neues Standortverzeichnis mit Ortsnamen usw. Angaben vervollständigen das Werk.

* Der Wiederaufbau unserer Handelsflotte. Ohne eine starke Handelsflotte ist der Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft nicht möglich. Während wir unmittelbar nach dem Kriege für die Verfrachtung unserer Aus- und Einfuhrwaren in der Hauptsache auf ausländische Tonnage angewiesen waren, machen jetzt die deutschen Meeresküste erhöhte Anforderungen, und wieder unabhängig vom Ausland zu machen. Dieser zielbetonte Wiederaufbau findet seinen Ausdruck in der fortgeschrittenen Verärgerung der Transport- und Handelsflotten der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Zwei große moderne Transportschiffe für den Mittelbrasilien- und „Teneriffe“ und „Entree“ — gehen auf der Danziger Schickau-Werft ihrer Vollendung entgegen. Der Hamburger Werft von Vohm & Voh hat die Hamburg-Süd ein großes Motorschiff in Auftrag gegeben. Mit Einschluß der noch im Bau befindlichen Schiffe verfügt die Hamburg-Süd wenige Jahre nach dem völligen Zusammenbruch der deutschen Schifffahrt schon wieder über eine Ladungsfähigkeit von 148 750 Tonnen. Dieser stattliche Laderaum verteilt sich auf 18 große leistungsfähige Überseeampfer von 4000 bis über 20 000 Brutto-Register-Tonnen.

h. Ein richtiger Vergleich. „Manche Leute behaupten, das Leibliche und geistige Elend, das in Deutschland der Sturz der Mark im Gefolge hat, sei von der Regierung absichtlich herbeigeführt, um sich den gerechten Reparationszahlungen zu entziehen“, so schreibt die „New-York-Nation“, und fährt fort, „das kommt mir so vor, als wenn eine Mutter ihre Kinder töten würde, um dem Milchmann einen Streich zu spielen.“ — Hoffentlich hat der Besuch Gspanameneaus in Amerika noch weiter dazu beigetragen, daß sich die Vernunft durchsetzt.

§§ Bereits 12 Prozent des deutschen Grundbesitzes, namentlich im besten Gebiet, in Großstädten und Badeorten, sind in die Hände von Ausländern übergegangen. Für diese 12 Prozent sind im ganzen rund 850 Milliarden Papiermark bezahlt worden. Diese Summe stellt aber nach amtlicher Berechnung nicht einmal ein Fünftel des vollen Wertes dar. In den letzten fünf Monaten sind in Berlin 8500 Häuser in den Besitz von Ausländern übergegangen. Es ist, wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt, durchaus kein Einzelfall, daß vor drei Wochen ein Komplex von 90 Häusern an einen Schweden verkauft wurde, der die Häuser nicht ansehen hat, ja, der zu diesem Zweck nicht einmal nach Berlin gekommen war.

— Neuordnung der Lehrerbildung. Am 2. Dezember fand auf Einladung des Reichsministers des Innern und unter Beteiligung des Reichsfinanzministers eine Besprechung über die Lehrerbildungsfrage statt. Die Vertreter der großen Lehrverbände begründeten die Notwendigkeit und Dringlichkeit einer Neuordnung der Lehrerbildung, während demgegenüber der Reichsfinanzminister unter Würdigung der Bedeutung der Lehrerbildungsfrage die Schwierigkeiten darlegte, die die gegenwärtige Finanzlage des Reiches der Verwirklichung der vorgetragenen Wünsche entgegenstellt. Von den Vertretern der Reichsregierung wurde eine baldige Entscheidung in Aussicht gestellt.

§§ Das Zustandekommen der Abmachungen der Firma Krupp mit der Sowjetregierung über Lieferung landwirtschaftlicher Maschinen für Rußland ist, wie der Reichsstaatsabg. Dr. Ing. Sorge, Mitglied der Firma Krupp, mitgeteilt hat, dadurch ermöglicht worden, daß englische Kapitalisten sich zur Herabgabe von drei Vierteln des nötigen Kapitals verstanden haben. Allerdings ist noch die Zustimmung der Moskauer Zentralregierung erforderlich, zu deren Einholung der Handelsvertreter Stomonjalow nach Moskau gereist ist.



Sonderpropaganda der Schlesischen Zeitung

Berlangen Sie kostenlosen Vertreterbesuch
Fernsprecher Ring 1944 u. 4416.

Edelmetall-Haus Odertor
Ich zahle die allerhöchsten Preise für
Gold-Silber Platin
Uhren — Ketten — Ringe
Gebisse sowie einzelne Zähne.
Strenge reelle Bedienung. Einkauf täglich von 8-7 Uhr.
Th. Schade, Matthiasstr. 18, I, Ecke Moltke-
straße.

Theodor Lichtenberg
Junkernstraße 1/3
Gemälde — Graphik
Aparte Einrahmungen.

Alleerhöchste Preise zahlen für
Gold-, Silber-Bruch Platin
Edelmetall-Ankaufsstelle
**H. Petschel, Poststraße 6¹,
Rudolf, Westendstraße 47.**
Reellste Bedienung garantiert.

Alle Sorten Seifen Parfüme Geschenkkartons
Geschenke kauft man im **Duft-Stüber**
Kölnisches Wasser Hautwasser Kopfwasser
Nur Grabychenerstr. am Sonnenplatz

Verkaufen Sie keine Brillanten ohne meine unüberbietbaren hohen Tagespreise zu hören. Ich zahle **Brillanten bis 1 Million Gold Bruch**
1. gr. reine Steine, f. Juwelen, Perlen usw. wie bekannt die höchsten Preise. für
8kar. 333 gest. 1200-1700 | 18kar. 750 gest. 3000-3700
14kar. 585 gest. 2200-3000 | 22kar. 900 gest. 4000-4800
Platin rein. per Gr. bis 19000 M. Gebisse, Zähne u. Zahn 800-1400 M.
Vogel, Junkernstraße 25.
Wiederholt vereid. Sachverständ. Fachmann seit ca. 30 Jahren.

Heinrich Bormann Breslau
Neufeldstr. 25 Fernruf 8244

Lager landwirtschaftlicher Maschinen für Hand- u. Kraftbetrieb

Sie verkaufen **Brillanten**
Gold-, Silber-, Platin-
Bruch und Gegenstände
Perlen — Uhren — Smaragde
am günstigsten bei uns, denn wir zahlen **den höchstmöglichen Tagespreis**
Die Realität unserer Firma bürgt dafür, daß Sie das, was Sie uns anbieten, auch genau nach Gewicht, Feingehalt und Wert bezahlt bekommen.
Keine zweifelhafte Neugier, sondern längere Zeit bestehende Firma bewährter Breslauer Fachleute von Ruf.
Edelmetall-Haus Breslau-Mitte 50 I.
Müller & Co. Ohlauer Straße
Erste Haus Schlesiens, handelsgerichtlich eingetragene Firma.
Separate Empfangs- und Einkaufsräume. (Einfuhr von 8-6 Uhr.)
Lieferant erster Häuser der deutschen Goldwaren-Industrie in Pforzheim.

Herren-Stoffe!

Damen-Kostüm- und Mantelstoffe, feinste blaue und schwarze Tuche, Kammgarn u. Cheviots, Homespunne, Covercoat, Marengo, Wetterioden Manchester.

Tuch-Korte

Herrenstraße 7 **BRESLAU** Tauentzienstraße 2

Ankauf von **Juwelen, Platina, Gold- u. Silber-Bruch.**
Anton Berg, Inh. Richard Kempe
Gartenstraße 86.

Ankauf von **Gold-, Silber-, Platin-, Uhren-,**
Bruch Gegenstände, wie Bestecks in Silber und Alpacca etc. zu höchsten Tagespreisen im Leihhaus
Brüll & Co., Breslau, Matthiasstraße 88.
Sendungen v. auswärts werden prompt am gleichen Tage erled.

Personenwagen.
Aurohaus **DKW**
Leichtkraftfräder das kleine Wunder! Pneu und Zubehör
KORN
Kaiser-Wilhelm-Straße 5/7
Tel. Ohle 1652.

Schmiedebrücke 29a
Wäsche aller Art Baumwollwaren Strümpfe Trikotagen
Modehaus A. Bielschowsky
Inhaber Konstantin Grzesik
Taschenstraße 3/4
Kleider, Blusen, Rüsche, Mantel, Kostüme, Kleider-, Blusen-, Mantelstoffe

Zahle für **Platin Gold Silber** die höchsten Tagespreise.
Strenge reelle und fachmännische Bedienung!
Einkaufszeit: Vormittag 9-1 Uhr. Nachmittag 2-6 Uhr.
Edelmetall-Einkaufszentrale.
Fachmännischer Leiter
Herbert Heentschel, Silberschmied
Breslau 1, Reuschestraße 47/48, II.

Ankauf von **Brillanten,** auch Übernahme von groß. Objekten zum Verkauf in Kommission. Glänzende Referenzen.
Platin-, Gold-, Silber-
Bruch und Gegenstände aller Art in jeder Form und Menge zu ganz enorm hohen Preisen nur bei
Silber-Tauchmann, Tiergartenstraße 47.
Teleph. R. 11673.

WISKON Wollen Sie bis 50% Strom sparen
Wollen Sie bei gleichem Stromverbrauch eine bedeutend härtere und gleichmäßigere Beleuchtung erzielen, dann verwenden Sie den
Wiskott Spiegel-Reflektor
Spezialtypen für Fabrik-, Schaufenster-, Laden- und Büro-Beleuchtung, für Operationsräume und Krankenhäuser, indirekte Beleuchtung.
Wir hängen Ihnen ohne Verbindlichkeit Probearmaturen auf. Fordern Sie Prospekt oder Vertreterbesuch.
Brennhr.: Ohle 1444. **Schuberl & Co., Breslau V** Tel.-Nbr.: Schu. Schweidnitzer Stadtgraben 13.

Sehr vorteilhaftes Angebot
Herren-Stoffe
Buckskin, neueste Muster, gedieg. Qualitäten
Meter 2100, 2400, 2600, 2950 Mk.
Modernste Anzugstoffe, vorzügl. Qualitäten
Meter 3200, 3600, 3700, 3800 Mk.
3900, 4700, 4800, 5800 Mk.
Kammgarn, dunkelblau, erstklass. Qualitäten
Meter 3300, 3500, 3700, 4800 Mk
Ulster in prima Qualitäten in groß. Auswahl
Meter 2900, 3600, 3800, 4300 Mk.
Eskimo, schwarz u. marengo, vollgriff. Qual.
Meter 3400, 5500, 6000, 7000 Mk.
Marengostoffe für Gesellschaftsanzüge
Hosenstreifen in allerbesten Qualitäten
Benno Schenk
Breslau, Neumarkt 9.

über jeden Händler
Nur Viktoriastr. 75
— (Laden an der Gördenstraße) —
In, wie allgemein anerkannt, die Stelle, wo Sie tatsächlich die besten höchsten Preise erhalten. — Ich bilde keine marktübliche Restame, sondern
Zahle für Gold- und Silber-
Bruch, ganze Gegenstände, Ketten, Ringe, Uhren, Tafelaufsätze, Silberkasten, Platin über jeden Händler- und Konkurrenz-Preis.
Brillanten und Perlen nach Auslandskurs.
Gebisse u. einzelne Zähne; kein Zahn unter 650,- (Knochenfüße die Hälfte).
E. G. Weimann. Händler Extra-Preise! Einkauf: 8 bis 7 Uhr.

Gold-, Silber-, Platin-Bruch
Brillanten, Uhren, Ketten, Ringe, Familienschmuck, Silberkasten
kauft zu höchsten Tagespreisen
nur Besser, Karlstr. 10, II.

Höchstzahlend für **Gold-Silber-Platin** Bruch
Brillanten, Perlen, Uhren, Ringe, Ketten
Gebisse einzelne Zähne pro Zahn bis 800 Mk
Speziell: **Tafelsilber, -rismengläser**
Einkauf täglich von 9 bis 6 Uhr
Ernst Fuhrmann, Schmiedebrücke 28 I.

Edelmetall- Juwelen-Ankauf.
Wir kaufen ständig
Brillanten, Gold-, Silber-, Platin-Bruch
u. Gegenst., Uhren, Ketten, Ringe, Bestecks, Löffel usw.
Wir zahlen Ihnen ihren richtigen reellen Wert. Einkauf ständig von 8-7 Uhr
Tauentzienstraße 65, II Tel. O. 549
Hielscher, handelsger. eingetr. Firma.

Poincaré im Sturm.

* Ms Poincaré sich auf der Überfahrt nach London befand, wurde er von einem Berichterstatter nach der Dauer der Londoner Konferenz gefragt. Poincaré erklärte, daß er darüber keine Auskunft geben könne, jedenfalls wünschte er so schnell wie möglich nach Paris zurückzukehren. Man wird diesen Wunsch Poincarés wohl beirunden finden, wenn man sich erinnert, daß sein Vorgänger im Amt, Briand, während er in Cannes weilte, durch die Intrigen, die die Gruppe um Poincaré spann, gestört wurde. Diesmal wiederholt sich etwas Ähnliches: Ein doppelter Angriff wird gegen Poincaré gerichtet. Aus Kreisen der französischen Politiker wird Poincaré wegen seiner Politik angegriffen, und außerdem meldet sich sein alter Gegner Lloyd George, der sich nach seinem Rücktritt nicht mehr zum Schweigen veranlaßt sieht, zum Wort.

Im „Echo de Paris“ erklärt André Lardieu, der neben Roucheur einer der Hauptanwärter auf den einmal freierwerbenden Posten des Ministerpräsidenten ist, daß die Gewaltpolitik Poincarés, die er in London vertreten wollte, nicht zum Ziele führen werde. Man vermutet, daß der Artikel Lardiens nicht ohne Zustimmung des Präsidenten Millerand geschrieben ist, da auch dieser, wie bekannt, nicht mit der jetzt befolgte Politik Poincarés einverstanden ist. Es erhebt sich also im Rücken Poincarés eine Opposition, die mehr auf persönliche Beweggründe zurückzuführen ist. Die Reparationsfrage spielt dabei weniger mit, als der Wunsch, sich selbst an die Stelle Poincarés zu bringen. Insofern wäre es auch berechtigt, daraus auf eine für Deutschland günstige Wendung in der Behandlung des Reparationsproblems schließen zu wollen.

Wichtiger und wirkungsvoller als die Angriffe Lardiens gegen Poincaré ist die überaus scharfe Kritik, die Lloyd George in dem ersten seiner Artikel, die durch die United Press verbreitet werden, gegen die Außenpolitik seines früheren Ministerpräsidentenkollegen Poincarés richtet. Lloyd George und Poincaré haben im Laufe dieses Jahres auf verschiedenen Konferenzen die Axt angesetzt. Die heftigste war die von Genoa, der Poincaré zwar nicht persönlich beiwohnte, auf der aber seine Politik von dem durch über 800 Telegramme unterrichteten und berichteten französischen Vertreter Barthou dem jetzigen Leiter der Reparationskommission, verfochten wurde. Die beiden Gelehrten kenne sich und ihre beiderseitigen Schwächen sehr wohl, und deshalb muß man den Ausführungen Lloyd Georges große Bedeutung beimessen. Mit Absicht hat Lloyd George den Augenblick, wo Poincaré die in der Entschloßkonferenz studierten Gewaltpläne zur Annahme bringen will, gewählt, um gerade gegen diese Politik Poincarés scharfste Stellung zu nehmen.

Mit Recht weist Lloyd George darauf hin, daß das so oft von französischer Seite geäußerte Mißtrauen gegenüber Deutschland wegen eines Antriffs ähnlich unbedeutend und nur ein Vorwand für seine Gewaltpolitik sei. Als Beweis führt Lloyd George die Verhandlungen über den entlich-französischen Garantievertrag an, der von französischer Seite in Cannes verteidigt worden sei aus keinem anderen Grunde, als weil sonst für Frankreich der Vorwand einer Bedrohung durch Deutschland und die Forderung nach einer Ausdehnung der Besetzung hinfallig geworden wäre. Man erinnert sich hierbei einer Äußerung Poincarés, die zuerst durch ein Marktesblatt verbreitet wurde und die dahin lautete, ihm liege gar nichts daran, die Reparationssumme bezahlt zu erhalten; denn dadurch, daß Deutschland mit seinen Zahlungen im Rückstand bleibe, bekomme er die Möglichkeit, ständig gegen Deutschland mit neuen Druckmitteln vorzugehen. Durch diese beiden Tatsachen wird die Unehrlichkeit der ganzen Poincaréschen Politik auf das Schärfste bewiesen. Darum beruht auch der Widerstand, der von französischer Seite einer endgültigen Regelung des Reparationsproblems entgegenzusetzen wird.

Frankreich und englische Mächte beurteilen den Verlauf und das Ergebnis der Konferenz überaus pessimistisch und mit Recht! Denn für Poincaré handelt es sich nicht um eine Lösung, sondern um die Erfüllung einer neuen Verpflichtung in der Reparationsfrage, die ihm den Vorwand für die von der französischen Großindustrie geforderte Besetzung des Ruhrgebietes liefern soll.

* Paris, 9. Dezember. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Die Aence Vasas veröffentlicht bezüglich des Artikels von Lloyd George, in denen er Frankreich die Absicht ausspricht, das linke Rheingebiet nach den 15 Besetzungsjahren zu annektieren, folgende Mitteilung: Es ist sehr wahrscheinlich, daß auf der Zusammenkunft der Ministerpräsidenten der Alliierten in London Poincaré einen energischen Protest gegen die tendenziöse Auslegung der französischen Politik bezüglich des französischen und englischen Garantievertrages erheben wird. Gleichzeitig wird der französische Ministerpräsident die wirklichen Tatsachen bezüglich des englisch-französischen Garantievertrages vorlegen, den Lloyd George in Cannes angedeutet hatte, und den Poincaré als Nachfolger Briands in seiner ursprünglichen Form zu überreichen ablehnte, weil er glaubt, daß dessen Leistungen unzureichend seien.

Die Londoner Konferenz.

* Paris, 9. Dezember. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Die Vorkonferenz begann um 11 Uhr 30. Nur die vier Ministerpräsidenten Bonar Law, Poincaré, Mussolini und Heunens nahmen daran teil. Die Sachverhalte in London waren nicht beteiligt. Die Sitzung wurde 1 Uhr 40 geschlossen. Für 4 Uhr nachmittags wurde eine zweite Sitzung anberaumt.

Poincaré erklärte nach der Rückkehr in sein Hotel, daß er und seine Kollegen die Verpflichtung eingegangen seien, der Presse heute keine Mitteilungen zu machen. Dennoch glaubt der Londoner „Times“-Korrespondent berichten zu können, daß Poincaré seinen Kollegen eine Reihe von Fragen über die interalliierten Schulden (Balfournote), über eine internationale Anleihe und über die Bedingungen eines Moratoriums vorlegte. Von englischer Seite wünscht man vor allem den Geist der Zusammenarbeit unter den Alliierten aufrechtzuerhalten, und man behauptet, daß die von Frankreich für die Gewährung eines Moratoriums gestellten Bedingungen derart seien, daß die internationale Anleihe und die Regelung der interalliierten Schuldenfrage unmöglich sei.

Über die Haltung der englischen Regierung auf der heutigen Konferenz weiß der Londoner „Times“-Korrespondent zu melden, man betonte vor allem die Notwendigkeit eines Moratoriums für Deutschland und erklärte es als Hauptaufgabe, daß die Reparationssumme auf eine Höhe gebracht werde, die der Zahlungsfähigkeit des Reichs entspricht. Am ganzen glaubt man in England, daß Deutschland 40 Milliarden Goldmark bezahlen könne. Frankreich würde ein Prioritätsrecht für den Wiederaufbau ausgeüben werden. Gewisse Pfänder, nämlich die Bergwerke und Waldungen, könnten auch nach Annahme eines Moratoriums der englischen Regierung anverkauft werden. Vor allem aber betrachtet man es als Hauptaufgabe der Konferenz, daß die Mark stabilisiert werde; denn ohne

die Stabilisierung wäre jede internationale Reparationsanleihe unmöglich, und ohne die internationale Anleihe würden die deutschen Reparationszahlungen in den nächsten Jahren unzureichend sein.

Diesem englischen Programm widerstrebt das Programm des Poincaré in London verfechten will und das der Londoner Korrespondent des „Antrassiant“ wie folgt umschreibt: Poincaré wird erklären, daß Frankreich nicht mehr warten könne. Die Brüsseler Konferenz könnte stattfinden, wenn vorher folgende Bedingungen erfüllt würden: 1. Einvernehmen unter allen Alliierten über eine praktische Art und Weise, wie Deutschland bezahlen könne, und über die Modalitäten der Höhe einer Reparationsanleihe. 2. Verminderung der Reparationsforderungen, falls gleichzeitig die interalliierten Schulden annulliert würden. Von ar Law soll dagegen erklärt haben, daß er an einer militärischen Operation niemals teilnehmen werde. Nach Brüssel würde England nur gehen, wenn in London ein vollständiges Einvernehmen in der deutschen Frage zustande käme. Heunens soll der Ansicht sein, daß es besser wäre, die Brüsseler Konferenz zu unterlassen, wenn man nicht vorher ein Einvernehmen darüber träte, was man in Brüssel machen wolle. Mussolini soll in London die Rolle eines Schlichters zu spielen wünschen. Er hoffe dabei auf seine Rückkehr zu kommen. Dem Berichterstatter des „Antrassiant“ zufolge habe man von den Amerikanern eine große Überraschung zu erwarten. Vielleicht würden sie bereits in London eine endgültige Erklärung über die künftige Rolle Amerikas abgeben. Jedenfalls aber würden sie sich in Brüssel vernünftig machen.

Staatssekretär Dr. Beraman hat, dem „Antrassiant“ zufolge, heute mit einem der drei amerikanischen Vorkonferenzen die sich in London befinden, eine Zusammenkunft. Die Vorkonferenzen der deutschen Regierung sind bis jetzt in London nicht eingegangen.

Eine Botenschaft des Präsidenten Harding.

London, 9. Dezember. Präsident Harding hat an den Kongreß eine Botenschaft gerichtet, in der er sich neben innerpolitischen Fragen auch über auswärtige Angelegenheiten äußerte. In dieser Beziehung führte Präsident Harding aus:

Das Land hat seinen Einfluß in weitem Maße dazu verwendet, benachteiligte Konflikte weniger wahrscheinlich zu machen. Die Vereinigten Staaten hätten volle Kenntnis von den Anstrengungen, die die Welt zur Wiederherstellung unternehme. Diesen Verpflichtungen, die Amerika Ideale entsprechen und durch die die amerikanische Regierungsform geschützt wurde, werde die Regierung bereitwillig nachkommen. In diesem müßte jeder Nation gestattet sein, auf eigenen Füßen vorwärts zu schreiten, andernfalls sei ihr internationaler Wert nur gering. Die Welt befinde sich noch immer in einer großen Krise. Es sei keine bloße Redensart, wenn man sage, daß unsere Zivilisation jetzt auf die Probe gestellt werde. Es bestehe wenig Unterschied bezüglich der Rolle, die Amerika bei der Förderung des Friedens und den Fortschritten der Menschheit spielen solle, und auch bezüglich der Art und Weise, wie sie gespielt werden soll. Wir verlangen von niemandem, daß er die Verantwortung für uns übernehme. Wir übernehmen auch keine Verantwortung, die die anderen selbst tragen müssen, denn andernfalls werden die Nationen hoffnungslos im Internationalismus verfallen. Aber den Tarif, der als wichtigstes Schuttmittel gegen den anormalen Zustand des Weltmarktes bezeichnet wird, sagte Präsident Harding, niemand ziehe das Absichtstehen auf kommerziellen oder sonstigem Gebiet in Betracht; das würde der besten amerikanischen Tradition und den höchsten Menschheitsidealen zuwiderlaufen. Schließlich sagte Harding, der Krieg habe Amerika zu einer Gläubigerkation gemacht. Wir haben nicht danach gestrebt, einen übertriebenen Teil des Goldes der Welt zu haben. Wir trachten nicht danach, ein internationaler Diktator zu werden. Wir werden uns freuen, die Währungsinstabilität wieder herzustellen und den Handel in jeder Beziehung zu erleichtern, aber nur so daß wir nicht auf die Stufe derer herabsinken, die wir emporschleichen suchen.

Obgleich Harding den auswärtigen Angelegenheiten nur einen kleinen Teil seiner Botenschaft widmete, fanden seine Erklärungen große Aufmerksamkeit. Im Senat waren nach Verlesung der Botenschaft Gerüchte des Inhalts verbreitet, die amerikanische Regierung beabsichtige, eine neue internationale Konferenz einzuberufen oder einen diplomatischen Meinungsaustausch einzuleiten über den Abschluß einer Vereinbarung betr. Aufrechterhaltung des Friedens zwischen den Mächten, deren Land im Atlantischen Ozean gelegen ist oder an ihn grenzt. Die Gerüchte gründeten sich auf folgenden Satz der Botenschaft: Das Viermächteabkommen, das jede Wahrscheinlichkeit eines Krieges im Stillen Ozean ausschließt, stärke das Vertrauen auf Aufrechterhaltung des Friedens, und ich kann mir wohl denken, daß es als Muster dienen werde für ähnliche Sicherungen, wo immer gemeinsame Interessen in Frage kommen.

Verchiedene Mitteilungen.

— Der Reichspräsident hat von einem Flüchtling aus der Ukraine, der in Deutschland eine zweite Heimat gefunden hat, eine Million Mark zur Verteilung an Bedürftige zum bevorstehenden Weihnachtseste erhalten.

— Eine tendenziöse Falschmeldung. Zu der Meldung der „Pol. Parl. Nachr.“, daß der Minister des Innern die „private Polizei“ der Landwirtschaftskammer für Brandenburg verboten habe, teilt letztere mit, der Landwirtschaftskammer sei weder bisher eine derartige amtliche Verfügung ausgangen, noch werde eine Polizei von der Landwirtschaftskammer unterhalten. Vielmehr bestche bei der Landwirtschaftskammer eine Ermittlungsstelle, die den Landwirten bei Aufklärung von Diebstählen, Brandstiftungen usw. und bei der Ausübung geheimer Anstaltler zum Zwecke des Flurschubes behilflich sein wolle. Diese Stelle bestche auch weiter.

— Wa. Rücktritt des Memeler Entente-Kommissars. Das „Echo Kownienski“ meldet aus Memel, daß glaubwürdigen Nachrichten zufolge der Memeler Entente-Kommissar Pétisne nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren werde.

— Ein Flußdampfer gestohlen. Ein einer Duisburger Firma gehöriger Flußdampfer war auf unerklärliche Weise von seinem Ankerplatz auf der Ruhr verschwand. Nach längerem Nachforschungen wurde von der holländischen Grenze gemeldet, daß dort ein Dampfer durch unsicheres Fahren aufgefahen sei. Schließlich sei das Schiff in voller Fahrt auf die Uferklippen aufgefahren und gestrandet. Die Besatzung habe die Flucht ergriffen. Es handelte sich um das entführte Schiff. Die Diebe wollten den Dampfer offenbar in Holland verkaufen.

— Eine Frau als Straßenräuber. Ein Kaufmann aus Pohlendorf bei Berlin wurde Donnerstag Nacht auf dem Schwabepark von einer verummuteten Person überfallen und seines Bargeldes, seiner Uhr und seiner Schmuckstücke im Werte von vielen Millionen beraubt. Als es dem Kaufmann gelang, dem Angreifer die Gesichtsmaske abzureißen, entdeckte er, daß er von einer Frau überfallen worden war. Sie ist mit der Beute entkommen.

— Im Norden Berlins überfiel am Sonntagvormittag ein 18jähriger Schüler eine Verkäuferin, die 200 000 M. vom Postamt abgehoben hatte. Er schickte sie mit einem Messer in den Rücken, entriß ihr das Geld und entfloh. Auf die Hilferufe der überfallenen herbeigeeilte Passanten verfolgten den Räuber und schlugen so lange auf ihn ein, bis er bewußtlos zusammenbrach. Der Räuber und sein Opfer wurden ins Krankenhaus gebracht.

Schlesien.

Einen Blick hinter die Kulissen

unseres eigenen Betriebes wollen wir heute unsere Leser merken lassen. In einem sonst nicht als Arbeitsstätte benutzten Raum unseres Geschäftshauses liegen auf langen Tischen aufeinander gestülpte Stöße von postalischen Formularen, in die handchriftlich längere oder kürzere Reihen von Namen eingetragen sind. Daneben sind ebensowiele Belege von blauen und roten Zahlkartenschnittstücken aufgeschichtet. Die Arbeit, die hier von vielen emuligen Händen verrichtet wird, ist mühselig genug. Es gilt, die Namen der vielen Tausende von Einwohnern der Geldbezirke in den Listen aufzuführen zu machen und mit einem entsprechenden Vermerk zu versehen, und der Zweck der Arbeit ist, festzustellen, wer von den Postbesitzern der Schlesischen Zeitung — ihre Namen enthalten die Listen — die von der Geschäftsstelle aus eingehenden Verlangte Nachtragszahlung auf das Bezugsfeld geleistet hat und wer nicht. Mühselig ist die Arbeit, denn die Schlesische Zeitung ist ihrer ganzen Existenz nach in einem äußerst feinnäseligen Netz, wie keine andere Zeitung über unsere ganze Heimatprovinz und darüber hinaus verbreitet. Die Anzahl von Orten ihres Verbreitungsgebietes muß in den Listen des zuständigen Postbestellamtes aufgeführt gemacht werden, was häufig eine harte Geduldsprobe bedeutet. Aber auch eine interessante Arbeit. Gewährt sie doch nach Aufhebung des Postgeheimnisses zum ersten Male Einblick in die Berufsverteilung, in denen das älteste Blatt Schlesiens heimisch ist. Daß es in der Hauptsache mit einem Wort die gebildeten Stände in Stadt und Land sind, nimmt nicht Wunder. Selbst den in die Verhältnisse Eingeweihten fehlt es in Erfahrung, wie verbreitet die Zeitung in allen Teilen Schlesiens auch auf dem Lande ist. Rauc ein schlesisches Dorf, in dem nicht der Gutbesitzer, der Bauer, der Industrielle, der Kaufmann, der Pastor, der Lehrer, der Förster, der Wirtschaftsbeamte usw. Abonnent der Schlesischen Zeitung wäre.

Es liegt nahe, Betrachtungen darüber anzustellen, welche Schäden des großen Leserkreises bisher ihrer Abnahmepflicht nachgekommen sind und welche nicht. Hier bestatigt sich die schon früher gemachte, einseitig beschränkende Beobachtung, daß die minder bemittelten Kreise viel bessere Rabler sind als die Bemittelten. Sollte man doch bei allen Lesern, und zwar gerade bei den letzteren, das Verständnis dafür herausziehen, daß ihre Zeitung in diesen Zeiten der rapid ansteigenden Leningung ohne die verlanaten Zuschüsse schlechterdings nicht auskommen kann. Kostet doch allein das unbedruckte Papier einer Nummer im Dezember 600 Mark, während der Vierteljahrsabonnent bei der Post für die fertige Zeitung im Dezember nur 250 Mark bezahlt hat!

Angesichts dieser jede Rentabilität ausschließenden Entwidmung der Dinge kann man es den Zeitungen wahrlich nicht verübeln, wenn sie von dem ihnen gesetzlich zustehenden Recht Gebrauch machen und den fürwachen Rablern die Zeitung entziehen. An unseren Lesern selbst wird es liegen, dazu beizutragen, daß unsere Geschäftsstelle von diesem außerstren Mittel nur in seltenen Ausnahmefällen Gebrauch zu machen genötigt sein wird. Darum eracht noch einmal die dringende Bitte an unsere Postbezieher, soweit sie es noch nicht getan haben, die Nachtragszahlungen für die Monate November und Dezember im Betrage von 700 Mark für die Vollausgabe und 450 Mark für die Ausgabe A möglichst umgehend an unsere Geschäftsstelle, Breslau Postfachkonto 38 zu überweisen.

Die Währungsfrage und die ostoberdiesische Industrie.

rt. Der Wunsch nach Einführung der polnischen Mark in Ost-Oberdiesien, der in der letzten Zeit in der Öffentlichkeit des öfteren ausgesprochen worden ist und schließlich zu dem bekannten Beschluß des Rattowitzer Seins vom 27. November für die polnische Mark geführt hat, ist in erster Linie zweifellos zurückzuführen auf den national-polnischen Standpunkt, daß der ganze polnische Staat eine einheitliche Währung haben müsse und daß hierdurch das neu erwonnene Ost-Oberdiesien inniger an Polen angegeschlossen werde. Durch das Vordringen von Zweckmäßigkeitsgründen ist es gelungen, im Seim sogar die Stimmen der Deutschen für die polnische Währung zu gewinnen. Weite Kreise der Arbeiter- und Anarbeitendenschaft treten hauptsächlich deswegen für den Währungswechsel ein, weil sie von der Einführung der seit einiaer Zeit im Verhältnis zur deutschen Mark steigenden (tatsächlich trotzdem fallenden) polnischen Mark eine Verbilligung der Lebensmittel erhoffen. Man sieht in Gedanken die polnische Mark schon über der deutschen stehen. Daß eine steigende Währung wirtschaftliche Vorteile bringe, ist jedoch eine Meinung, die sich in neuerer Zeit schon manchmal als irrig erwiesen hat. Das hervorragendste Beispiel dafür liefert die Tschechoslowakei mit ihrer durch das Steigen der Krone hervorgerufenen Absatzkrise. Wenn es jetzt dort zu einem gewissen Preisabfall gekommen ist, so steht dieser in keinem Verhältnis zu dem Bodstand der tschechischen Krone und ist erst reichlich spät als Folge des Darniederliegens der Industrie eingetreten.

Da es sich bei der Währungsfrage um eine wirtschaftliche Angelegenheit handelt, so müßte man annehmen, daß diese nicht entschieden wird ohne Anhörung der maßgebendsten wirtschaftlichen Faktoren. Und die liegen in Ost-Oberdiesien in der Industrie des Landes. Die Montanindustrie gibt dem größten Teile der Einwohnerzahl Ost-Oberdiesiens Arbeit und Nahrung. In ihr waren Ende August 1922 beschäftigt 208 579 Arbeiter und etwa 8550 Beamte, zusammen 217 129 Köpfe. Unter diesen befanden sich bei vorläufiger Schätzung 128 000 Familienwäter, und wenn man auf jeden Familienwäter nur 3,5 Arbeitskräfte rechnet — eine für oberdiesische Verhältnisse knapp bemessene Anzahl — so ergibt das folgende Zahlen: Familienwäter 128 000, Angehörige 448 000, für sich allein forgende Arbeiter und Beamte 89 000, zusammen 665 000, hiervon abgezogen 31 000 jugendliche und weibliche, die evtl. unter den Angehörigen schon mitgerechnet sein können, erabibt 634 000 Personen, welchen die Montanindustrie den Lebensunterhalt gibt. Das sind 63 Proz. der rund eine Million zählenden Bevölkerung Ost-Oberdiesiens. Da mittelbar außerdem noch viele andere Industrieen, insbesondere das Bauwesen, und weite Kreise des Handels mit dem Gedeihen der Montanindustrie verknüpft sind, so erweist sich diese als das eigentliche Lebenselement Ost-Oberdiesiens. Man muß also fragen: Wie stellt sich die ost-oberdiesische Montanindustrie zu einer Änderung der Währung?

Die Montanindustrie steht auf dem Standpunkte, daß die deutsche Mark bis auf weiteres beizubehalten sei, und zwar aus dem auf den ersten Blick etwas merkwürdig scheinenden Grunde, daß die deutsche Wala im Fallen ist und voranschreitlich weiter fallen und schneller fallen wird als die

Zur Wetterlage.

Nachdem wir ungefähr zwei Jahre lang zu wenig Regen gehabt hatten, füllte und Wäse bis auf ein Gerinnes ausgetrocknet waren, Teiche leer blieben, Brunnen versiegt, stellte sich etwa mit dem Beginn der Sommerferien der Umschwung ein, und weil wir in der Gegend der kalten Witterungsperioden leben, so ent spricht es den Erwartungen, daß nun nach einer ganz ausnahms weise langen Dürre die Regenperiode ebenfalls nicht zu kurz ist, und wie ebenfalls vorhergesehen und gefast werden konnte, haben die Niederschlagsmengen immer mehr zugenommen. So ist es gekommen, daß die Herbstmonate, die sonst die Regen zeit der geringsten Regenmengen sind, in diesem Jahre mehr Niederschläge haben, wie die Frühjahrsmonate, also sind die Ver hältniszahlen umgekehrt. Absolut genommen ergibt sich das Bild, daß dieselben Herbstmonate verhältnismäßig mit dem vieljährigen Mittel ebenfalls zu nah sind; die Regenmengen waren so groß, daß sich über vollständig ausgedorrte Böden bis in die Tiefe Sattgutrunden hat, und daß der Überfluß verhältnismäßig als Hochwasser zu Tal gewonnen ist.

An der Wetterkarte tritt diese Wetterlage als Hochdruckgebiet in die Erscheinung, dessen Kern über dem Ocean liegt und von Zeit zu Zeit nach dem Festlande hinüberpendelt, zuweilen einen Ausläufer nach Norden streckt, zuweilen nach Süden abdrückt, zu weilen ganz nach Westen ausweicht, während eine Depression nach der andern in westöstlichem Zuge über Nord- und Ostsee fort schreitet, zuweilen nach Norden über Finnland, zuweilen nach Süden durch Rußland, zuweilen nach Süden durch Polen abzieht. Dementsprechend schwankt der Wind zwischen Süd über West bis Nord und nimmt nur selten östliche Richtung an. Infolgedessen haben wir in letzter Zeit wenig Sonnenschein genossen, und weil zugleich die meisten Nächte trübe waren, sanken die Nachttempe raturen im allgemeinen nicht sehr weit unter den Gefrierpunkt, denn die Bewölkung hindert die Ausstrahlung und deckt die Erde gegen die kalte Oberfläch ab, wie auch die Strohmatten das Frühlings beed gegen nächtliche Auskühlung schützt.

Ammerhin hat sich in den ersten Dezembertagen wiederholt in Norddeutschland und Finnland strenger Frost gezeigt, und das mitten in ein frühes Winterwetter, wobei jedoch zu beachten ist, daß wir uns noch im Übergang befinden und daß das westliche Hochdruckgebiet noch nicht allseits auf seine Herrschaft verzichten will. Des will sagen, daß wir zunächst noch etwa einsetzende Kälteperiode noch als wenig st. hil annehmen müssen, weil sie bald wieder durch milder westlichen Wind umgeworfen werden wird. Erst im zweiten Teile des Winters können wir auch in diesem Jahre darauf rechnen, daß sich gelegentlich ein Teilhoch von dem westlichen Hochdruckgebiet löst und nach Westrußland wandert, und so die Bedingungen für ein kaltes Winterwetter schafft.

Ob wir nun einmal weiche Weihnachten. — die weit feltener sind, wie allgemein angenommen wird, — erleben werden, kann niemand vorhersehen, nicht einmal mit einiger Sicherheit ver muten, es könnte bestenfalls der Zufall mit sich bringen. Für die Wintergäste des Gebirges besteht aber die Gewissheit, daß die hohe Schneelage, die sich in diesen Monaten in höheren Gebirgsregionen absetzt, nicht mehr abzunehmen kann, und wenn nicht ganz außerordentlich milde Nächte ins Land schlaagen, wird sie auch ziemlich weit bis zu den tieferen und beschneiteren Winternurten hinunterreichen; der Schneefußboden wird wohl auf alle Fälle auf seine Rechnung kommen, der Schüttenfänger wahr scheinlich auch, wenn er nicht zu sehr an der Tafel Mebrina.

Berein für Geschichte Schlesiens.

In der Sitzung am 4. d. M. gab Oberstudienrat Prof. Dr. Wiedemann einen sehr interessanten Überblick über das wechselvolle Leben des aus einer Goldbergbauersfamilie stammenden Publizisten Konrad Engelbert Delsner (1784 bis 1827). In jüngeren Jahren begeistert durch die französische Revolution, deren wichtigste Ereignisse er in Paris als Augenzeuge miterlebte, befreundet mit dem berühmten Sieghard, bekam mit vielen anderen Revolutionsgeistes, in weltbürgerlichem Über schwingen alles Teil von Frankreich erwartend, wurde Delsner dann durch Napoleons Gewaltherrschaft erschrocken und von wieder erwachendem Staats- und Heimatgefühl in sein Vaterland zurück geführt. Dort anfangs als „Inobdient“ verdächtigt, stand er später mit den bedeutendsten Männern der Reformzeit, wie Stein, Hardenberg, Wilhelm von Humboldt, Stegmann, Eichhorn in persön lichem und brieflichem Verkehr, wurde nach den Freiheits kriegens preussischer Legationsrat und Attaché an der preussischen Gesandtschaft in Paris. Seine politischen Schriften und sein Briefwechsel sind hervorragende Quellen zur Geschichte der fran zösischen Revolution und der anschließenden drei Jahrzehnte. In der anschließenden außerordentlichen allgemeinen Versammlung des Vereins zeigte sich erfreuliche Bereitwilligkeit, für die Weiter führung der Vereinsveröffentlichungen trotz der ungeheuerlichen Preissteigerung alle nur irgend möglichen Opfer zu bringen. Über die Anträge des Vorstandes hinausgehend, beschloß man, den Jahresbeitrag der Mitglieder für 1923 auf 100 Mk. zu erhöhen, und ermächtigte den Vorstand, im Bedarfsfälle darüber hinaus noch eineumlage von mindestens 50 Mk. auf jedes Mitglied aus zu schreiben. Der Beitrag für neu hinzutretende Männer wurde auf 1000 Mk. festgesetzt. W. Wendt.

Alpenverein.

Professor Dr. Häbel leitete die letzte Monatsversammlung der Sektion Breslau des Deutschen und Oester reichischen Alpenvereins am 1. Dezember und teilte mit, daß sich der Vorstand dem von dem Süddeutschen Ski bündnis (Langenbielau) an die Reichsbahndirektion gerichteten Anträge betreffend Verkehrsvereinfachungen nach den schlesischen Bergen angegeschlossen habe, ferner, daß er dem Hauptvorstande des Karpathenvereins zu dem Plane der Errichtung eines Observa toriums auf der Herbsdorfer Spitze in der hohen Tatra zuge stimmt habe, und endlich, daß er auch im letzten September die der Sektion Breslau obliegenden Gleisvermessungen im oberen Lytale habe vornehmen lassen, eins in der Reihe der wissenschaft lichen Unternehmen, deren Lösung sich die Sektion von jeher zur Aufgabe gestellt hat. Sämtliche Gleise, mit Ausnahme des Mittelkarnerers, weisen auch in diesem Jahre wie vorher, durch Witterungseinfluss ein beträchtliches Zurückgehen auf. Dann erteilte der Vorsitzende dem Geheimrat Dr. Dyhrenfurth das Wort zu einem Vortrage über den Dachstein. Der Redner erzählte in unterhaltender Weise von seinen verschiedenen Veruchen, den Dachstein (2992 Meter) im Salzkammergut zu ersteigen, was ihm erst im letzten Sommer gelungen ist, freilich bei nebligem Wetter ohne Aussicht. Beim Absteige über den Linger Weis, auf dem ihn der Führer allein gehen ließ, stieß ihm durch doppelten Abstieg ein Unfall zu, der ihm leicht hätte zum Verhängnis werden können; aber Entschlossenheit und Selbstüberwindung wehrten die drohenden bösen Folgen ab. Dieser sein Unfall gab dem erfahrenen Alpinisten Gelegenheit, seine Stellung zum Alpengehen und zu der so beliebten Markierung hochalpiner Wege in befriedigender Weise auseinanderzusetzen. Dr. H.

Wohlfahrtsmarken für die „Deutsche Notgemeinschaft.“

Zur Unterstützung des Volksbills „Deutsche Notgemein schaft“ werden besondere Wohlfahrtsmarken herausgegeben, die zum Freimachen von Postsendungen im inneren deutschen Verkehr zugelassen sind. Die Wohlfahrtsmarken sind in der Zeit vom 11. Dezember 1922 bis einschl. 15. Januar 1923 bei allen Postämtern zu haben. Es handelt sich um zwei Marken zu 6 und 12 Mk. Zu diesen Kennzeichen wird ein Zuschlag von 4 und 8 Mk. erhoben, so daß die Marken zu 10 und 20 Mk. verkauft werden. Als Freigebühr gilt nur der Nennwert von 6 und 12 Mk. Der Ertrag der Aufsicht ist für die Zwecke der „Deutsche Notgemeinschaft“ bestimmt. Von jeder Marke werden 5 Millionen Stück hergestellt. Das Markenbild entspricht einem Entwurf von Riffart: „Ein zum Stern der Hoffnung aufschauendes Mädchen plant ein junges Baumchen.“ Dieses Markenbild wird auf anderen Postwertzeichen nicht erscheinen. Die Marken haben die doppelte Größe der nor ddeutschen Freimarken. Die Marke zu 6 Mk. ist blau, die zu 12 Mk. rot. Im unteren Teile der Marken befindet sich der Aufdruck „4 Mk. beam. 8 Mk. Alters- und Kinderhilfe“ in brauner beam. blauer Farbe.

Die Postgebühren vom 15. Dezember 1922 an.

Innere deutscher Verkehr.

Table with postal rates for domestic mail. Columns include Postkarten (5 M), Briefe (10 M, 15 M, 25 M), and Drucksachen (5 M, 10 M, 15 M, 25 M, 35 M, 45 M).

(Für nicht oder unzureichend freimachte Postkarten und Briefe wird das Doppelte des Nennbetrags, mindestens aber ein Betrag von 50 S. nachgehoben.)

Table with postal rates for international mail. Columns include Aufsichtskarten (5 M), Warenproben (25 M, 35 M), and Kästchen (50 M).

(Für nicht freimachte Drucksachen, Geschäfts papiere und Warenproben werden nicht be fördert. Für unzureichend freimachte Sendungen dieser Art wird das Doppelte des Nennbetrags, mindestens aber ein Betrag von 50 S. nachgehoben.)

Table with postal rates for telegrams. Columns include Zahlkarten (6 M, 10 M, 15 M, 20 M, 30 M, 40 M).

Table with postal rates for telegrams. Columns include Zahlkarten (6 M, 10 M, 15 M, 20 M, 30 M, 40 M).

Table with postal rates for telegrams. Columns include Zahlkarten (6 M, 10 M, 15 M, 20 M, 30 M, 40 M).

Table with postal rates for telegrams. Columns include Zahlkarten (6 M, 10 M, 15 M, 20 M, 30 M, 40 M).

Table with postal rates for telegrams. Columns include Zahlkarten (6 M, 10 M, 15 M, 20 M, 30 M, 40 M).

Table with postal rates for telegrams. Columns include Zahlkarten (6 M, 10 M, 15 M, 20 M, 30 M, 40 M).

Table with postal rates for telegrams. Columns include Zahlkarten (6 M, 10 M, 15 M, 20 M, 30 M, 40 M).

Table with postal rates for telegrams. Columns include Zahlkarten (6 M, 10 M, 15 M, 20 M, 30 M, 40 M).

Table with postal rates for telegrams. Columns include Zahlkarten (6 M, 10 M, 15 M, 20 M, 30 M, 40 M).

Table with postal rates for telegrams. Columns include Zahlkarten (6 M, 10 M, 15 M, 20 M, 30 M, 40 M).

Table with postal rates for telegrams. Columns include Zahlkarten (6 M, 10 M, 15 M, 20 M, 30 M, 40 M).

Table with postal rates for telegrams. Columns include Zahlkarten (6 M, 10 M, 15 M, 20 M, 30 M, 40 M).

Table with postal rates for telegrams. Columns include Zahlkarten (6 M, 10 M, 15 M, 20 M, 30 M, 40 M).

Table with postal rates for telegrams. Columns include Zahlkarten (6 M, 10 M, 15 M, 20 M, 30 M, 40 M).

Table with postal rates for telegrams. Columns include Zahlkarten (6 M, 10 M, 15 M, 20 M, 30 M, 40 M).

Table with postal rates for telegrams. Columns include Zahlkarten (6 M, 10 M, 15 M, 20 M, 30 M, 40 M).

Personalmeldungen.

Nach einer Mitteilung des Landgerichtspräsidenten in Breslau ist der Verwertungsdirektor a. D. August Venech, Breslau-Carlstadt, für den Landgerichtsbezirk Breslau als Sachverständiger für Verpauungangelegenheiten beider worden.

Oberrichter des Landes. In den Ruhestand versetzt: Rentner Rechnungsrat Gerlach in Pöhlitz, Gerichtsollverwalter Potrus in Opatowitz. — Versetzt: die Justizoberreferent Kadur in Schweidnitz, an das LG. Ratibor, Richter (Ehrend.) nach Groß-Strehlitz, Götzl in Hindenburg nach Groß-Strehlitz, Rander (Groß-Strehlitz) nach Hindenburg, Strafanstaltsreferent Staudle (Ehrend.) nach Grünberg, die Amtsassistenten Laube (Waldenburg) nach Briesg., Wabel (Breslau) nach Wüstenberg, Praxel (Ehrend.) nach Waldenburg, Amtsdiener Fuchs in Waldenburg nach Grotzsch, Justizwachmeister Jung (Wald.) nach Grotzsch, — Ernannt: zum Justizreferent: Ratibor in Pöhlitz (Breslau) ebenso LG., zum Justizinspizor: Hauptinspizor Kraebbs bei dem LG., Friedr. Ritter in Neumarkt, Mag. in Hindenburg, zum Rentner: Justiz oberreferent Kadur in Grotzsch; zum Strafanstaltsobwachmeister: der Strafanstaltsobwachmeister Sonnenberg (Grotzsch) in Groß-Strehlitz. — Die Justizoberreferent-Prüfung hat bestanden: Justizwachmeister Eberding in Wessie.

Oberrichter des Landes. Ernannt: Justizinspizor Leitner bei der Oberstaatsanwaltschaft, zum Justizoberinspizor, Strafanstaltsreferent Staudle in Breslau. — Versetzt: die Strafanstaltsobwachmeister Walter aus Ratibor an das Untersuchungsgefängnis Breslau, Kränzel aus Groß-Strehlitz nach Ratibor, Bergin aus Grotzsch an die Strafanstalt in Wessie, Praxel aus Groß-Strehlitz an die Strafanstalt in Wessie. — In den Ruhestand versetzt: Justizoberwachmeister Pawella in Schweidnitz, Strafanstaltsobwachmeister Wolff in Grotzsch, die Strafanstaltsobwachmeisterinnen Lauffer in Jauer-Strafanstalt und Gsch in Sagan-Strafanstalt.

[Landwirtschaftlicher Verein.] Am Dienstag, den 12. Dezember, vormittags 11 Uhr, findet eine Generalversammlung des Landwirt schaftlichen Vereins zu Breslau im Kammermusiksaal des Breslauer Konzerthauses statt. Auf der Tagesordnung stehen: Festsetzung der Vereinslage für die 2. Hälfte der Wintertagung, ein Vortrag über Chile, mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Kolonien Süd-Chiles und des landwirtschaftlichen Betriebes daselbst von Farmer D. Seitz und ein Vortrag über Bodenagare unter besonderer Berücksichtigung der Stallmistdüngung von Freiherrn von Nitzschhofen (Wogulawitz).

[Die Not der Hirschberger Talbahn.] — Die Hirschberger Talbahn befindet sich in schweren wirtschaftlichen Nöten. Auch die am letzten Mittwoch vorgenommene Tarif-

steigerung, über die wir schon berichteten, vermag der unablässigen Steigerung der Ausgaben für Kohlen und Löhne nicht die Wage zu halten, so daß eine Betriebs einschränkung auf den Außenspreisen von Warubrunn ab unvermeidlich sein dürfte, weil diese Strecken den meisten Verlust bringen. Dabei soll allerdings auf Beginn und Schluß der Schul-, Arbeits- und Winterszeiten sowie auf die wichtigsten Kugenschlüsse Rücksicht genommen werden. Außer der Verkehrseinschränkung aber werden zur Erhaltung des Unternehmens noch weitere Maßnahmen für notwendig erachtet, und hierüber fand am Sonnabend im Kreisbauhause zu Hirschberg eine Besprechung zwischen den Vertretern des Kreises, der Stadt Hirschberg sowie der anderen interessierten Gemeinden und der Verwaltung der Talbahn statt. Hierbei wurde besonders betont, daß eine Abänderung der öffentlichen Lasten und Steuern, ein völliger Abbau der Freikarten und der Wegfall der Ge nehmigungspflicht der Tarife durch die kommunalen Behörden erforderlich seien, und daß Garantien der am stärksten an dem Weiterbestehen der Talbahn interessierten Gebirgsorte, wie Grotzsch, Agnetendorf, Saalberg, Giersdorf, Gaim, Seiborf und Waberhäuser, geleistet werden müßten, um das Unternehmen lebensfähig zu erhalten. Auch die Frage der Einrichtung eines beschränkten Güterverkehrs wurde eingehend erörtert, immer wieder aber auf die Wichtigkeit der Bahn für das ganze Verkehrs- und Wirtschaftsleben des mittleren Gebirgsgebietes hingewiesen. Man muß hoffen, daß es der gemeinsamen Bemühung aller Interessenten gelingen wird, eine, wenn auch eingeschränkte, Aufrechterhaltung des Betriebes zu ermöglichen.

[Kolonialdeutsche.] Die Frist zur Einreichung der Kolonialdeutschen Ansprüche aus den ehemaligen deutschen Schutzgebieten läuft mit dem 31. Dezember ab und wird nicht mehr verlängert. Kolonialdeutsche, die ihre Ansprüche bisher nicht geltend gemacht haben, finden kostenloser Beratung bei der Zweigstelle des Reichs wandlungsamtes in Breslau V Springerkstraße 5/6.

Landwirtschaftliches Boan 7.

Inhalt: Der Grünlandgedanke in Schlefien. — Meis-Sonderheuer. — Erste schlesische Ruchthensalt-Versteigerung in Breslau-Bartlieb. — Organisation Existenz judender Landwirte. — Schlesische Ruchthensaltversteigerung. — Kartoffelbau in Berlin. — Literatur.

Sagan, 7. Dezember. Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Ostbundes (Pöliner Nüchtlinge) beschäftigte sich in ihrer gestrigen Versammlung erneut mit den außer an gebliebenen Wirtschaft bei der Nüchtlings fürsorge laut gewordenen Beschwerden. Diesmal kam es zur einstimmigen Annahme folgender Entschlüsse: „Nach Einsicht nahme in den Betrieb der Lager durch Vorstandsmittelglieder des Ostbundes und hiesiger Nüchtlings mit den dort untergebrachten Pöliner Nüchtlingen hat die hiesige Ortsgruppe des Ostbundes, so weit es sic angeht, keine Veranlassung, über Wirtschaft der Verwaltung und der Tätigkeit des Nüchtlings zu klagen. Sie steht mit beiden Körperlichkeiten im besten Einvernehmen und spricht beiden ihre Anerkennung für ihre bisherige Tätigkeit und ihr volles Vertrauen zu ihrer ferneren Fürsorge für die Pöliner Nüchtlinge aus.“

Zeitschriften.

Die „Deutsche Romanzeitung“, Wochenblatt für Unterhaltung, Familie, Kultur (Verlag Otto Janke, Berlin) hat am 1. Oktober ihren 60. Jahrgang begonnen. Sie bringt gegenwärtig nebenbei die Romane „An ausgedehnten Wäffern“ von Hans Werber (Frau von Monin) und „Die Bräuerin“ von Franz Wismann, außerdem kleinere Erzählungen, Skizzen, Räubereien aus allen Weltteilen und alles Best. einen besonderen Wohlstand „Frau und Haus“, sowie vornehm genährte literarische Dichtungen, und ist mit guten Illustrationen und Nachrichten flammender Kunstwerke geschmückt. Die „Deutsche Romanzeitung“ hat, woran ein Ruf aus dem Oktoberfest erinnert, in der Zeit ihres sechzigjährigen Bestehens eine ganze Reihe hervor ragender Dichter und Schriftsteller zu ihren Mitarbeitern gewählt und viele neue Talente entdeckt. Die vorliegenden Hefte des 60. Jahrgangs zeigen nicht nur das sorgfältige Bestreben, den alten literarischen Ruf zu wahren, sondern sogar einen gewissen neuen Aufschwung.

Advertisement for United States Lines. Includes text: „Regelmäßige Verbindung von Bremen über Southampton, Cherbourg nach New York durch die prachtvollen amerikanischen Regierungsdampfer.“ Lists ship names and dates: George Washington (13. Dez., 21. Febr.), America (3. Jan., 7. Febr.), President Roosevelt (6. Jan., 14. Febr.), President Harding (17. Jan., 28. Febr.).

A. Möwius jr. Kupferschmiedestr. Eckhaus Schmiedebrücke zahlt Gold-, Silber-, Platin- die höchsten Preise

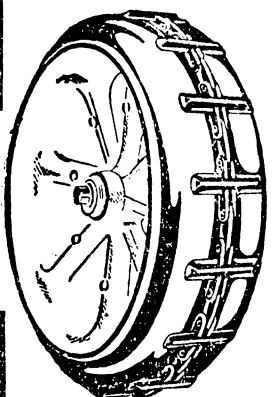
Projektbearbeitung
Bauberatung — Bauleitung
Bauausführung
Kostenanschläge
Finanzierung von Wohnhaus
Siedlungs-
Industriebauten
in Stadt und Land

Gesellschaft für Bauausführungen
Breslau V, Gartenstraße 34. (1)

Platin-, Gold-, Silber-

Bruch, Zahngebisse, Brennstimme, 16 Schmucksachen, Geräte, kauft wieder zu bekannt höchsten Tagespreisen
Franko, Neumarkt 13, I. Breitestr. Eingang
Geöffnet Werktags von 9-6 Uhr.

Luftwagen ohne Gleitkurbel



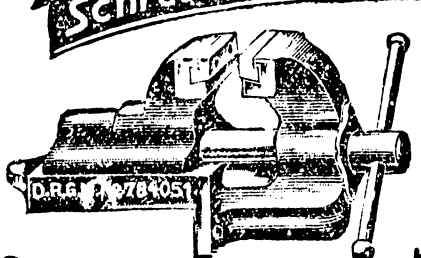
„Start“
unentbehrlich zur Aufrechterhaltung des Betriebes im Winter Verhindert das Gleiten auf Schnee, Eis, Schlamm, ohne die Vordrehen zu beschleunigen. Schnell aufgelöst und abgenommen. Bestes Material im Gesenk geschmiedet aus zu hartem Spezialstahl. Sofort in allen Größen lieferbar.

Thiel & Co., Breslau II
Kaiser-Wilh.-Straße 16 Tel. R. 2512

Zahle jetzt noch nie dagewesene Preise für alte künstliche Zahngebisse

wie auch einzelne Zähne, pro Zahn von 1000-1500 Mk., gewöhnlicher Zahn nicht unter 1000 Mk., Knochentische die Hälfte.
Brennstifte, Platin, Goldbruch und Silberbruch zu höchstem Tageskurs.
Einkaufszeit von 9-6 Uhr.
Sadownastraße 12, ptr. Eisner. (15)

Der beste Parallel-Schraubstock



ganz aus STAHLGUSS gefertigt unverwundlich eingeschwalbt
BACKENLAGERUNG
Eisen & Stahlwerk
GUST. TÜCKING
HAGEN i/W.

Aus dem Betrieb genommene Geräte

Bagger, Lokomotiven, Wagen, Gleise, Schienen etc.
kauft
laufend gegen Barzahlung
Gerätevereinigung
Deutscher Tiefbauunternehmer
G. m. b. H.

Köln Berlin
Hohenstaufenring 63 Potsdamerstr. 91
Effen Nürnberg
Zulienstraße 6 Carolinenstraße 51
Verkaufsabteilung für Schienen:
Breslau, Nikolaistr. 7
Vertreter für Oberschlesien:
Felix Poppe, Ventzen D.S., Langestr. 88.

Wintersport



Skier (Marke Telemark, Feldberg, Tödl), Skistöcke, Rodelschiffen (Lenk- und Bremsradel), Seehundfelle, Eispickel, Schneebillen, Laternen, Signalpfeifen, Norweger-Anzüge, Norweger-Kostüme, Windjacken, Skimützen, Fäustel, Skisocken, Pflaxabänder, Gamaschen, Rodel-Garnituren, Leder-Bekleidung.

Herman Schönberg

Sport- und Mode
Schweidnitzer Str. 21

Nach vollendetem Umbau

bieten wir infolge großer, zum Teil noch älterer Warenbestände noch besonders preiswert an:*

- Teppiche in Perfer, Boucle, Tapestry, Velour und Zute
- Brüden u. Vorlagen in allen Größen u. Qualitäten
- Stoff- u. Kofosläufer in verschiedenen Breiten und Farben
- Möbelstoffe u. Wandgobelins in allen Preislagen
- Divan- und Tischdecken
- Einoleum einfarbig und durchgemustert
- Einoleum-Teppiche u. Läufer in all. Größen und Breiten
- Wachstuche / Kunstleder / Ledertuche ein größerer Posten Wachstuchreste besonders preiswert
- Tapeten u. Leisten modernsten Stils

W. Quintern & Co.

Universitätsplatz 10-11 Viktoriastraße 48
Stammhäuser: Elbing / Marienburg Wp.
Telephon Ohle 6342
Wiederverkäufer erhalten extra Rabatte. (12)



Gold-Silber-Platin Bruch (Zähne)
Münzen, kauft höchstahnd zur Verarbeitung
Kupferschmiedestraße 19
Wörner.

Ich kaufe Alte Glühlampen
und stelle dieselben wieder her. Garantiere dieselbe Lichtstärke, Stromverbrauch und Brenndauer wie neue, trotzdem bedeutend billiger.
Alfred Seidel, Glühlampenvertrieb
Breslau 10, Bärtenstraße 9, Tel. Ohle 1008.
Alte Glühlampen, im Rathaus 10
Detail-Verkauf: (Goldbarbeiter, Weinbarbi) und Auenstraße 2 (Inhabers-Gesellschaft)

Wohl überfrachten!

Oetker's Rezepte



gelingen Immer! Man versuche:

Weihnachts-Gebäck.

Zutaten: 50 g Butter oder Margarine, 125 g Zucker, 1/2 abgeriebene Zitrone oder 1/2 Fläschchen Dr. Oetker's Zitronen-Oel, 1 Päckchen Dr. Oetker's Milch-Eiweißpulver, 1/2 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver „Backin“, 250 g Mehl, 3-4 Eßlöffel Milch.
Zubereitung: Verknete alle Zutaten gut miteinander und stelle sie eine halbe Stunde kalt. Dann rolle den Teig aus, stich mit Blechformen Ringe aus, bestreiche sie mit Ei und streue groben Zucker darüber. Die Plätzchen setze auf ein geöltetes Blech und backe sie hellgelb.

Rezept Nr. 10.

Für den Weihnachtstisch

besonders günstige Kaufgelegenheit.

I. Taschenstrasse 3/4, Ecke Ohlauerstr.:

Solange Vorrat reicht

- Kleider-Schotten, schöne Muster, p. Mtr. 12:0, 850, 890 .K
- Cheviot, reine Wolle p. Mtr. 1100 .
- Mantelflausche, große Auswahl . . . p. Mtr. 3900, 950 .
- Eol'enne, alle Farben, gute Qualitäten. . . p. Mtr 8500 .
- Kerren-Anzug- u. Mantelstoffe, p. Mtr. 12000, 800?, 4000 .
- Stoffkleider in moderner Ausführung . . . von 6200 .K an
- Blusenröcke aus guten, reinwollenen Stoffen . 8000 .
- Oberhemdblusen, farbig gestreift 1900 .
- Damen-Flauschmäntel in guten Qualitäten . 8200 .
- Jumper in Wolle und Seide 8000 .

Mengenabgabe vorbehalten.

II. Schmiedebrücke 29a:

Solange Vorrat reicht

- Velour zu Blusen und Jacken . . . p. Mtr. von 850 .K an
- Wäschetuche 750 .
- Tischdecken, bunt gewebt 2200 .
- Waffelbettdecken, weiß und bunt 5000 .
- Kinderschürzen, weiß und bunt 475 .
- Kausschürzen mit und ohne Latz 1400 .
- Fiorstrümpfe mit Pa. Seidengriff 1150 .
- Kerren-Normalhemden 1650 .
- Herren-Einsatzhemden 2600 .
- Untertailen, gefüttert, mit u. ohne Aermel . 1800 .
- Taschentücher, Linon 190 .
- Taschentücher mit gestickter Kante 150 .
- Damenhemden mit Stickereieinsatz 1850 .

Mengenabgabe vorbehalten.

Modehaus

A. Bielschowsky

Gegr. 1844. Inh.: Konstantin Grzesik. Gegr. 1844.

Diamanten-Regie

BERLIN W8 BEHRENSTRASSE 7
(vorm. Diamanten-Regie des südwestfrk. Schutzgebietes)

Verwertung und Bevorschussung von Edelsteinen und Juwelen in jeder Höhe

Kleiderkranz, 11
verlegbar, 11
100 Mastentoftime
Kaufzeit zu verkaufen.
Hofstr. Gar. entfr. 81

Korbmöbel
E. Seifert 19
Ohlauerstr. 9. Hof.

Kaufe gerbr. Möbel!
Somme und Haus, 10
Adolf Schultze Hundstüb
Moderne u. altertümelnde
Möbel, Teppiche, Glasmöbel,
ant. Porzellan, Glasstüben,
Küchengeräte, Kleider-
kasten, Kleider- und
Kunstaben kauft
Kön. or. Schwabstr. 51.

Enak



Kaufe alles
zu angemess. Preis noch d. Bruch
Größe Ringhöhe mit Preis
Ulrich, Knauststraße 167. 824. Tel. Ohle 1070.

Keine losen verlor-
baren Teile.
'n- und Abmontieren
in 1 Minute.
Kein Hochwinden
des Wagen.
Stets gebrauchsfertig
Passend für alle
Radgrößen
11-12-11
E. Nack's
Nachfolger
G. m. b. H.
Gielwitz.

Unterhaltungs-Beilage der Schlesischen Zeitung.

Freund, du schiffst mir den und diesen:
Schlechtes hat man ihm bewiesen!
Ach, verfluche mich damit!
Schlechtes war zu allen Zeiten
Menschenart. Was will's bedeuten?
Mich vom Schlechten zu entfernen,
werd ich nicht von ihnen lernen.
Sag mir Gutes, das ist selten;
ist's auch halb nur, laß es gelten,
rühm es dir auf Schritt und Trittl!
Will Wespel.

Anachronismen und Geschichtsfehler.

Von Geh. Reg.-Rat Dr. A. Brod.

Zu allen Zeiten haben Menschen mit reiner Einbildungskraft sich wohl gern in vergangene Ereignisse vertieft und den Nachgeborenen von den Dingen der Vorzeit erzählt. Aber spät erst kam den Leuten der Unterschied von Dichtung und Wahrheit, von Sage und Geschichte zum Bewußtsein, und noch viel später entdeckten sie, daß Sitten und Gewohnheiten, Tracht, Gerät und Umgebung bei den Altvordern ganz andere waren, als bei dem lebenden Geschlecht. So beneant man denn bis in die neueste Zeit Anachronismen, d. h. Verstößen gegen das Kulturbild eines in Rede stehenden Zeitalters. Es sind vornehmlich drei Verufe, die mit solchen Dingen zu tun haben, der des Malers, des Schauspielers und des Dichters. Alle diese steigen gelegentlich in die Tiefen der Geschichte hinab, und man erwartet von ihnen Treue in der Wiedergabe von Einzelheiten des Zeitbildes. Nun ist aber die Kostümkunde eine noch recht junge Wissenschaft. Abgesehen von kleinen, einzelnen Veröffentlichungen, welche die Sache mehr als Kuriositäten-Fram behandelten, und einzelnen Uniformwerken haben erst die Werke von Fehner-Altened, von Hermann Weiß und namentlich für das 14. Jahrhundert von unserem Breslauer Landsmann Alwin Schulz die Kostümkunde auf wissenschaftliche Grundlage gestellt.

Die Maler früherer Zeiten haben unbesangenen auch geschichtlichen Personen und Vorgängen, die sie darstellen wollten, das Gewand der eigenen Zeit. So sehen wir die großen Meister des 14., 15. und 16. Jahrhunderts die Stoffe der biblischen Geschichte, der Heiligenlegenden usw. in der Gestalt darstellen, als wären es Vorgänge der eigenen Zeit. So, wenn ein Raffael eine Madonna oder eine Diana, wenn ein Carpaccio oder ein Memling die Ursula-Legende im Gewande seiner Zeit darstellte und uns eben damit nicht in die Zeit der dargestellten Vorgänge, wohl aber in die des Meisters verlegt und uns damit unschätzbare Quellen eben für die Trachtenskunde dieser Zeit bietet. Erst das Erwachen der humanistischen Studien, die neue Kenntnis des Altertums fing an hier Wandel zu schaffen. In der Darstellung von Vorgängen des Altertums bedienten sich die Maler der Renaissance eines Kostüms, das sie altrömischen Bildwerken entlehnt hatten, freilich ohne sonderliche Beachtung geschichtlicher Treue. Es wirkt geradezu lächerlich, wenn hier das Heilkostüm mit dem antik sein sollenden zusammensteht. Auf einer Bibliothek in Breslau befindet sich eine Edico princeps des Velleius Paterculus vom Jahre 1520, deren Titelblatt eine Kopfseite von der Hand des Ambrosius Holbein trägt, des älteren Bruders des berühmteren Hans Holbein. Hier ziehen auf der einen Seite die Germanen in Landsknechtstracht, an ihrer Spitze führt Hermann in ritterlicher Kleidung zum Kampf gegen die Römer in antiker Gewandung. Aus derselben Zeit liegt mir aber ein Holzschnitt nach Hans Holbein vor, welcher die Tat des Mutinus Scévola vor dem Felde des Volsenna gänzlich in der Tracht deutscher Landsknechte darstellt. Ein Jahrhundert später zeigen uns Merianische Kupfer in Gottfrieds Chronika (1618) das allmähliche Erwachen historischen Sinnes. Zwar fehlt noch viel an geschichtlicher Treue, aber der Künstler bemüht sich doch, den Personen früherer Zeiten eine Art geschichtlichen Gepräges zu geben. Für das Altertum, altheidisch, griechisch, römisch oder hebräisch, gibt die traditionelle Römertracht. Für das Mittelalter wird ein Kostüm zurecht gemacht, das annähernd etwa dem von 1500 entspricht, aber so niemals irgendetwas getragen worden ist. Für uns ist natürlich genug, wenn die alten Gebeier zu Cäsars Zeit in der Tracht der Schweizer von Morgins ausziehen und Wilhelm Tell den Apfelschuß ebenfalls in Kostüm eines Landsknechtes von 1515 vollbringt. Für ein Bild der Gefangennahme des Königs Franz bei Pavia ist ein phantastisches Ritterkostüm gewählt, wie es in Wirklichkeit nie und nirgends üblich gewesen ist. Mit dem 16. Jahrhundert werden dann die Trachten in den Merianischen Kupfern immer treuer, bis sie im 17. Jahrhundert das Kostüm der eigenen Zeit ganz richtig wiedergeben. Der berühmte Rembrandt macht sich für seine biblischen Personen ein willkürliches Gemisch aus Trachten von Türken und Amerikaner Juden zurecht. Wiederum mehr als ein Jahrhundert später finden wir in Chodowiecki's Bildern zur Geschichte der Kreuzzüge eine seltsame Rittertracht, die etwa Nüchtingen und Kleidern vom Ende des 16. Jahrhunderts's einiaermaßen ähnlich sieht. Derselbe Chodowiecki gibt in Bildern zu Ermans Geschichte der Neufug's die Vorgänge bei dem großen Kurfürsten und seinem Nachfolger in leidlich getreuer Kostüm der Zeit, für die ihm offenbar noch gute Quellen zu Gebote standen. Aber selbst im 19. Jahrhundert finden wir noch die Abbildungen der Laten Friedrichs des Großen meist sehr unrichtig in eine Mode gekleidet, die erst der letzten Zeit des großen Königs angehört. Erst Adolf Menzel hat hier mit seinen Illustrationen zu Kulers Geschichte Friedrichs und zu den Werken des Königs, wie später in seinen berühmten Gemälden gelehrt, was Eindringen in die äußere Erscheinung jener Zeit sagen will, wie es früher vor ihm und wohl auch nach ihm fertig gebracht hat. Werf-würdigere ist die Zeit Ludwigs XIV. und unseres großen Kurfürsten von unseren Geschichtsmalern meist recht übel behandelt worden, obwohl gerade für diese Zeit eine reiche Fülle von gleichzeitigen Bildern vorhanden ist. Die Nationalgalerie in Berlin enthält ein schönes Bild von Engel, Friedrich Wilhelm bei Fehrbellin darstellend, leider im Kostüm völlig verfehlt. Die Reiter des Kurfürsten sind in eine Uniform gekleidet, welche die eines Dragoner-Regiments von 1688 sein sollte, freilich auch diese nicht ganz richtig wiedergegeben. Dem Maler war es unbekannt, daß die Dragoner im 17. Jahrhundert noch durchaus eine Fußtruppe waren, und daß Reiter und Dragoner noch 1688 in Lederkoller gekleidet waren. Den Malern ist hieraus nicht immer ein Vorwurf zu machen, da erst in neuerer Zeit die Fortschritte neueres Dresdenermaterial erschlossen hat. Doch finden sich auch jetzt noch bei sonst gewissenhaften Künstlern Verstöße gegen die geschichtliche Treue. So trägt der Große Kurfürst

auf dem schönen Bilde von Camphausen im Berliner Schlosse einen dunkelblauen, treibenbelegten Rock, wie ihn auf den zeitgenössischen Gobelins seine Dienerschaft trägt, er selbst aber niemals. Derselbe Maler gab auf einem Bilde, den Großen Kurfürsten vor der Schlacht darstellend, den Dienern eine Livree orange mit Meergrün, verführt durch eine Angabe bei Wölfe, wie er mir feinerzeit schrieb. Diese Notiz beruht aber auf einer Verwechslung mit der Livree des brandenburgischen Gefandten zur Kaiserkrönung, des Prinzen Moritz von Nassau-Drainien. Zu Verstößen gegen die geschichtliche Treue führt es sehr oft, daß die Maler sich zu wenig um die näheren Umstände geschichtlicher Vorgänge kümmern. So, wenn sie bei Bildern von Fehrbellin nicht beachten, daß die Schlacht bei strömendem Regen stattfand und der Kurfürst wie seine Reiter jedenfalls Mäntel umhalsen, oder wenn Ludwig Burger die Sachsen bei Großbeeren trotz des schlimmen Regenwetters in Parade-Uniform vorführt, oder wenn die Schlacht bei Leuthen in ein beschnittenes Gefilde verlegt wird, weil sie im Dezember geschlagen wurde und die Schneelandschaft ein anmutigeres Bild gewährt; während in Wirklichkeit auf das Schlachtfeld der letzten Tage Frost gefolgt war. Von Schöbel, auch einem fleißigen Meister, der Menzel nachstrebt, kenne ich zwei Gemälde, welche Friedrich den Großen in Beratung mit seinen Offizieren darstellen. Als Lokal ist der runde Saal in Sanssouci gewählt, der sicher niemals ein solches Schauspiel gesehen hat. Die Besprechungen mit Militärs fanden wohl im Stadtschlosse in Potsdam statt, aber niemals in Sanssouci, das der König als sein buen retiro betrachtete.

Schlimmer empfinde ich es, wenn ein Künstler um der malerischen Wirkung willen absichtlich von der geschichtlichen Wahrheit abweicht. Anton von Werner läßt auf Bildern der Kaiserkrönung zu Versailles den im Mittelpunkt stehenden Bismarck im weißen Kaiserrock erscheinen, während er, wie glaubhaft berichtet wird, zum Träger des Königs bei dieser Gelegenheit den blauen Winterrock trug, weil er in aenialer Rücksichting solcher Dinge verständig hatte, vorher die Allerhöchste Willensmeinung einzuholen. Freilich, der weiße Rock hebt die Gestalt aus dem Gewirr der Umgebenden wirksam hervor.

Ein Anachronismus im großen Stil ist es sicherlich, wenn Meister Gebhardt Vorgänge aus dem Leben sein in die Tracht der Lutherzeit kleidet, als wenn er selbst ein naiver Künstler aus dieser Zeit wäre. Das emwinden wir bei aller Meisterschaft der Darstellung doch nur als eine künstlerische Schranke. Und nicht viel besser steht es um Hüb's Darstellung Christi in Bildern, die den Heiland etwa als modernen Missionar im Verkehr mit kleinen Leuten unserer Tage zeigen. Ich verkenne nicht den tieferen Sinn dieser Malerei, aber befreundlich bleibt und anachronistisch wirkt sie doch.

Wie schwer es unsern Künstlern fällt, sich ohne Vorurteil treu an ihre Quellen zu halten, dafür ein Beispiel für viele. In der Kreuzkirche zu Breslau ruht die prachtvolle Figur ihres Meisters, des Herzogs Heinrich IV. (gestorben 1290), von bemaltem Stein. Sie ist öfters neu übermalt und auch wiederholt in Abbildungen veröffentlicht worden. Einer der übermalenden Meister hat die Adler auf dem Wappenstein übermalt, wie sie in der Gestalt gemalt, wie sie auf preussischen Talern etwa in der ersten Hälfte des vorianen Jahrhunderts üblich war, obwohl der Adler auf dem Schilde des Herzogs ihm ein deutliches Vorbild gemährt.

Vermutlich derselbe Maler hat das Futter des Mantels weiß mit schwarzen Ornamenten übermalt, weil er sich einen Kürtenmantel nicht anders vorstellen konnte. Die Plastik des Denkmals hat ihm dazu keinen Anlaß gegeben. Nun ist in den Kostümbildern, welche seit einer Reihe von Jahrzehnten in den Münchener Bilderbogen erschienen sind, auch die Gestalt unseres Herzogs wiedergegeben. Der Reider hat nun zwar die erwähnten Fehler glücklich vermieden. Dafür hat er aber dem Schilde mit dem Adler einen im Original nicht vorhandenen listenziertern Rand, wie er für jene Zeit völlig sklavisch ist.

Noch etwas von neueren Buch-Illustrationen. Im Grötzschen Verlage erschien eine reich illustrierte Ausgabe von zwölf Romanen Walter Scotts. Hier ist „Swanhoe“ mit Bildern versehen, deren Tracht dem Ende des 14. Jahrhunderts's angehört, obwohl volle 200 Jahre nach der im Roman behandelten Zeit. Die „Brant von Rammermoor“ hat der Illustrator im Kostüm etwa um 1630 gezeichnet, während der Inhalt des Werkes deutlich auf das Jahr 1707 (schottische Union) hinweist. In den Bildern zum „Herz von Midlothian“ kleidet Matter, der sonst das 18. Jahrhundert aufkennt, einen Räuber des schottischen Niederlands in den Kitt, d. h. das weiberroth röhliche Gewand der Verachteten, was unmaßfähr ebenso richtig ist, wie wenn einer Wahnsinnigen als Indierhütchen malen wollte.

Schwerer als beim Maler stellt sich die Aufgabe für den Bildhauer. Hier würde in einer monumentalen Einzelgestalt das Kostüm einmal geradezu lächerlich oder abstoßend erscheinen. Da ist es nun doch wohl das alte Recht des Künstlers, mildern oder verhönern von der äußerlichen Treue abzuweichen. So haben die Künstler des 17. und 18. Jahrhunderts's nicht ohne Grund ihren Gestalten lieber ein antikifizierendes Kostüm verliehen.

Berliner Konzerte.

Eine Überfülle von Konzerten hat auch im November stattgefunden; einmal sah man sich sogar wieder genötigt, die Aula der Universität zu einem Konzert zu benutzen, einen Raum, der dafür übrigens sehr geeignet ist. Unter den Veranstaltern überwiegen die Ausländer bei weitem; der Deutschen fehlen eben die Mittel, die immer größer werdenden Unkosten aufzubringen. Das Gute aber haben sicherlich diese Konzerte von Ausländern, daß sie die schwer bedrohte Existenz des Philharmonischen Orchesters und des Müllner-Orchesters, das sich jetzt Berliner Sinfonie-Orchester nennt, stützen.

Zu diesen beiden Orchestern ist seit einiger Zeit noch ein drittes getreten, das freilich vorläufig noch nicht sehr häufig die Öffentlichkeit beschäftigt: Der Symphonische Verein der Berliner Schulpolizei, der in Clemens Schmalstieg sich einen sehr gewandten, hochmusikalischen Dirigenten erwählt hat. Er hat auch als Tonsetzer einen gewissen Namen, ist namentlich auf dem Gebiet gewählter Unterhaltungs-musik sehr glücklich. Als solche kann auch seine „Romantische Symphonie“ nur eingeschätzt werden, die er in einem Konzert in der Philharmonie mit seinen Schulpolizisten zur Aufführung brachte. Er sollte ihr den anspruchsvolleren Titel „Suite“ geben, dann

könnte er sicher sein, daß sie in vollstümlichen Konzerten sehr oft gespielt würde.

Als Leiter der Symphoniekonzerte der Kapelle der Staatsoper hat sich der ungehindert, echt deutsch empfindende, ungemein klar gestaltende Kölner Generalmusikdirektor Hermann Abendroth durchgesetzt. Ob er z. B. Mahlers den Abend füllende dritte Symphonie auführt oder eine Haydn'sche, immer trifft er den Stil ausgezeichnet. Als Neuentwurf brachte die symphonische Suite „Tag und Nacht“ für eine hohe Singstimme und verhältnismäßig kleines Orchester von Josef Haas, vier feine Stimmungsbilder, die auch durch Klangreiz und die sorgsame thematische Arbeit sich auszeichnen. Amalie Merf-Lunzer, die schnell zu Ansehen gelangte Münchenerin, sang sie mit ihrem strahlenden Sopran und starkem Empfinden. Auch Wilhelm Furtwängler steht beim Publikum und bei der Kritik in hoher Gunst; er hat es jedenfalls verstanden, den großen philharmonischen Konzerten dasjenige innere und äußere Gepräge zu geben wie einst Nietzsche. Einen besonders großen Erfolg erzielte er mit den Heger'schen Variationen über ein Thema von Beethoven, die ursprünglich für zwei Klaviere komponiert waren. Solist dieses dritten Konzerts war der jetzt am Deutschen Opernhaus tätige junge russische Bassist Alexander Kipnis, der dank der Schönheit und hohen Kultur seiner Stimme bereits ungemein beliebt geworden ist. Für das vierte Konzert war der Münchener Tenorist Karl Erb als Solist gewonnen worden, in erster Linie wohl, weil er das Solo am Schluß der Bizet'schen Faust-Symphonie so besonders ausdrucksvoll vorträgt. Ungemein dankbar waren die Zuhörer auch Furtwängler für das prächtige Concerto grosso in D-Dur von Händel.

Ein anderes dieser wertvollen Konzerte für Streichorchester bot Dr. Gustav Wedmann mit der von ihm vor einigen Jahren gegründeten Kammerkonzertvereinigung, für die er stets Perlen aus der vergessenen Literatur des 17. und 18. Jahrhunderts's herauszufinden weiß.

Ein Konzert des hier sehr gut eingeführten Dirigenten Gustav Wedder hatte besondere Bedeutung, nicht bloß, weil Eugen d'Albert darin wieder einmal das so überaus wertvolle zweite Konzert von Brahms vortrug, sondern weil die Suite aus dem Ballet „Der Feuervogel“, fons in Paris und London übermäßig gefeierten Russen Igor Strawinsky bei uns zum ersten Male geboten wurde. Bizarre Einfälle überwiegen darin; auch ist die Musik zu sehr auf die Mitwirkung der Szene eingestellt, um im Konzertsaale besonderen Eindruck machen zu können.

Dasselbe gilt in noch höherem Grade von Strawinsky's Ballet „Frühlingsweiche“, in dem an die primitivste Musik der Naturvölker angeknüpft, das Ohr oft geradezu gepeiniget und eine überaus komplizierte Rhythmik verlangt wird. Bewunderungswürdig war die Leistung unserer Philharmoniker und des Genfer Dirigenten Ernest Ansermet, der als Kapellmeister eines russischen Ballets diese „Frühlingsweiche“ in Amerika, Australien usw. schon oft angeführt hat. Er war hierher berufen worden, um das erste Orchesterkonzert der Internationalen Gesellschaft für neue Musik, bezw. der Sektion Deutschland zu leiten. Wronchen wir diese Gesellschaft wirklich? Wir Berliner bekommen eigentlich schon viel zu viel internationale Musik zu hören, und zwar auch solche, die „neu“, d. h. mehr oder minder atonal ist. Hoffen wir, daß diese internationale Gesellschaft auch eine Vorkämpferin für unsere jungen deutschen Tonsetzer in London und Paris sein wird. Bei dem erwähnten Konzert kam jedenfalls kein Deutscher zu Wort. Es gestaltete sich übrigens zu einem Triumph für die Nocturnes von Debussy, der an Musikalität, Feinheit der Empfindung und Klangsinne doch seinen Nachahmern sehr überlegen ist.

Einen Neugiertsabend veranstaltete der unternehmungs-lustige junge Kapellmeister Edmund Meißel. Von drei Orchesterführern des nordischen Tonsetzers Henning Mednik'scher Musiker fesselte mich am meisten das schwermütige, Nordlandsstimmung wiedererlebende Vorspiel. Bewunderungswürdiges leistete die Sopranistin Rose Walker in dem für die Singstimme sehr undankbaren Jyllus „Lieder der Nacht“ von Paul Erich, der in seinem virtuos behandelten Orchester die Stimmung der einzelnen Lieder ausgezeichnet trifft, überhaupt zu fehlen weiß.

Ausschließlich tschechische, aber meist hier schon bekannte Orchesterwerke bot der gewandte Dirigent Josef Malib. Einer überaus bedeutenden, noch unbetriebligten Uvertüre „Franceska da Rimini“ des Dänen Thuner nahm sich der immer fleißig weiterarbeitende und für die Zeitgenossen wirkende Dirigent Dr. Felix M. G. G. an; als Solisten standen ihm die ziemlich temperamentlose Sopranistin Asta Zachariassen-Dalgaard und der Geiger Knud Dalgaard zur Verfügung. Auch S. Ph. Hofmann erstreute sich bei seinem hauptsächlich Bizet und Wagner gewidmeten Orchesterkonzert der Mitwirkung skandinavischer Solisten, nämlich der als Hochdramatische sehr beachtenswerten Agnes Ganson-Flöckel und des ausgezeichneten Stockholmer Baritonisten Harald Falkmann.

Mancherlei wertvolle Kammermusik gab es zu hören. Radetzky's sei zunächst die Aufführung des dritten Streichquartetts von C. v. Moziczeck durch das Josef-Quartett. Mit diesem sich namentlich im langsamen Satz zur Romantik bekennenden Werk, das stellenweise einen wienerrischen und ungarischen Einschlag hat, ist dem Komponisten der „Dama Daia“ und des „Nitter Wambart“ ein Werk gelungen, das in der Quartettliteratur fortleben wird und auch ein Gewinn für die Hausmusik ist. Das ausgezeichnete Klingler-Quartett hat in seinen ersten drei Abenden noch kein für Berlin neues Werk aufgeführt. Ein höchst eigenartiges Streichquartett von größerem harmonischem und rhythmischem Reiz von Edwin Kalstenn's (geb. 1801) lernten wir durch das hier bisher unbekannte Kjellström-Quartett aus Stockholm kennen, das außerdem noch seine Landsleute Verwald und Stenhammer berücksichtigte. C. v. Dohnan's durch seine Melodik ähnelndes, formvollendetes zweites Quartett brachte Gabriele Wierowey in Erinnerung. Sjalmar von Damed, der seine Kammermusikabende in der Regel mit bemerkenswerten Ausgrabungen einleitet, brachte diesmal drei kurze, harmonisch sehr interessante Sätze von Heinrich Isaac (gest. 1517) außer Werken von Mozart, Rob. Sch. (noch ungedruckte Serenade für Klavier, Violine und Bratsche; in anderer Fassung für Oboe und Horn schon bekannt) und Scambali (Klavierquintett Op. 5). Wilhelm Berger's merkwürdigweise ungedruckt gebliebene, sehr fein gearbeitete und melodiereiche Sonate für Klavier und Violoncell ersüßte durch Julius Dahlke und Walter Schulz eine ausgezeichnete Wiedergabe und gefiel sehr. Eine Tonsetzerin von großem Können und starker Erfindungsgabe ist die Heger'schülerin Margarete v. Mitosch. Ihre

Sonate Op. 9, die sie mit dem trefflichen Geiger Josef Fuchs zur Aufführung brachte, konnte sich in der Umgebung von Wieners Op. 27 und Mozars Op. 123 gut behaupten. Sehr geübt wurde der 23-jährige C. E. Taubert, als seine in der Erfindung sehr frische, durch Pielblichkeit der Melodie für sich einnehmende, von Brahms beeinflusste neue Sonate für Klavier und Violine durch Georg Schumann und Billy Geh eine ausgezeichnete Wiedergabe fand.

Allgemein viel Klavierabend fanden statt. Eugen d'Aleber wartete gleich mit dreien auf. Er ist immer noch ein phänomenaler Künstler. Sein Erbe hat Wilhelm Kempff schon angetreten, der wunderbar auf dem Klavier zu spielen versteht. Ausgezeichnet ist auch Walter Gieseling, der diesmal nur den Klavierspieler und Pianisten sich widmete. Bewundernswertes leistet Paul Wittgenstein, der im Kriege den rechten Arm eingebüßt hat. Etwa nur man auch über die Leistungen von Zboron, Alexander Voronoff, Georg Vertram, Karl Friedberg, Ignaz Friedmann, Lamberto, Jan Meterling. Ein Hochgenuss ist das Zusammenspiel Lisa und Alfred Schroeders auf zwei Klavieren. Auch das Ehepaar Waft ließ sich gelegentlich einer Nachfeier zum 70. Geburtstag des erstklinglich fröhlichen Mannes, des hervorragenden Lehrers, zusammen hören und erreichte mit Mozars Violinconcert die allgemeine Bewunderung. Mit Orchester konzertierte die amerikanische Klavierpielerin Dorothea Burmeister-Regg. Doch fehlte weit mehr als ihr Spiel die Wiedergabe der aus dem Jahre 1902 stammenden, eine echte Musikernatur widerspiegelnden ersten Symphonie E. v. Reger, bei der sich Emil Wohlfahrt wieder einmal als bewährter Dirigent bewährte.

Unter den Geigern erwähne ich an erster Stelle Stefan Zimbalist, der nicht bloß einer der großartigsten Virtuosen ist, sondern eine Fongebung von unbeschreiblicher Schönheit hat. Unter den Geigerinnen steht auch durch ihre Musikalität Cecilia Danjens obenan. Carl Fleisch gab mit Orchester einen Bach, Beethovens und Brahms-Abend; er ist jedenfalls noch immer ein Geigerkönig. Erwähnt seien noch Eddy Brown und Jenny Scolnik.

Gesungen wurde bis zum Übermaß. Die herrlichsten Einbrüche empfang ich wie stets von Lola Mhys-Gmeiner, der besonders für die fröhlichen heiteren Lieder des echt deutsch empfindenden Emil Maltzien gedankt sei. Maria Cleblad, Meta Glah, Villard und Jeanne Koestler bekräftigten in hohem Grade ihren großen Anhängerkreis. Nicht Alltägliches besonders im Vortrag älterer Musik leisteten Marietta und Martha Anstäd, deren Konzert durch die Mitwirkung der Cembalo-spielerin Alice Ehlers besonderen Reiz erhielt. Im Konzertsaal tauchte Gemma Bellincioni auf, die den jungen, von ihr so ausgezeichnet geschulden Eric Oulton dabei einführte. Durch ein ungewöhnlich geschmackvoll zusammengestelltes Programm („Das Lied der Arbeit“) empfahl sich der treffliche Baritonist Hans Vaterhaus. In Erinnerung brachte sich sein Stimmsollege, der Vortragskünstler Robert Spärry. Welchen Schatz wir an Schumanns Niveaufängen haben, zeigte das Ehepaar Rulu und Rudolf Laubenthal, das den hochmusikalischen Georg Volkstum zum Begleiter hatte.

Der von Fritz Rückward geleitete Chor der Berliner Mozart-Gemeinde gewann sich erneutes Ansehen besonders durch den Vortrag Bachscher und Brahmscher a cappella-Werke. Solisten waren Jeanne Koestler und Albert Fischer, der mit Bachs Kreuzlied-Kantate den beßeren tiefsten Eindruck erreichte. Das Gedächtnis der Toten feierte die Singakademie durch eine von Georg Schumann aufs liebevollste vorbereitete Aufführung des durch milde, mit dem Tode versöhnende Melodie und Klangschönheit ausgezeichneten, sehr dankbaren Requiems Sgambatis. W. A.

Wiener Kunstausstellungen.

(Von unserem Wiener Mitarbeiter.)

Es liegt eine gewisse Tragik darin, daß Wien als Zentrum der bildenden Kunst trotz vieler Zuläufe nie recht emporkommen konnte. Bis weit in das 18. Jahrhundert hinein reichten die künftigen Namen Wiener Maler und Bildhauer, aber die Blüte der Kunst war es, die im geistigen Leben der Hauptstadt

nein den ersten Platz einnahm, und somit erscheint es begreiflich, daß aus der Stadt Veethovens kein Ahen in dem Sinne wurde wie aus München. Auch heute stehen die Dinge nicht viel anders, und während aus Berlin ein neues Zentrum deutscher Malerei geworden ist, stagniert das Kunstleben in Wien seit Klimts und Schiele's Tode. Die diesjährigen Herbstausstellungen zeigen wohl manche höchst beachtenswerte Erscheinungen, lassen aber den großen Zug vermessen. Die Sezession sei da einmal zuerst genannt, schon weil sie eine Anzahl Arbeiten Fraiteurs bringt, der auf einmal in einer Reihe von Pastellstücken sich einer abendlichen Art beleihtigt, die man bei ihm nicht erwarten würde. Adler ist ein Stilllebenmaler, der sich die exakte Art Richard Müllers in Dresden zum Muster nimmt und bunte Blumen vor einen Ladglatten, schwarzen Hintergrund stellt. Dafür beleiht die Sezession aber in Waril ein Mitglied, das die tiefinnerliche Poesie Ludwig Richters in modernem Sinne neu belebt hat und ein Künstler von derart ausgeprochen deutscher Eigenart ist, wie man im Reich nur wenige hat. Gerstenbrand hingegen ist der S. Ylle z. V. an Wirkung weit überlegene Schilderer der Wiener Straße und ihres Lebens, ein Mensch voll eigenwilliger Sturheit, der bei seiner außerordentlichen karikaturistischen Begabung von Kopf bis zu Fuß ein Maler ist, was aus dem Aude, welches die Verhärtnung eines Veruntenen in einer trostlos düsteren Proletariatsgasse schildert, gar schön hervorgeht. Als eine über alles zu lobende künstlerische Begabung muß Rusenbach genannt werden, der in einer Reihe von mehr oder minder episch angehauchten Malereien derart verblüffende zeichnerische Leistungen in seinen Arbeiten bringt, daß das Thema ganz zurücktritt hinter dem hinreißenden Kontur.

Sammelort der an Zahl und Begabung nicht allzu bedeutenden Wiener Expressionisten ist der Sagenbund. Darin dominiert ohne Zweifel Robert Kose diesmal mit einer Reihe von Aquarellen, welche den Künstler als Koloristen zeigt. Seine Dimensionen in jedem Bilde begriffen sind, und dem ich Schwarz-Waldd mit einer Reihe sauber gearbeiteter Blätter anreicht, deren Hauptmerkmal ein gewisses lächelndes Leben ist, welches ihnen trotz so großer technischer Verschiedenheiten, Ähnlichkeiten mit Chinoiserien des 18. Jahrhunderts verleiht. Kein ist durchaus Gothler. Ein seltener, ein merkwürdiger Fall. Dieser Künstler ist ganz und gar vikaräres Glühendes. Der Bildhauer Humpfl weist mit seinen etwas griechisch-archaischen Arbeiten Wege, die anscheinend die neuen sein werden und das Ende des Expressionismus bedeuten. Holzschnitte von Lang sind auch zu sehen, obwohl sie nicht recht hereinpassen. Er ist einer der bedeutendsten deutschen Holzschneider. Neben wir hier all das Besondere, was in Wien die Kunst von heute ist, so findet sich die von gestern und vorgestern im Künstlerhaufe vereint, dessen Resultate in ihrem Güten am besten durch Jehudo Epstein repräsentiert erscheinen, der Glüh und Ende des Impressionismus gar sinnfölig in seinem Werke zeigt. Er ist sicher einer von denen, die die Kunst nicht gebildet haben und die sich einmal sehr revolutionär vornehmen. Heute, da diese Künstler ihre historische Rolle ausgespielt haben, merken sie nicht, wie die Zeit sich immer mehr von ihnen entfernt. Sie sind sehr tätig, schaffen tüchtige Werke und wohnen manchmal in einer Entwicklung zu stehen, während doch lange schon von einer solchen nicht mehr die Rede ist. Delib, dessen Bilder nicht weit von Epstein hängen, zeigt an was kommt. Sein fröhlicher Kontur, der von einer kurzen Skala höchst eigener Töne erfüllt ist, ist an Holstein geschult, den Delib selbständig verarbeitet hat. Es ist nicht mehr von Formgerümmelung die Rede, sondern von harmonischem Aufbau. Allerdings wird lächelndes Naturabbild ebenfalls nicht versucht, sondern die Fiele liegen ganz wo anders. Ähnlichem geht Stello nach, er hält sich dabei aber an einer etwas impressionistischen Grundstimmung, in der er eifrig nach einem Stille sucht; vorderhand ist er noch nicht über eine höchst persönliche Eigenart hinausgekommen. Den Expressionismus vertreten hier am besten Gorgon und Jerritsch in einer Reihe von Landschaftsbildern. Sie bedienen sich impressionistischer Mittel für expressionistische Endziele. Beide sind bemerkenswerte Individualitäten. Gorgon hat zahlreiche barocke Züge, während ihn Jerritsch an unmittelbarer Eindringlichkeit übertrifft, die man sich

mal jedoch durch Herausarbeitung von dem Motiv prominenten dekorativen Werken beinträchtigt sind.

Zwei kleinere Ausstellungen, die des Dürerbundes und die der Kunstgemeinschaft, geben Gelegenheit, einige junge Künstler, die viel versprechen, kennen zu lernen. So Höfner. Ein Landschaftler, an Ubbelohde geschult, der unerschöpfend weit und tief in seinen schönsten Motiven wird. Einer von denen, die unbedeutend von Stills und Streifzügen nur der Seele des Waldes, der Wiesen, der Blumen lauschen. Sich von Schiele her entzündend gibt Orloff in aquarellierten Zeichnungen sein Aude, voll von einer gewissen morbiden Grazie in Kontur und Farbe. Siegfried Weyz.

Die Flöte wieder als Soloinstrument.

Man schreibt uns:

Zu dem in der letzten Sonntagsausgabe unter obiger Überschrift erschienenen Artikel möchte ich einige hinzufügen. Herr Richter hat in seiner Abhandlung der Metallflöte (Silber oder Gold) vor der Holzflöte den Vorzug, hielt ihren Ton für weicher und behauptet, daß die Metallflöte die künstlerischen Absichten des Bläusers besser unterstütze. Es ist dies in Wahrheit ein großer Irrtum. So sehr ich mich über Herrn Richters Ansicht, die Flöte als Soloinstrument weiteren Kreisen wieder näher zu bringen, freue, muß ich diese Ansicht widerlegen. Es sei zwar zugegeben, daß das Spiel auf der Metallflöte für den Bläser manniache Vorteile in sich birgt, Oberflächlichkeit und Neugierlichkeit helfen in der Kunst jedoch nicht dazu, das Gute vom Mittelmäßigen zu scheiden. Ich selbst blies als Schüler auf einem Holzflöteninstrument und wurde später durch die Reichtigkeit und Wesentlichkeit des Spielens auf einer Silberflöte zur Wahl einer solchen bewegt. Noch bei meinen ersten öffentlichen Vorträgen in Dresden und Leipzig bewachte ich diese, aber schon bald danach beschäftigte mich wieder, und diesmal ernstlich, das Studium der Holzflöte, und dank dem freundlichen Entgegenkommen des Leipziger vorzüglichen Flötenbauers Max Moris Wönnig konnte ich auf mehreren Holz- und Silberflöten spielen. Die Folge davon war, daß ich mich aus rein künstlerischen Gründen endgültig der Holzflöte zuwandte.

Die Tonansprache des dünnwandigen Metallrohres ist zwar leichter und unterstützt die Technik vorzüglich, jedoch ist große Modulationsfähigkeit nur dem Holzrohre eigen. Daher müssen beim Gebrauch der Metallflöte hinsichtlich Tonfärbung für die künstlerischen Absichten des Bläusers die Grenzen früher eintreten als bei Benutzung einer Holzflöte. Mag der Künstler, der die Metallflöte benutzt, ein bequemerer und weniger anstrengendes Spiel haben, er wird sich kaum von dem konventionellen Durchschnitt freimachen können, und derjenige, welcher sich einer guten Holzflöte bedient, hat mehr Mittel in den Händen, auf die Forderungen der Rubriker einzugehen, nämlich auch dies natürlich von dem Ernst des Studiums und der Bewußtlosigkeit des Bläusers abhängig.

Das Metallinstrument ist im Orchester gut zu verwenden; seine monotone und kalte Klangfarbe möchte bei einem Aude oberhalb jedoch langweilen. Weich kann der Ton einer Metallflöte wohl sein, jene innige, tiefe Wärme oder jene ernste Kraft, die einer Holzflöte zu eigen sein können, kennt sie nicht. Herr Richter (Berlin) benutzt in seinen Konzerten eine goldene Flöte mit einer adäquaten Obellore, die beim größten Teil des Sublimes ob ihres äußeren Glanzes ganz besonderen Effekt macht. Ich muß sogar annehmen, daß das in der Absicht mancher Künstler liegt, denn ein „silberner Flötenklang“ dürfte sich mir gegenüber bezeichnen: „Das Auge muß doch auch etwas haben.“ Es sind sogar Flöten aus Silber gearbeitet worden, aber aus ähnlichen Gründen ist man bereits davon wieder abgekommen. Warum spielt man auf Holzflöte? Warum benutzen Künstler ungenutzte Metallflöten? Es handelt sich stets um denselben Grund: Abwärtens gibt es Flöten, die bald auf einer Holzflöte und bald auf einer Silberflöte spielen. Dies ist noch falscher, denn das künstlerische Spiel der beiden Arten setzt erhebliche Anlaufverschiedenheiten voraus.

Herr Richter stellt das Technische der Flöte so überaus in den Vordergrund und scheint zu glauben, daß die Hauptaufgabe der Flöte darin besteht, „feinstes Sphärenweb“ zu markieren und das zu leisten, was „eine Koloraturflöte nicht kann“. Mozart hat in seinen Flötenkonzerten fast nur den Audecharakter des Instruments ausgenutzt, Nach, Gängel und die meisten modernen Komponisten stellen der Flöte auch bedeutendere und wertvollere Aufgaben, denen die Metallflöte allerdings nicht gewachsen ist. Hermann Ranke (Wrocław).

Der junge Sudermann.

„Das Bilderbuch meiner Jugend“ betitelt Hermann Sudermann den vorläufig ersten Band seiner Lebenserinnerungen, der jetzt bei J. G. Cotta Nachf. in Stuttgart erschienen ist (geh. 700 M.). In etwas burlesker, aber nicht unsympathischer Art schildert darin der Verfasser der „Ehre“ den mühevollen Weg, den er sich durch vielerlei Lebenswirren bahnen mußte, bis ihm, verhältnismäßig spät, endlich der Erfolg winkte. Es ist ja heute in den sogenannten „literarischen“ Kreisen Mode geworden, mit der Maske zu zuden oder spöttisch zu lächeln, wenn der Name Sudermann genannt wird. Während man vor kurzem den 60. Geburtstag Gerhart Hauptmanns gewissermaßen zu einer Nationalfeier erhob, ging vor fünf Jahren der Tag, an dem Sudermann 60 Jahre alt wurde, ganz ohne Sang und Klang vorüber. Und doch waren noch vor zwei Jahrzehnten beide Namen eng verbunden, sobald die Rede auf die sogenannte „Moderne“ kam, und den Spielplan der deutschen Bühnen bei der Dürre viel länger beherrschte, als der Schiller, wenn auch die in den letzten Jahren von den Brüdern Nolte herausgegebenen „Sudermann-Renaissance“ in etwas fragwürdigen und falschen Farben erstarrte. Aber wir alle aus der Generation um 1880 haben als junge Menschen Sudermanns Romane „Frau Sorge“, den „Kreuzberg“ und „Es war“ mit einem gewissen Respekt vor dem Verfasser gelesen, und schon deswegen werden wir auch den Aufzeichnungen über seine Kinder- und Studentenzeit unser Interesse nicht versagen.

Geboren im Memelland, in Magden, wo sein aus menonitischer Bauernfamilie stammender Vater eine bescheidene Brauerei leitete, wurde Sudermann geboren. Bald darauf siedelten die Eltern nach Heydekrug, nahe an der russischen Grenze, über, aber dem später so berühmten Dichter gestaltete sich die Jugend freudlos und traurig, denn Frau Sorge hand wirklich stets an der Schwelle seines Vaterhauses. Bei aller Mühe und Arbeit gelang es dem Vater nie, auf einen grünen Zweig zu kommen, wozüber er immer verbitterter und schwermütiger wurde. „Dazu kam die Not, die immer gleichbleibende quälende Not, die ihn ganze Jahre lang fühlend und händeringend im Zimmer umherlaufen ließ. Oft wachte ich auf und hörte durch den Fußboden sein wortlos fluchendes: „Ah, ah, ah.“ Und die Stimme der Mutter, die selber meinent ihm Trost zusprach. Wahrlich, einer Dichtersohne schlammte meine „Frau Sorge“ nicht. Wer mit solchen Tönen im Ohr, mit solchen Bildern vorm Auge ins Leben tritt, der ist dem hohen Lichtsinn verloren; und mögen auch alle Instinnte in ihm der Freude entgegenstreben, er wird sich ins Dunkel gebannt fühlen, solange bis Trübsal und Wünschen in einem Wädeln des Verzichts zusammenschließen.“

So bedeutete es für den Zwölfjährigen beinahe einen Schritt in die große Welt, als er auf die Realschule nach Elbing geschickt wurde, wo sich Verwandte, allerdings wenig gärtliche, seiner an nahmen. Mit dem Einjährigzeugnis in der Tasche verließ er,

nicht ganz freiwillig, die Schule und trat als Lehrling in die Apotheke seiner Heimatstadt ein. Es hielt ihn nicht lange in diesem Beruf, übermäßig war die Sehnsucht nach weiterer Ausbildung und wie er es endlich erreichte, das Realgymnasium in Elbitz besuchen zu dürfen, da fürgte er sich mit reinem Feuer auf das Studium. Nach einem glänzenden Abiturium — er mußte bei der Entlassungsfeier sogar die Abschiedsrede halten, bei der, wie er berichtet, nicht nur die Zuhörer, sondern auch er selber herzerbeugend geweint hatte, fand seiner Überzeugung auf die Universität Königsberg nichts mehr im Wege. „Able Erfahrungen als traier Fuchs der Kartemannschaft „Littuania“ führten zu einem Wechsel der Universität und der ungeschicklichen, aberhühige Student, der mittlerweile auch schon heimliche Dichtersünden auf sich geladen hatte, fuhr nach Berlin, um sich die Hauptstadt „zu erobern“. Was vorläufig mißlang und was auch bei einem zweiten Versuch des „verkümmelten Studenten“ noch zu keinem Erfolg führte. Die Anfertigung dieser Berliner Fingerringe, wo nur die freundliche Aufnahmense des Dichters Hans von Popper Sudermann vor dem völligen Zusammenbruch rettete, und aus deren Glanz ihn schließlich die Übernahme eines Medaleurepostens an einer politischen Konferenz in Berlin, hielt die letzten Kapitel des Buches. Eine launig erzählte Episode, wie der angehende Dramatiker damals auch als Schauspieler sein Glück versuchen wollte, mag als Probe seiner ganzen Darstellungsweise hier hergeleitet sein:

Und die gleiche Zeit geschah es, daß ich mich der Bühnenkunst zuwandte.

Meine Karriere war kurz und nicht überaus glanzvoll. Eines Tages las ich im Annoncenblatt des Tageblatts, daß der Theaterverein „Blau Schiffe“ einen ersten Liebhaber suchte.

„Warum sollst du nicht?“ dachte ich. „Deine Aude hast du frei, und wenn du was verdienst, darfst du auch ausschlafen.“

Ich begab mich also nach dem in der Schönhauser Allee gelegenen Direktionsbüro, das sich nach längerem Suchen als eine Geschäftswirtschaft entwickelte. Und als ich den Mann hinter dem Schreibtische nach dem Direktor fragte, erob sich ferner, daß er es selber war.

Er mich mit unerkennbarer Billigung und frohe dann, nicht ob ich Talent, sondern ob ich einen schwarzen Gedrod habe. Der schwarze Gedrod, den man heute nur auf Paräntnissen und etwa noch in Minutienanfängen vorfindet, gehörte damals als notwendiger Bestandteil zu der Garderobe jedes sich in der Welt bewegenden Mannes. Ich entbeden, hieß von der Gesellschaft ausgeschlossen sein. Der meine, immer noch jener, den die Kunst des Dorfmeisters Raedel abschaffen, hatte sich bereits den verschiedenen Lebenslagen gewöhnen gelernt. Zwar eine er über den Ainen höchst unvorurteilsmäßig aufeinander, wenn man aber, gleichsam zufällig, die Hand in den Rücken legte, und dabei — ebenfalls wie zufällig — den linken Arm ein wenig in die Höhe hob, war ihm jene todesfreie Linie zu eiaen, die die Weiskritik der ersten Berliner Aletiers vor allen anderen Kreationen auszeichnet.

Ich durfte daher mit Etola belachen.

„Dann ziehen Sie ihn heute zur Probe an“, sagte er, „und hier ist was zum Anwenden.“

Er reichte mir ein Keil, dessen Inhalt ich konnte. Es war die Rolle des Herzogs von Brud in dem Wilkranischen Ein-

der „Auerliche“, die ich auf dem heimlichen Tischlerbretter bereits mit apoken Erfolg gespielt hatte.

Von den Proben schreibe ich. Der den „Sommerhochstimmung“ kennt, kann sich ohne Mühe von ihnen ein Bild machen.

So kam der Sonntagsabend heran, an welchem die Vorstellung von Statten gehen sollte.

Schon mein erstes Erscheinen wurde ein Triumph. Als ich in meinem unwiderstehlichen Gedrod, schon geschminkt und gelockt, auf die Szene hinaustrat, erob sich im Zuschauertraum ein bewunderndes „Ah“, dem nur wenige Weider sich mit einem ruhenden „Wit“ entgegenstellten. Ich durfte also Gutes erwarten.

Als ich aber zu reden anhub — was war das? Was wollte das heimliche Lächeln und Nicken, da doch die Rolle so ernst war?

Und plötzlich erhellte ein Aus von Pant au Pant, mit Gelächter drückt, arählich zu mir empor:

„Der kommt wohl frisch von China mit de Schmalzpost?“

Da war mir alles, alles klar.

Mein Auerlicher Aude, den ich auch heute nicht ganz angeleant habe und auf den ich sogar ein wenig stolz bin, wurde damals noch mit nichts verbederter Feinheit von meiner Kunst und meines Stammes Art. Mit ihm beacht, durfte ich als Groteskomiker meines Erfolges sicher sein. Doch als immer vornehmer Weltmann war ich selbst in diesem Kreise unadäquat.

Woh! verstand ich weiterzureden. Aber wir kennen ja unsere lieben Berliner. Nun ihre Aufmerksamkeit einmal gewandt war, gab es kein Gedenken. Immer neue Nachsagen tochten zu mir empor, und das „Wit“ wollte eben beginnen.

Da erklang mir in dem Direktor selber ein Netter. Vom Bierkan her, wo sein Stammpass war, trat er herbärmelig hervor, erob seine mächtige Stimme und lachte in das Gelächter hinein; man möchte sich lieber was lächeln, denn ich sei ein ausländischer junger Mann und hätte keine Schuld, daß ich dahinten und nicht am grünen Strand der Spree geboren sei. Abwärts könne man Gott danken, doch ich nicht aus Sachsen käme, denn dann wäre es noch schlimmer.

Diese Punkte beruhigte die meisten Gemüter. Ich konnte meinen Part au Ende führen, ohne daß mehr als hier und da ein heimliches Trinken mich unterbrach. Und als der Vorhang fiel, wurde Herr Schöpple — das war der Name, den der Dicht auf dem Theaterzettel beilegte hatte — mit lachender Bewilligung vor die Rampe abordert.

Daß ich dem ehrenvollen Aude nicht Aude leistete und daß ich schließlich von hinten floh, ohne auf das mir aufstehende Spekulationshonorar von zehn Mark irgendeinen Anspruch erhoben zu haben, wird man mir gerne glauben, auch ohne daß ich es versichere.

Dies alles schreibt sich ruhig und lächelnd herunter, und mit ruhigem Wädeln mag man es hinnehmen. Aber damals hat es viel Kummer gekostet, und die verkörerten Hoffnungen trafen immer aufs neue die Seele wund.

Man geht wohl nicht fehl mit der Annahme, daß Sudermanns Bilderbuch aus der Jugendzeit bald einen Nachfolger finden wird, der von den Schicksalen des Mannes, vom Aufstieg zur Berühmtheit, berichtet.

Lokales.

Evangelischer Pressefontag.

* Es ist das erste Mal, daß auf Anregung des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses die evangelische Kirche unseres gesamten Vaterlandes am heutigen zweiten Advent einen Pressefontag begeht. Mit dem deutschen Schrifttum ist auch sein gewichtiger Teil, das evangelische Schrifttum, aufs Schwerste gefährdet. Eine Kirche, die wie die evangelische, von ihren Anfängen an die Buchdruckerkunst als Gottes Geschenk zu empfinden durch immer neue Tatsachen geübt wurde, kann in dem Augenblick, wo das gedruckte Wort rar zu werden droht, nicht übersehen, wie stark ihre eigene Zukunft und Wirkungslosigkeit an der Rettung des evangelischen Schrifttums Anteil nehmen muß. Man braucht nur den 1 1/2 Millionen der Gottesdienstbesucher eines Sonntags die fast 12 Millionen Leser der evangelischen Sonntagsblattpresse gegenüberstellen, um einen Blick für die Bedeutung des evangelischen Schrifttums zu gewinnen. Aber um dies zu retten vor dem drohenden Untergang, ist die Treue und der Opfermut und der Weitblick in allen Kreisen des evangelischen Volksteils erste Pflicht. Daß die organisierte Kirche ihre Glieder am Pressefontag aufruft, sich um das evangelische Schrifttum zu kümmern, und in Treue und Opfer es zu erhalten, ist eine Erfüllung tief empfundenener Dankeschuld, zugleich ein erfreuliches Zeichen der Hoffnung, daß die organisierte Kirche auch weiterhin zu dem evangelischen Schrifttum zu stehen entschlossen ist, wie das auch in der Gewährung einer Kirchenzulage an den Evangelischen Presseverband für Schlesien an diesem Sonntag zum Ausdruck kommt. Dem Sonntag folgt überall eine Werbewoche zur Gewinnung neuer Abonnenten der evangelisch-kirchlichen Presse.

Katholische Studenten aufgepaßt!

* Wir erhalten folgende Zuschrift: Vor einiger Zeit wurde die „Arbeitsgemeinschaft katholisch-deutscher Studenten“ gegründet. Schon damals beriet sich einer der Herren Gründer; aber man gab rasch die Hoffnung auf, man wolle nichts gegen die völkische Gemeinschaftsarbeit der deutschen Studenten unternehmen; es gelte die gemeinschaftliche katholische Selbsterziehung, um in jener weiteren Gemeinschaftsarbeit seinen Mann zu stellen. Nur auf dieser Grundlage kam die Einigung zustande. Nun aber wird die Sache aus dem Saal gelassen. (Schl. Volksztg. 5. Dez.) Die ganze angeblich „katholische“ Sache hat eigentlich den Zweck, die Katholiken von der gemeinsamen Arbeit mit den bewußt-völkischen deutschen Studenten abzutrennen und sie für vertrauensvolle staatsbürgerliche Zusammenarbeit mit Sozialisten und jüdischen Studenten zu fähigen. Das Völkische fällt aus. Im offenen Kampfe ist es nicht gelungen, die Notgemeinschaft bewußt-deutscher Kämpfer zur Deutscherhaltung der Hochschulen zu sprengen. Darum geht es an die Ministerarbeit, wozu als Deckmittel die katholische Klage auf genug ist. Wir fragen unsere Kommissionen: Seht ihr denn nicht, wie der Geist der nationalen Loyalität, des Widerwillens gegen die von Gott und Natur gegebene völkische Bestimmtheit der verblasenen Trümmerei unchristlicher Weltverbrüderung, in Wahrheit: der Vernichtung des deutschen Namens und Wesens, ja der unmittelbaren Feindschaft gerade gegen deutsche Art an den Worten der deutschen Hochschulen lauert? Wikt ihr denn nicht, wie es in Österreich steht? Was sagt die deutsche Ministerchaft unserer medizinischen Fakultäten? Das wichtigste völkische Bildungsinstrument, die Hochschulen und den akademischen Nachwuchs, soll dem bewußten Deutschtum entrissen werden. Dagegen stemmen sich die völkischen Studenten, und dazu brauchen sie eine Ein-

heitsfront. Die konfessionelle Gemeinbürgerschaft ist ihre eigenen Aufgaben, aber sie kann die völkische Gemeinschaft nicht ersetzen. Wahrhaft katholisch-konfessionelle Pflichtenwahrung kann jene Arbeit wohl innerlich befeuern, aber sie kann die lebendig empfundene und unentzerrbare Volksgemeinschaft und Arbeitsgemeinschaft deutscher Kämpfer an den Hochschulen nicht organisatorisch ersetzen. Am allerwenigsten, wenn sie von Leuten geleitet wird, die den eigentlichen völkischen Pflichtenkreis gar nicht erkennen, ihn für eine parteipolitische Sache halten, die sie neben Demokratie und Sozialismus reihen, jedenfalls aber an Wichtigkeit tief unter die staatsbürgerliche Gemeinschaft setzen. Sie verstehen unter „Volksgemeinschaft“ noch immer die „Staatsbürgergemeinschaft“. Das ist gerade der ihnen von ihren Weggenossen eingeflossene Standpunkt der Aufklärung, der mit Katholizismus nichts zu tun hat und der das deutsche Studententum mit allen Kräften aus sich auszurotten sucht. Die „Arbeitsgemeinschaft katholisch-deutscher Studierender“ hat sich am 5. Dezember öffentlich in der „Schl. Volksztg.“ zu diesem aufklärerischen Torso von politischer Erziehungsarbeit an der akademischen Jugend bekannt. Sie wagt es, aller geschichtlichen Erkenntnis zum Trotz, diese lüderliche Erziehung mit dem katholischen Namen zu verbinden, sogar zu decken und zu empfehlen. Die im wahren Sinne völkischen katholischen Studenten können nicht dulden, daß ihre jüngerer Kommissionen dieser politischen Fehlerziehung ausgesetzt werden, und werden sich aus diesem Mißverhältnis auf den wirklich katholische Ziele verfolgenden akademischen Bonifatius-Verein zurückziehen, wenn nicht wirksame Abhilfe erfolgt. Wenn die verborgenen Drahtzieher aller dieser Dinge nicht endlich aufhören, die katholische Glaubensgemeinschaft zum Erlaß der Volksgemeinschaft machen zu wollen, und ihre organisatorischen Feilschungen noch dazu mit einseitigen oder gar falschen Inhalten zu erfüllen, so werden sie schließlich den Katholizismus in Deutschland zerstören, und Deutschland dazu.

— Von einer anderen Seite wird uns hierzu noch geschrieben: Die „Schl. Volksztg.“ juchet vor Wonne, daß es ihren Hintermännern gelungen ist, in den völkischen Ring unserer Breslauer Studenten einen Keil zu treiben, so daß nunmehr die katholischen Studierenden in die völkische katholische Gruppe und die Arbeitsgemeinschaft katholischer Studierender zerfallen. Wenn sie aber der alten Gewohnheit, „katholisch“ und „Zentrum“ nach Bedarf miteinander zu vertauschen, folgen, meinen sollte, daß sie die Arbeitsgemeinschaft katholischer Studierender für das Zentrum und die antivölkische Zusammenarbeit in der Koalition mit Juden und Sozialdemokratie in Anspruch nehmen könnte, so wird sie bald eines Besseren belehrt werden. Es bleibt zwar bedauerlich, daß die Arbeitsgemeinschaft als Gesamtheit das entschiedene jede Gemeinschaft mit dem internationalen Treiben der Sozialisten und der hinter ihnen stehenden jüdischen Kreise ablehnende Bekenntnis zum deutsch-völkischen Gedanken vermitteln läßt, aber die Hoffnung der „Schl. Volksztg.“, daß es nun mit der nationalen Haltung des ganz überwiegenden Teiles der Breslauer Studentenschaft, und insbesondere der katholischen Studenten, zu Ende sei, wird sich als ganz trügerisch erweisen.

Umlegung von Straßenbahnlinien.

* Für die Verbindung nach dem Hauptbahnhof hat die städtische Straßenbahnverwaltung von jeher kein Verständnis gehabt. Neben dem Ring ist der Hauptbahnhof der Hauptverkehrspunkt der Stadt, die Hauptlinien der Straßenbahn berühren ihn aber nicht. Eine direkte Verbindung mit dem Hauptbahnhof besitzt nur die Wöpelwitzer Vorstadt durch die Linie 6. Außerdem kommen noch die Einwohner der Gürtelstraßen in Betracht. Die Haltestellen dieser Linie vor dem Bahnhof sind aber so angelegt, daß der Fahrgast mit seinem Koffer einen möglichst weiten Weg hat. Das gilt besonders von der östlichen Haltestelle, die in der Kurstraße liegt, statt an der Bahnhofstraße bzw. dem öffentlichen

Ruhängertunnel. Nur der Bahnhofsverkehr ist es, der hier die Haltestelle die Fahrgäste liefert, und jeder kann deutlich sehen, welcher Punkt allein für die Haltestelle in Betracht kommt. Gerade den wählte man aber nicht. Wer nicht an den Linien 6 und 7/8 wohnt — und das ist der überwiegende Teil der Breslauer Einwohner — kann nur durch Umsteigefahrten mit dem unvermeidlichen Zeitverlust und der Gefahr des Auspölkommens oder auf weiten Umwegen den Hauptbahnhof erreichen. Nur kurze Zeit während der Friedensjahre war diesem Mißstand durch die Linie 19 abgeholfen worden. Sie brachte die Bewohner des Tiergartenviertels und die der Südvorstadt direkt nach dem Hauptbahnhof. Diese Linie verschwand schon im Krieg und ist dann nicht wieder entstanden, weil die schwierigen Nachkriegsverhältnisse eine Beschränkung der Linien aus wirtschaftlichen Gründen bedingte.

Ähnliche Dienste wie die Linie 19 kann die Linie 22/23 dem Verkehr nach dem Hauptbahnhof leisten. Leider zeigt sich hier aber eine ganz besondere Feindseligkeit gegen den Hauptbahnhof. Man hätte die Linien von der Brüderstraße durch die Kurstraße am Hauptbahnhof vorbeiführen können; das wäre eine gute direkte Verbindung. Das hat man aber leider nicht getan — ja man hat sogar die Haltestelle an der Kurstraße beseitigt, damit nur ja niemand von dieser Linie aus auf direktem Wege den Hauptbahnhof erreichen kann. Hinter der Eisenbahnunterführung an der Sadowastraße wäre auch noch die Möglichkeit, den Bahnhof zu erreichen, wenn auch nur von der Hinterseite. Aber auch hier gibt es keine Haltestelle, sondern man hat die Haltestelle an die Herdainsstraße verlegt, damit nur ja der Weg zum Hauptbahnhof recht weit werde. So ist es gekommen, daß das Publikum nunmehr zwanagsweise die Haltestelle an der Malteierstraße und Gurthaus-Kreutzstraße benutzt, um mit großer Mühe von hinten herum durch den Ruhängertunnel nach der Verkehrshalle des Hauptbahnhofs zu gelangen. Es sieht wirklich aus, als ob dem Verkehr nach dem Hauptbahnhof mit Ufficht alle denkbaren Erschwernisse bereitet werden.

Nest endlich denkt man auch in der Straßenbahnverwaltung daran, hier eine Besserung herbeizuführen. Stadtrat Wittke teilte in der letzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung mit, daß eine Linienveränderung in der Weise erfolgen wird, daß die Linie 22/23 nicht hinter dem Hauptbahnhof, sondern vor dem Hauptbahnhof vorbeiführt. Hätte man früher diesen Plan gehabt, so hätte es nahe gelegen, dafür Gleise in der Kurstraße einzubauen. Bei den heutigen Preisen für Schienen und Arbeitslöhne wird das wohl kaum mehr durchführbar sein. Heute dürfte es nur noch den Luxus geben, die Linie 22/23 von der Garbestraße aus am Ohlauufer entlang auf den Gleisen der Gürtelbahn nach dem Hauptbahnhof zu bringen, und durch die Gartenstraße und Reichstraße wieder in die alte Strecke einmünden zu lassen.

Der Dezernent der Straßenbahnverwaltung berührte auch noch einen anderen Plan, der sich auf die Linie 16 erstreckt. Die Linie 16 endet jetzt auf dem Hauptplatz am Kleinbahnhof. Es wird gewünscht, sie auf den Gleisen der Linie 23 über die Königsbrücke und den Königsplatz und dann weiter nach der Wöpelwitzer Vorstadt zu führen, um die schon lange gewünschte Verbindung zwischen der Wöpelwitzer und der Obervorstadt, besonders für die dort zahlreiche Arbeiterklasse, herzustellen.

Gas- und Stromberechnung für Untermieter.

Die schnell und sprunghaft erfolgende Preissteigerung für Gas und elektrischen Strom bedeutet eine große Erschwerung in dem Verhältnis zwischen Wohnungsinhaber und Untermieter, von der bei der immer noch bestehenden Zwangswirtschaft im Mietwesen die weitesten Kreise betroffen werden. Ein ordnungsliebender Untermieter hat naturgemäß den Wunsch, am Ersten des Monats bei Zahlung der Miete auch seinen Anteil für Kochgas

Advertisement for WENESTI ZIGARETTENRAUCHER! featuring various cigarette brands like RUND, ORANGE, LUXUS, and ORIENT. The ad includes the text: NICHT IN ALLEN ZIGARETTENLÄDEN SIND UNSERE MARKEN ERHÄLTlich; DENN VEREINZELTE ZIGARETTENHÄNDLER GLAUBTEN, SICH DEM ZIGARETTENKARTELL BEUGEN ZU MÜSSEN. PRÜFEN SIE DIE QUALITÄTEN UND PREISE UNSERER FABRIKATE, SIE WERDEN NUR UNSERE MARKEN FORDERN UND RAUCHEN. WENESTI ZIGARETTENFABRIK A.IG. BERLIN SW. 68.

... und Beleuchtung des vergangenen Monats zu bezahlen. Die Rechnung der städtischen Betriebswerke über den wirklichen Verbrauch in der Wohnung kann zu diesem Zeitpunkt naturgemäß noch vorliegen und ist auch als Grundlage für monatliche Abrechnung nicht geeignet, da sie nach einem vierteljährlichen Durchschnittspreis ausgestellt wird. So ist denn der Wohnungsinhaber genötigt, entweder eine mutmaßliche Schätzung auf Grund der früheren Monate anzustellen, wobei er den Wechsel der Jahreszeit und das Steigen der Preise zugleich schätzen müßte, oder aber auf Aufstellung einer ordnungsmäßigen Rechnung seinerseits die nötigen Grundlagen zu sammeln. Dies kann geschehen, indem entweder eine Verabredung getroffen wird, in welchem Verhältnis der selbst abzulesende Gesamtverbrauch an Kubikmetern oder Kilowatt zwischen Wohnungsinhaber und Untermieter geteilt werden soll, oder indem über die Zeit der Benutzung regelmäßig Aufzeichnungen gemacht werden. Außerdem gehört aber zu den Grundlagen der Berechnung auch die Kenntnis der wechselnden Einheitspreise, die im November für Gas dreimal und für elektrischen Strom zweimal gewechselt haben.

Eine Berechnung für November würde sich etwa folgendermaßen gestalten:

a) für Gas: Das Kubikmeter kostet seit dem 25. Oktober 85 M. Es verbraucht eine Hängelichtflamme stündlich etwa 120 Liter, eine Stiellichtflamme 150, eine Kochgasflamme 400. Da ein Kubikmeter gleichbedeutend ist mit 1000 Litern, kostet eine Hängelichtflamme 85x120:1000=10,20 M. für die Stunde, eine Stiellichtflamme 85x150:1000=12,75 M. für die Stunde und eine Kochgasflamme 85x400:1000=34 M. für die Stunde. Vom 7. November ab kostet das Kubikmeter Gas 52 M. Die Stundenpreise betragen nunmehr 6,24 M. bzw. 7,80 M. und 20,80 M. Vom 20. November ab kostet das Kubikmeter 70 M. Hiernach belaufen sich die Stundenpreise auf 8,40 M. bzw. 10,50 M. und 28 M.;

b) für elektrischen Lichtstrom: Ein Kilowatt kostet seit dem 1. November 82 M. Es verbraucht eine zehnkerzige Birne in der Stunde 15 Watt, eine sechskerzige 20, eine fünf- undzwanzigerzige 80, eine zweiunddreißigerzige 40, eine fünfzigkerzige 60, eine fünfundsiebzigkerzige 88 und eine hundertkerzige 100 Watt. Hiernach kostet also die Benutzung einer fünf- undzwanzigerzigen Birne in der Stunde 82x30:1000=2,46 M. Vom 15. November ab kostet das Kilowatt 118 M., und die Benutzung einer fünf- undzwanzigerzigen Birne stündlich 3,54 M.

Ein Untermieter, der seinen Bedarf auf das äußerste einschränkt, würde noch im Monat November mindestens verbraucht haben an Benutzung einer Stiellichtlampe für 2, 25 Stunden der ersten Woche zu 6,24 M., 155,80 M., für 50 Stunden der zweiten und dritten Woche zu 7,80 M., 390 M. und für 25 Stunden der vierten Woche zu 20,80 M., 520 M., zusammen für 100 Stunden 1065,80 M., oder für Benutzung einer fünf- undzwanzigerzigen elektrischen Birne je 50 Stunden zu den beiden Preisen 300 M., ferner für Kochgas zu Frühstück und Abendbrot täglich eine halbe Stunde rund 200 M.

Dieser zahlenmäßige Überschlag zeigt, daß diese Kosten viel höher sind als die Miete für ein Zimmer, und ergibt ein erschreckendes Beispiel, in welchem Maße die Verteuerung der Kohle und die von den Gemeinden aus Mangel an anderen Steuerquellen gestungenermaßen den Gas- und Strompreisen auferlegte Erhöhung dazu beiträgt, den Lebensunterhalt zu verteuern. N. N.

Zur Bekämpfung des Wuchers.

Die Preßstelle des Oberpräsidiums teilt mit: Die Kontrolle der Preisbildung bei Gegenständen des täglichen Bedarfs wird seitens des Breslauer Polizeipräsidiums unablässig und mit Nachdruck fortgesetzt. Den andauernd und äußerst zahlreich eingehenden Anzeigen wird hier nachgegangen und beim Vorliegen einer strafbaren Handlung mit Beschlagnahme und Einleitung des gerichtlichen Strafverfahrens eingeschritten. U. a. wurden in letzter Zeit beschlagnahmt: In einer Tuchhandlung fast 200 Ballen Stoffe, die — auf mächtigen Weisen eingekauft — unter sehr hohen Preisausschlägen zum Verkauf bestimmt waren, 145 kg Gafferleimelasse, mehrere Kisten Branntwein und etliche tausend flache Aquavit, gegen 3500 Tafeln Schokolade, eine größere Menge ungeschliffene Gänsefedern, 42 Gemden, 81 Ptz. Zucker, 10 Ptz. Kerzen, die verschiedenartigsten Herrenbekleidungsstücke und Stoffe. Strafverfahren ist in allen diesen Fällen eingeleitet. Nach den hier eingehenden Strafnachrichten finden auch fortgesetzt in Verfolg der polizeilichen Strafanzeigen gerichtliche Verurteilungen wegen Wuchers, Ketten- und Schleißhandels sowie wegen Großhandels ohne Erlaubnis statt. In letzter Zeit erfolgen planmäßige Revisionen der Groß- und Kleinhandelsgeschäfte durch Beauftragte der Provinzial- und städtischen Preisprüfungsstelle zusammen mit Polizeibeamten.

Die Preisprüfungsstelle im November.

Im Monat November sind bei der Preisprüfungsstelle (Wüchlerplatz 6/7, Tel. Nr. 13820) 131 Beschwerden von Privatpersonen und 68 Anfragen auswärtiger Behörden eingegangen, sowie 178 Gutachten von dem Polizeipräsidium und den Gerichten erfordert worden. 98 Eingänge wurden an die zuständigen Stellen weitergegeben. Ferner wurden (einschl. von Sachen aus Vormonaten) erledigt: 83 Beschwerden von Privatpersonen, 66 Anfragen auswärtiger Behörden und 104 Gutachten für Polizei und Gerichte. Die Angelegenheiten betrafen in der Hauptsache Beschwerden und Anzeigen über zu hohe Preise für Kolonialwaren, Bekleidungs- und Schuhwaren sowie Nichtauszeichnung von Waren und Mindergehalt bei Brot. Durch die Berufskontrollkommissionen sind Fleischereien und Wurstwarengeschäfte, Bäckereien, Kolonialwarengeschäfte, Schokoladen- und Süßigkeitenfabriken und Wärfabriken geprüft worden. Im Verbindung mit der Polizei und der Provinzial-Preisprüfungsstelle sind die Obst- und die Wildhandlungen, und nur in Verbindung mit der Provinzial-Preisprüfungsstelle die Viehhandlungen geprüft worden.

Verschiedene Nachrichten.

Wochenzeitung der Deutschen Nationalen Volkspartei. Deutschnationale Schulvereinigung: Hauptversammlung erst Dienstag, den 12. Dezember nachm. 6 Uhr im Parteibüro, Ring 1. 1) Vorstandswahl, 2. Verschiedenes. Ausschuss für Handel, Bank und Industrie: Donnerstag, den 14. Dez. abends 8 Uhr Matthäuskirche, Versammlung des Ausschusses für Handel, Bank und Industrie. Referent: Reichstagsabgeordneter Bergwerksdirektor Leopold. Thema: „Unsere Kohlennot“. 2. Reichstagsabgeordneter Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Semmler. Thema: „Handel und Landwirtschaft“. 3. Geh.-Rat Prof. Dr. Helfrich. Thema: „Welche Aussichten bieten unsere Beziehungen zu Rußland“. Stadtabteilung Sied-Weit: Freitag, 15. Dez. abends 8 Uhr: Kurpark, Kurassistenten 12. Vorstandssitzung und Versammlung der Vertrauensmänner und Herren. Stadtabteilung Scheitnig: Sonnabend, den 16. Dezember: Weihnachtsfest. Kipparien, Parkstraße 33.

Die Steuerbücher für das Kalenderjahr 1923 werden vom Magistrat in der Zeit bis zum 23. Dezember den dafür in Frage kommenden Steuerpflichtigen ausgestellt werden. Was diejenigen zu tun haben, die bis zu diesem Termin nicht in den Besitz des Steuerbuches gekommen sind, ist aus der Bekanntmachung im Anzeigenteil zu erfahren.

Die unter dem 5. d. M. veröffentlichten Durchschnittspreise für Gas, Wasser und elektrischen Strom sind aus den Einzelpreisen errechnet, die in den Monaten September-November in Geltung waren. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß es nicht möglich ist, die Preise im Voraus festzusetzen, weil die Kohlenpreise, die Arbeiterlöhne und die Preismitteländerungen in kurzen Zwischenräumen steigen und die Gas-, Wasser- und Strompreise sofort folgen müssen, um die Werte betriebsfähig zu erhalten.

Die Brotmarkenausgabe für die ehemaligen Polizeireviere 6, 7, 8, 10, 11 und 27 wird am 13. Dezember von Niedergasse 8 nach der Oberen Schule am Lehndamm verlegt. Am Anzeigentag wird das Publikum noch bis 2 Uhr in Niedergasse 8 abgeholt.

Über die Erwerbslosenfürsorge im Oktober ist mitzuteilen, daß sich im ganzen 2141 Männer und 379 Frauen gemeldet haben. Anträge wurden angenommen von Männern 1493, von Frauen 879, im ganzen seit Vorfahren der Fürsorge 186 959. Aus der Fürsorge schießen 564 Männer und 255 Frauen aus. Am 31. Oktober betrug die Zahl der Unterhülfungsempfänger 829, darunter 271 Frauen. Die Zahl der sich im ganzen beim Arbeitsnachweis Meldenden, also auch der Nichtunterstützten, betrug für den Monat Oktober 15 347, darunter 5973 Frauen. An Unterstützungen wurden im Oktober 549 243 Mark bezahlt, im ganzen seit Vorfahren der Fürsorge 53 746 848 Mark, wozu noch 3 770 478 Mark für Krankenlastenbeiträge kommen.

Die Weihnachtsfeier der städtischen Kinderobdachschule, Schulgasse 3b, hat ein erfreulich günstiges Ergebnis gehabt, so daß Aussicht besteht, jedem Kinde eine kleine Freude bereiten zu können. Allen Spendern ist herzlichster Dank gewiß, auch denen im Voraus, die dem Obdach noch weitere Gaben zutreiben wollen.

Nachdem die Inlaufzeit für das Linke-Sofmann-Landhammer-Rotgold am 20. November abgelaufen war, lösen bis zum 31. Dezember nur noch einige im Anzeigenteil bekanntgegebene Banken die Notgeldscheine ein.

Der Eperantovortrag in der katholischen Knabenmittelschule II. besten Leitungs-Mittelschullehrer Driesler hat, ist am 29. November seitens des preussischen Kultusministeriums inspiziert worden. Staatssekretär Dr. Becker in Vertretung verschiedener Herren aus dem Ministerium, dem Provinzial-Schulkollegium, der Regierung und der städtischen Schulbehörde hatte Gelegenheit, die Klasse in flotten Eperantovortrag über das vielseitige Alltagsleben zu beobachten.

Bereinsnachrichten.

Der Ball der Presse, die größte gesellschaftliche Veranstaltung dieses Winters, findet am 27. Januar in sämtlichen Räumen des Konzerthauses statt. Die Einzelnachstellungen für das Fest, das als Subskriptionsball gedacht ist, werden, ebenso wie die Einzelheiten des Programms, noch bekannt gegeben.

Die Trauerfeier für Studientat Prof. Leja war mit der am 8. Dezember nachmittags 3 1/2 Uhr im Bürgergarten, Weidenstr., stattfindenden Monatsversammlung des Verbandes pensionierter deutscher Reichs-, Staats-, Kommunalbeamten und Lehrer, sowie Beamtenhinterbliebener, verbunden, dessen Vorsitzender Prof. Leja gewesen ist. Welche große Verdienste der Verstorbene sich um die allgemeine Wohlfahrtsfrage, speziell aber um den Pensionärsverband erworben hat, ist zur Genüge bekannt. Der Verband hat an ihm viel verloren. Der Name dieses verdienten Mannes soll auch durch ein äußeres Zeichen mit dem Verbande verknüpft sein, indem der Vorstand in seiner letzten Sitzung einstimmig beschlossen hat, die Gattin des Verstorbenen, die als Helferin bei den Verbandarbeiten ihm treu zur Seite gestanden hat, zum Ehrenmitglied des Pensionärsverbandes zu ernennen.

Die Kranken- und Begräbnisliste „Koffnung“ ist behördlich als mitteilbar und gemeinnützig befunden worden. Sie hat ihre Leistungen wesentlich gesteigert und bietet alle Sicherheit für den Krankheits- und Sterbefall. Auch im kommenden Jahre ist eine weitere Erhöhung ihrer Leistungen beabsichtigt.

Der Verein ehemaliger Kameraden des Gren.-Regts. 10 hält am Montag, 11. d. M., abends 8 Uhr, im Vereinslokal Maurkühlplatz 4 seine Monatsversammlung ab. Ehemalige 10er sind willkommen.

Vom Schlesischen Hausfrauenbund wird mitgeteilt, daß die erste Vorlesung Frau Gehelmat Schaller aus Gesundheitsrücksichten ihr Amt niederlegt hat. Sie hat den Verein seit seinem Bestehen geleitet und sich um sein schnelles Emporkommen große Verdienste erworben. Die Vereinsgeschäfte werden bis auf weiteres von der stellvertretenden Vorsitzenden Frau Schabach erledigt.

Wochenplan der Breslauer Theater vom 10. bis 17. Dezember.

	Stadtheater	Sube-Theater	Thalia-Theater	Schauspielhaus
Sonnt. nachm.	Lohengrin	Sudebeins Märchenfabrik	Jugend	Fürstendrästel
Sonnt. abds.	Barbier v. Sevilla	Kaufm. v. Venedig	Der Mustergatte	Die Königin von Monmartr
Mont. abds.	Faust	dgf.	Minna von Barnhelm	Holländerbuben
Dienst. abds.	Landhäuser	dgf.	dgf.	Dreimäderlhaus
Mittw. abds.	Landhäuser	dgf.	Marcel Selter	Die Stiehmutter
Donnerst. ab.	Donner	dgf.	dgf.	dgf.
Freit. abds.	Sieg. Holländer	dgf.	Der Mustergatte	Die Königin von Monmartr
Sonn. nachm.	—	Sudebeins Märchenfabrik	dgf.	—
Sonnab. abds.	Madame Butterfly	Wasserspiele Alexander Wolff	dgf.	Die Königin von Monmartr
Sonnt. nachm.	—	Sudebeins Märchenfabrik	Motappchen	Ein Walzertraum
Sonnt. abds.	—	Alexander Wolff	Der Mustergatte	Die Königin von Monmartr

[Theater.] Stadtheater: Sonntag nachmittags 8 Uhr Fremdenvorstellung: „Lohengrin“ (Damen: Fortner-Salberth, Ren; Herren: Dimano, Groß, Neumann, Wernig). Abends 8 Uhr: „Der Barbier von Sevilla“. Montag 7 1/2 Uhr: Konzert des ungarischen Geigers Geza von Kreja. Mittwoch: „Sänfel und Gretel“, vorher Landhäuser, erstes Auftreten der neu verpflichteten Balletmeisterin Elsa Verény vom Stadttheater in Basel.

Kaffee wird billiger

bei Verwendung von Weber's

Carlsbader Kaffee-Gewürz.

Es erhöht die Ausgiebigkeit, kräftigt die Farbe, veredelt das Aroma des Getränkes!



Theater in Basel. Für Sonnabend nachm. 8 Uhr ist die erste Aufführung des Weihnachtsmärchens angesetzt, und zwar gelangt „Schneewittchen bei den sieben Zwergen“ von Oscar Will zur Aufführung. Die Vorstellung findet bei ermäßigten Preisen statt, der Vorverkauf beginnt Dienstag vorm. — Lobetheater: Sonntag abds.: „Der Kaufmann von Venedig“; nachm. 3 1/2 Uhr: „Sudebeins Märchenfabrik“. Thalia-Theater: Sonntag abds.: 40. Aufführung: „Der Mustergatte“; nachm. 8 1/2 Uhr: „Zugend“. Montag zum ersten Male: „Minna von Barnhelm“. Regie: Wilhelm Lichtenberg. — Schauspielhaus: Sonntag nachm.: „Die Förster-Christel“ mit Hella Kürth in der Titelrolle und Hellmuth Gallendorf als Kaiser Josef. Dienstag zum 20. Male: „Das Dreimäderlhaus“ mit Hella Kürth als Hannerl, Hellmuth Gallendorf als Schöber und Otto Spielmann als Schubert. Mittwoch und Donnerstag: „Die Fledermaus“ mit Hella Kürth als Udele und Hellmuth Gallendorf als Eisenstein. Die Hosiander singt Frau Marquet Piabli-Wallerstein.

[Für die „Schweigende Not“.] Sonntag, den 8. Dezember, fand im Gemeindeaal der Lutherische eine vom Frauenauschuß der Deutschnationalen Volkspartei veranstaltete Weihnachtsfeier zum Besten der „Schweigenden Not“ statt. Es wurden Handarbeiten, Tee und Kuchen verkauft. Der Besuch war sehr lebhaft, und die vielen schönen Sachen, ebenso wie die gesungenen Lieder und der Tee fanden zahlreiche Abnehmer. Der Wohlthätigkeit waren keine Schranken gesetzt, und tüchtige Geber stifteten oft beträchtliche Summen. Das bunte Treiben der Messe wurde wiederholt von künstlerischen Darbietungen unterbrochen. Frein v. V. d. H. Eickner und H. H. Rosa hatten sich in den Dienst der guten Sache gestellt und fanden lebhaften Beifall für ihre Deklamationen und Gesangsvorträge. Das Gesamtergebnis war ein recht befriedigendes und ermunterte dazu, am gleichen Zweck eine Frühjahrsfeier zu veranstalten.

[Manfred-Hyber-Abend.] Die „Volkskunstschau“ des Wandervogelbundes der „Germanen“ trat am Sonntag, den 8. Dezember, zum zweiten Mal an die Öffentlichkeit, und zwar mit einem Manfred-Hyber-Abend. Von musikalischen Vorträgen umrahmt, wurden einige der reizvollsten Schöpfungen des baltischen Dichters vorgelesen. Im ersten — dem ernstgehalteneren — Teile lernte man Anker als Märchendichter kennen; „Der Tod und das kleine Mädchen“ und „Himmelschlüssel“ lehren, daß hier wirklich ein Dichter am Werk ist. Im zweiten Teile wurden die ergötzlichen, feinsatirischen Tiergeschichten von „Krafskafel“ und dem „Baternierten Krotobil“ vorgelesen. Ernst Ohl errang mit seinem Vortragen den größten Beifall. Ebenfalls zu den besten Hoffnungen berechtigten die jugendliche Sopranistin Käthe Meißner und der kleine Geiger Rudolf Lettan. Der wohlbelungene Abend wurde mit Mozarts „Kleiner Nachtmusik“ recht wirkungsvoll beschlossen. Der Saal war überfüllt, und man möchte wünschen, daß den „Jugendherbergen“ (für sie waren die Einnahmen bestimmt) recht viel Vorteil daraus erwachse sei — und noch mehr erwachse, wenn die ermittelten „Volkskunstschüler“ sich auch in größere Sale wagen, um ihrem Ziele, durch guten Vilettantismus auf weitere Kreise erziehend zu wirken, näher zu kommen. K. H.

[In Wild-Afrika.] b. Welch gewaltigen Fortschritt unsere Filmkunst in letzter Zeit gemacht hat, zeigt wieder einmal ein Film, der anlässlich einer schwedischen Expedition in das Wunderland der afrikanischen Großtierreichtum aufgenommen wurde. Hier handelt es sich in Wahrheit um ein Werk von hoher wissenschaftlicher Bedeutung, das in seiner Art wohl einig dastehen dürfte. Der Kulturfilm, der am Sonntag vormittag in der Universität zu Breslau vor dem Lehrkörper der Universität und maßgebenden Persönlichkeiten vorgeführt wurde, erregte gewaltiges Staunen. Zum ersten Mal in Deutschland wurde dieses Filmmaterial in Leipzig zur Jahreshunterfeier der deutschen Naturforscher und Ärzte gezeigt. Alle Aufnahmen sind von der Expedition unter den schwierigsten Verhältnissen entstanden, und zwar an der tierreichsten Stelle der Erde, in British-Nyasaland in der Nähe des Viktorias-See's. Das Leben der Tiere, vom Löwen bis zu den kleinsten Insekten, wurde von den Operateuren festgehalten. Jedes in der Wildnis lebende Tier wurde belauscht. So begegnen wir Büffels und Rebras, wie sie einzeln und in starken Rudeln die Wälder durchziehen, Krokodile, Leoparden sowie der gesamten Vogelwelt dieser Landschaft. Nicht nur für die Wissenschaft, auch für die Allgemeinheit dürfte dieses eigenartige Filmmaterial einen unerschätzbaren Wert haben.

[Konzerte und Vorträge.] Die Konzertdirektion Salnause kündigt an: Montag: Klavierabend Michael Wildes (Berlin). — Dienstag: Konzert des Orchestervereins (60 Musiker) unter Leitung von Adam Spal. Dieser einem Orchesterwerk von Mozart kommen nur Kompositionen zum Vortrag, die in Breslau noch nie zu Gehör gebracht wurden. — Mittwoch: Cellosongere von Wilhelm Gehner, am Klavier Mathilde Schick-Straußmann. Es kommen folgende Werke zum Vortrag: Sonate G-Moll von Brahms, Konzert G-Moll von Saint-Saens, Elegie und Scherzo von Schostakowitsch, Unbuntino von Badre Martini, Waldesraunen (Cello allein) von Hugo Weder. — Donnerstag gibt das auch in Breslau beliebte Schachklub-Conzert einen zweiten (klassischen) Abend unter Mitwirkung bewährter Solisten statt. Freitag, 15. d. M., ist öffentliche Hauptprobe, von Spahn und Weichowen und das Klavierensemble von Mozart gespielt. — Sonnabend, 16. d. M., findet seitens des Breslauer Bach-Vereins, wie bereits mitgeteilt, in der gebeligen Magdalenenkirche das Weichowens-Oratorium von Bach unter Leitung von Prof. Dr. Schneider und unter Mitwirkung bewährter Solisten statt. Freitag, 15. d. M., ist öffentliche Hauptprobe. Es wird dringend gebeten, möglichst zeitig zu dem Konzert zu erscheinen, da wegen der Heizung der Kirche nicht mehrere Eingangsportale geöffnet werden können und somit einem Andrang vor Anfang des Konzerts vorgebeugt werden soll.

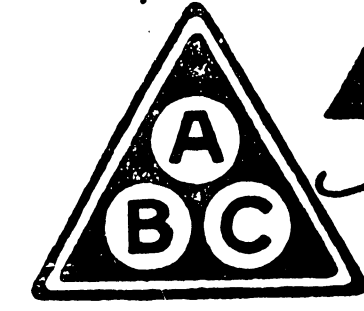
Die Konzertdirektion Sobbe kündigt an: Montag 7 1/2 Uhr findet im Stadttheater ein Konzert des großen ungarischen Geigers Geza von Arsch Hall. Das Programm enthält Werke von Sänfel, Bach, Bizet, Mozart sowie moderne Meister. — 15. Dezember im Schauspielhaus Vortrag des Debba Lemba — 3. Januar veranstaltet Fezz Summer einen Klavierabend zur Karte. — Die jugendliche Sängerin Johanna Goeth wird in Breslau einen längeren Aufenthalt. — Am 14. Januar findet unter Leitung von Operndirektor Julius Rühler ein großes Orchesterkonzert statt, das aus über 100 Musikern bestehende Orchester wird u. a. die Klavierkonzerte von Richard Strauß zum Vortrag bringen. Kartenvermerkungen werden bei Sobbe entgegengenommen. Ein volkstümliches Konzert des Orchestervereins findet Sonntag nachmittags 8 Uhr im Konzerthaus unter W. Mundrus Leitung mit besonders gewähltem Programm statt.

Am 4. vollständigen Chordirigentenkonzert des Orchestervereins am Montag, 11. d. M., unter Hermann Behrs Leitung wird Hugo Wolff hier lange nicht mehr gespielte symphonische Dichtung „Vendelien“ und Weichowens Symphonie Nr. 1 in C-Dur Op. 21 zur Aufführung gelangen. Alfred Siedel, der Solist des Abends, wird wieder mit Orchesterbegleitung von Hugo Wolf und dem Orchester „An die ferne Geliebte“ von Weichowen singen.

Eine Weihnachtsmusik in der Pauluskirche veranstaltet wie in früheren Jahren Musikdirektor Hugo Schvartz am zweiten Weihnachtsfesttage unter Mitwirkung zweier Solisten.

[Auktionen.] Gemäldeausstellung Bruno Mensel, Albrechtstraße 11: Weihnachtsausstellung von Werken schlesischer und niederländischer Künstler. Seit Beginn der Ausstellung sind bereits eine Anzahl Werke in privaten Besitz übergegangen, unter anderem solche von Richard Aant, Gertrud Wolff, Hans Preller, S. Staatz, Emil Müller (Breslau) und Franz Sagan. Die verkauften Bilder sind ergänzt worden durch andere Werke derselben Künstler. Auch die Gruppe der Münchner Maler mit Werken von A. Winter, G. Schillmeist, C. Bergen, Carl Haupt + Prof. Michael Kaiser, Professor Hugo von Haberder Galerie. Mit Werken der Akademie sind vertreten Graf Arentschrod, Hans Compton haben gute Verkaufserfolge zu verzeichnen. Die graphische Abteilung bringt seltene Blätter von Hans Weib, Otto Greiner, Adolph Schmitt und Louis Corinti. Sämtliche Räume sind geöffnet und von morgens 9 Uhr bis abends 6 Uhr geöffnet.

170 PUHONNY



BATSCHARI bringt handgemachte CIGARETTEN in höchster Vollendung.

Praktische Festgeschenke!

Strümpfe

- Kinderstrümpfe** 2fach, Bwl., schwarz und leder, Größe 1 . . . Mk. 300.-
jede weitere Größe 40.- mehr
- Kinderstrümpfe** teils Wolle, teils Wolle plattiert, Größe 1 . . . Mk. 375.-
jede weitere Größe 50.- mehr
- Damenstrümpfe** Bwl., durchbrochen, nur Ballfarben . . . Mk. 275.-
- Damenstrümpfe** Bwl., natürl., schwarz, Doppelsohle und Hochferse . . . Mk. 475.-
- Damenstrümpfe** Bwl., feinrädig, schwarz, Doppelsohle und Hochferse . . . Mk. 975.-
- Damenstrümpfe** Wollersatz, Bwl., innen ger. . . Mk. 1250.-
- Damenstrümpfe** Chappeseide, sehr haltbar, viele Farben . . . Mk. 2750.-

Wollwaren

- Fesche Überziehjackchen** gestreift, viele Farben . . . Mk. 3975.-
- Woll-Jumper** Handarbeit, hochleg. Ausführung . . . Mk. 14 500.-
- Kinder-Strickanzüge** reine Wolle, Größe 1 . . . Mk. 3575.-
jede weitere Größe + 800.-
- Rodelgarnituren** für Knaben und Mädchen, Schal und Mütze . . . Garn. Mk. 2500.-
- Kinder-Mützen** reine Wolle, viele Farben . . . Mk. 875.-, 575.-, 495.-
- Woll-Schals** reine Wolle, eleg. Muster, moderne Farben . . . Mk. 1975.-, 1250.-, 875.-
- Damen-Schlupfrose** Trikot, mit Bauhfutter . . . Mk. 2900.-

Herren-Artikel

- Weiße Sportkragen** Ia Qualität Mk. 375.-, gut. Pikee Mk. 175.-
- Strickbinder** Kunstseide . . . Mk. 750.-, 575.-, 475.-
- Sportstutzen** reine Wolle, vornehme Muster . . . Mk. 1750.-, 945.-
- Wickelgamaschen** 240 cm lang, Ia Qual. Mk. 250.-
- Hosenträger** Ia Gummi mit Lederpatte Mk. 375.-
- Sockenhalter** Ia Gummi Mk. 225.-
- Herren-Socken** Bwl., stark schwarz Mk. 225.-
- Herren-Socken** reine Wolle, schwarz Mk. 675.-

Handschuhe - Taschentücher

- Kinder-Strickhandschuhe** reine Wolle Mk. 295.-, 195.-
- Damen-Strickhandschuhe** reine Wolle, fein gestrickt, Reine Wolle mit farbiger Manschette . . . Mk. 975.-
- Herren-Handschuhe** farbig, Trikot und reine Wolle, gemustert Mk. 975.-
- Kinder-Taschentücher** farbig bedruckt Mk. 100.-
- Damen-Taschentücher** Batist mit Hohlsaum, oder Batist gestickt Mk. 175.-
- Damen-Taschentücher** Batist mit Handhabkante Mk. 300.-, 250.-, 175.-
- Herren-Taschentücher** feinst. Batist mit Hohlsaum, 45/45 cm Mk. 350.-

Gelegenheit!

Strickjacke
reine Wolle, Ia Zephyr-Qualität, 85 cm lang, solange Vorrat! . . . Mk. 13 500.-



Solange Vorrat Versand nach auswärts gegen Nachnahme.

- Nähkasten • Perlbeutel
- Schleier • Gürtel
- Seidene Strumpfbänder
- Theater-Schals
- Morgen-Hauben

Schlaf-Zimmer

Eiche hell, vornehme Form, äußerst preiswert
A. Sprotto,
Breitestraße 15.

Biedermeyer-Zimm.
echt Strichbaum, Selbendg., 60/111, 10m/111, m. d. 2. Zeppl., Garbten u. Weisflucht, alles neu, fester Preis 850 000 Mt.
Alfred Pfeffer,
Wag. Wallerstraße 8.

Antik.

Damen Salon
stetl. schöne Arbeit, sehr gut erhalt., als Wein- u. Speisestube geeignet, vertil. Frau Ullrich, 12 Auguststraße 167, III.

Schlafzimmer,
Eiche, m. 1,30 bis 2 m br. Eborant, Speise-, Terranz u. Küchen preisw.
Eust. Roth, 1877.
Bühnenplatz 6.

Kristall
stets vorrätig
Alte Uhren
neue Gasse 38
ad. Ohlaustr.

Goldene Trauringe
verkauft billig
Georg Geier, 1189
neue Hauptstraße, Ecke Brettergasse

Für den Weihnachtstisch

- empfehlen wir
nach wie vor in allergrößter Auswahl!
- Eßservice für 6 und 12 Personen
 - Kaffeervice für 2, 6 und 12 Personen
 - Tee- und Mokkaservice für 2 und 6 Personen
 - Küchengeräte 22 teil., Porzellan mit schönen Dekoren
 - Nickelservice
 - Brotmaschinen
 - Bowlen in Kristall und Messing
 - Reibmühlen
 - Tortenplatten
 - Fleischmühlen
 - Obstschalen
 - Wirtschaftswagen
 - Krümelschuppen
 - Brot- und Gebäckkasten
 - Teeglashalter
 - Kaffee- und Zuckerbüchsen
 - Tablets
 - Aluminium-Kochgeschirr

Besonders preiswert offerieren wir mehrere
1000 Waschrüge
das Stück 975,- 850,- 775,- und 450,- Mark.
Bitte genau auf unsere Firma zu achten!

S. Beyer Nachflg.
Glas, Porzellan, Haus- u. Wirtschaftsartikel, Kristall- u. Luxuswaren
Ohlauer Str. 60/61, am Christophori- part., I. u. II. Et. Platz

Felze

Reichhaltigste Auswahl!
Erstklassige Verarbeitung!

Boden

Ring 38

Ad. Glaetzer,
Breslau X, **Moltke-Straße 8/10,**
Prima Qualität! Billigste Preise!
Kinderwagen — Korbmöbel
Puppenwagen
Kinder-Metallbettstellen
Katalog nach auswärts gratis

Bücher sind Geld.
Alle Drucke, Klassiker, illust. Werke, auch fremdsprachliche Bücher in schönen Einbänden, event. ganze Bibliotheken zu Höchstpreisen zu kaufen gesucht.
Ausführl. Offerten unter II 298 an das Anzeigenbüro Holländer, Herrenstr. 30, II.

HERRENZIMMER
SPEISEZIMMER
polierte
SCHLAFZIMMER
APARTE MUSTER
Gediegene Ausführung (1)
Noch preiswert am Lager!
Möbelfabrik
Wilhelm Nitschke
Adalbertstraße 4, 6, 8, a. d. Lessingbrücke.

Vom Juwelier
haben Sie die beste Gewähr, daß Ihre Juwelen zuverlässig kalkuliert und bezahlt werden. — Ich bezahle für
Brillanten
Perlen, Smaragde, Saphire
Platin-, Gold-, Silber-
Bruch und Gegenstände den allerhöchsten Tageskurs.
Juwelier und Goldschmied
PAUL VOGEL,
Schweidnitzer Straße Nr. 53
im Hause Café Schuster.
Korrespondenz: Engl., Franz., Ital., Russ., Span.
gegründet 1812.

ELO
BRIEFDRUCKER
DIE ERFOLGBRINGENDE WERBEMASCHINE
ELO-Briefdrucker
G. m. b. H.
Breslau, Kais.-Wilh.-Str. 53. Tel. Ring 167.

Lederjessel u. Klubgarnituren
Sofort lieferbar. Napieralla, Breslau, Gauenhienstraße 48.

BENZ-PROTOS-MERCEDES-PERSONEN-, BENZ-GAGGENAU-LAST-KRAFTWAGEN
alle Typen
mit
Schebera-
Aufbauten
Sofort lieferbar!
„AUTO-ÖKONOMIE“
Hinterbleiche 1 BRESLAU X Tel. Rg. 5406.

ROYAL MAIL LINE

Regelmäßiger beschleunigter Post-, Passagier- u. Frachtdampferdienst
Hamburg-New York
Postdampfer „Orduna“ 19. Dezember — Postdampfer „Orea“ (Neubau) 3. Januar 1923.
Vorzügliche Einrichtungen für Passagiere 1., 2. und 3. Klasse.
Brasilien-La Plata
von Southampton
Postdampfer „Andes“ 22. Dezbr. — Postdampfer „Arianza“ 5. Jan. 1923.
Regelmäßiger Frachtdampfer-Dienst von Hamburg nach **Brasilien - Westindien - Westküste Amerikas**
Nähere Auskunft erteilen:
ROYAL MAIL LINE G. m. b. H.
Hamburg, Alsterdamm 39, Telefon: Nordsee 4030/31, Elbe 1385 sowie deren Agenten.
Wegen Passage: **Brasch & Rothenstein,** Breslau, Taschenstraße 3/5.
Wegen Fracht: **Carl Reinhard,** Breslau, Matthiasplatz 21.
Aenderungen vorbehalten

Platin-, Gold-, Silber-Bruch
Zähne, Gebisse
kauft zu strang realen höchsten Preisen
Erkundigen u. überzeugen Sie sich vor dem Verkauf im
Edelmetall-Einkaufs-Spezialhaus
M. Fiebig und A. Hein
Bahnhofstr. 20 II.

„Zum goldenen Apfel“
H. E. Fiedler's Nachf. Ernst Seidel
Elisabethstraße 2 — Breslau — am Rathaus
Deden-Spezial-Haus
Rameelhaar - Schlaf-, Reise - Deden
Tücher, Plaids
Arbeiter-, Pferde-Deden.
Schreibmaschinen neu und gebraucht
liefert sofort Generalvertreter **D. Kappel & Meteor,**
G. Sander, Frankfurt, Str. 32/34. T. Rg. 5036.

Automobil-Gelegenheitskäufe!
6/24 PS. Horch Sportphaeton, 4 Sitze, hochmodern, farblich, 5 fach bereit.
10/30 PS. N. S. U. Landaulett, 6 Sitze, hochmodern, elektr. Wendeleitung, 5 fach bereit.
10/40 PS. Simson abnehmbare Limousine, 6 Sitze, fast fabrikn., nur einige km gefahren, mit allen Schrauben, elektrischer Licht-Anlasser usw.
6/12 PS. Panomobil, Sportweiliger, 8 fach, aut. bereit.
2 Stück fabrikn. 5 To. Kraftwagenanhänger mit pa. Gummi, weit unter Fabrikpreis.
1 fabrikn. 3-4 To. Kraftwagenanhänger mit pa. Gummi, weit unter Fabrikpreis.
James Jacob, Strehlen i. Schl.
Telephon Nr. 60.

Handelsteil.

Berliner Börsewöchenschau.

Am Markt der fremden Zahlungsmittel herrscht un-
ändert Geschäftstilligkeit. Die Umsätze in Devisen haben im freien
Verkehr fast aufgehört, und selbst in Dollarnoten bleiben die
Umsätze geringfügig. Die ausländische Spekulation betätigt sich für
Marknoten zurzeit keinerlei Interesse, so daß von dieser Seite den
deutschen Devisenplätzen alle Anregungen fehlen. Der Markkurs
hielt sich an der New Yorker Börse in dieser Woche zwischen 0,01 1/8
und 0,01 1/4. Die Ungewißheit wegen der Beschlüsse der bevor-
stehenden Londoner Konferenz bestimmte auch die am heimischen
Devisenhandel beteiligten Kreise sich vom Geschäft möglichst zurück-
zuhalten. Immerhin war infolge der Unsicherheit der außen-
politischen Lage, die durch die maßlosen Geldanprüche Frankreichs
wegen der unerheblichen beiden Zwischenfälle in Bayern noch ver-
schärft wurde, die Tendenz am Valutenmarkt, wie sich aus nach-
stehender Aufstellung ergibt, fest. Hierzu trug der Umstand
bei, daß die Papiergeldwirtschaft in erschreckender Weise fortwährt.

Table with exchange rates for various locations: London, New York, etc. Columns include location and rate.

Die spätere Abschwächung erklärte man damit, daß Industrie
und Handel, die zumeist noch Einkäufungen vorgenommen hatten,
diese nicht fortsetzten, so daß ein Angebot überhört. Man
war geneigt, diese Wendung auf eine etwas bessere Beurteilung
der außenpolitischen Situation zurückzuführen und verwies
hierbei auf die neuen Reparationsvorschlüsse, welche die Reichs-
regierung auf Grundlage einer Anleihegarantie der deutschen
Industrie machen wird, sowie auf die Zusammenkunft von
mehreren amerikanischen Vorkäufern in London. Inbes trat am
Sonntag eine neuerliche Valutabeseitigung ein. Dollarnoten, die
während dieser Woche zwischen 8000-8450-7650-8300-8000 sich be-
wegt hatten, schlossen 8850.

Die Berliner Effektensbörse hat am vorigen Montag trotz
der Stille am Devisenmarkt einen Kaufsturm ohne gleichen
erlebt. Kursprünge von 4000 bis 5000 Prozent waren
an der Tagesordnung, in manchen Fällen gingen sie noch
weit hierüber hinaus, so Akkumulatorenfabrikate + 10000 Proz.,
Deutsche Waffen und Feu beide + 17000 Proz. Zugleich
müßten bei Feststellung der ersten Kurse selbst im Groß-
verkehr Reparierungen vorgenommen werden. Um die
sehr bedenklichen Geldmarktverhältnisse machte man
sich keine Sorgen, wiewohl der starke Geldbedarf der Industrie
fortdauert und sich offenbar noch erheblich verstärken wird,
wenn die Auswirkungen der enormen Verteuerung der Rohstoffe,
Bedarfsartikel und Lebensmittel sich in voller Schärfe fühlbar
machen werden. Ein warnendes Zeichen für diese unerfreuliche
Ausicht bedeutet bereits die enorme Anspannung des Reichsbank-
ausweises in der letzten Novemberwoche, woraufhin verlangt man
sich ansehnend noch auf die Leistungsfähigkeit der unter Hochdruck
arbeitenden Notenpressen. Auch hohe Zinssätze spielen bei Kurs-
schwankungen von Tausenden von Prozenten eine Rolle.

Am vorigen Mittwoch erfolgte nach jener ungelassenen Aufwärts-
bewegung der Kurse ein Rückschlag, namentlich am Montanaktien-
markt, da die lokale Spekulation Gewinnrealisierungen vornahm,
während das Publikum vielfach neue Kaufaufträge gesandt hatte,
allerdings bei weitem nicht in dem gewaltigen Umfange wie am
Montag. Immerhin blieb das Fazit der Kursbewegung der beiden
Wochenende eine fast allgemeine starke Erhöhung des Preisniveaus,
s. B. veredelnen Deutsch-Luxemburger, Hohenlohe, Wodumer,
Eßener Steinkohlen und Schleifische Zink noch Kurssteigerungen um
8000 bis 3500 Proz. Bei den verchiedenen industriellen Papieren
bildeten Aufschläge bis 1000 Proz. und mehr die Regel. Bis zu
4000 Proz. und darüber schnellten u. a. Chemische Fabrik Gebrüder,
Anglo Guano, Girisch Kupfer, Stettiner Vulkan herauf. Kalwerke,
Schiffbauaktien, Kolonialanteile und Banken schlossen sich der
steigenden Bewegung an. Von diesen gewannen Berliner
Handelsanteile 6000 Proz. Man vermutet, daß hinter diesen
neuen Käufen in den Anteilen Hugo Stinnes steht, vielleicht
mit der Absicht, über die Berliner Handelsgesellschaft eine
Bridle zu legen für eine Annäherung zwischen den der
Rhein-Elbe-Union angehörigen Siemens-Schdurtunternehmungen
und dem Konzern der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft.

Am Anleihemarkt waren die Auslandsanleihe zumeist
steigend, ebenso Proz. Conzols und ganz besonders Deutsche
Schutzgebietanleihe um fast 4000 Proz. auf 5000 Proz. Am
Freitag sprang der Kurs sogar auf 7500 Proz. Die Anleiheartikel
werden für englische Rechnung gekauft, wodurch das Geschäft
entstanden ist, die südafrikanische Unionregierung werde den
Inhabern der Schutzgebietanleihe eine Kaufofferte in Pfund-
währung machen. Ob diese Verdon sich als zureichend erweisen
wird, und ob selbst in diesem Falle die gegenwärtigen Kurs-
steigerungen als gerechtfertigt sich erweisen werden, bleibt natür-
lich abzumarten.

Am Freitag veranlaßte die weitere Devisenabschwächung zu-
nächst neue Realisierungen, doch kam schließlich eine neuerliche
Beseitigung zum Durchbruch. Garpener stiegen um ca. 10000
Prozent, Deutsche Waffenfabriken um ca. 16000. Die weitere Ge-
staltung bleibt völlig unübersichtlich.

Die Großhandelsindexzahl.

Berlin, 9. Dezember. Die Bewegung der Großhandelspreise
erreichte nach dem akuten Marktsturz im Oktober zu Anfang No-
vember den Höchststand, auf dem sie, wenn auch unter Schwä-
chungen, bis Ende des Monats verharrte. Außerdem wurden die
Preise der grundlegenden Rohstoffe inländischer Er-
zeugung, insbesondere von Kohle und Eisen, im Berichtmonat
weiter beträchtlich heraufgesetzt. Infolge dieser Bewegungen
ist die Großhandelsindexzahl des statistischen Reichsamts von dem
586 fachen im Durchschnitt des Oktober auf das 1151 fache oder um
103,4 vom Hundert im Durchschnitt des Monats gestiegen. Der
Dollar wurde im November mit 7183 M. gegen 3181 im Oktober
notiert. Seine Höherbewertung beträgt 125,8 vom Hundert.
Dieser Bewegung folgten die Einfuhrwaren mit einer
Steigerung von dem 903 fachen auf das 2141 fache oder um 137
vom Hundert im November; während die vorwiegend im Inlande
erzeugten Waren von dem 499 fachen auf 953 fache oder um 91 v. H.
anzogen. Im einzelnen stiegen Getreide und Kartoffeln von dem
523 fachen auf das 919 fache. Fette, Zucker, Mehl und Früchte von
dem 580 fachen auf das 1026 fache. Lebensmittel aufsummen von
dem 584 fachen auf das 1088 fache. Ferner Häute und Leder von
dem 891 fachen auf das 2130 fache. Textilien von dem 1029 fachen
auf das 2428 fache. Metalle von dem 685 fachen auf das 1705 fache.
Kohlen und Eisen von dem 396 fachen auf das 971 fache. Industrie-
stoffe zusammen von dem 599 fachen auf das 1371 fache. Die auf
den 5. Dezember berechnete Stichtagindexzahl der Großhandels-
preise erreicht das 1495 fache des Friedensstandes. Von den Haupt-
gruppen stehen Lebensmittel an dem gleichen Tage auf dem
1160 fachen. Industriestoffe auf dem 2122 fachen. Ferner die vor-
wiegend im Inlande erzeugten Waren auf dem 1280 fachen und Ein-
fuhrwaren auf dem 2569 fachen.

Die oberschlesische Steinkohlenförderung.

Die oberschlesische Steinkohlenförderung hat sich im
November gegenüber ungünstiger gestaltet als im Oktober, da
das Gesamtergebnis nur 775 871 gegen 812 685 Tonnen im Vor-
monat betrug. Arbeitslägig ist die Leistung jedoch weiter ge-
stiegen, von 31 257 auf 32 307 Tonnen. Der Monat hatte näm-
lich anderthalb Arbeitstage weniger als der Oktober; Arbeiterinnen
fiel am 2. und am 3. Dezember nur die Hälfte der Be-

legshaft. Der Selbstverbrauch der Gruben war mit 61 751 Tonnen
um 2000 geringer als im Vormonat, der Absatz an Deputatlohlen
mit 19 897 um 1000 Tonnen höher. Der Hauptbahnverband inner-
halb Westoberschlesiens betrug 7 376 Tonnen, nach dem übrigen
Deutschland 396 578 (40 000 Tonnen weniger als im Vormonat),
der Versand an Eisenbahndienstlohlen 66 698 Tonnen. Nach dem
Wasserungsstellen gingen 49 809 Tonnen, 7500 weniger als im
Oktober. Oberschlesien erhielt etwas über 10 000 Tonnen. Die
Verkehrsverhältnisse haben sich, wie schon die genannte
geringere Menge des Eisenbahnverkehrs zeigt, in dem Monat,
in welchem erfahrungsgemäß wegen der Hütentransporte die
größten Anforderungen an die Eisenbahn gestellt werden, merklich
verschlechtert. Es fehlten von 62 124 angeforderten Wagen 3951
gleich 6,4 Prozent im Monatsdurchschnitt, in der Woche vom 19.
bis 25. sogar 8,9 Prozent. In den letzten Tagen des November
wurde der Eisenbahnverkehr auch durch die starken Schnee-
verhältnisse ungünstig beeinflusst. Die Folge der Verkehrs-
verschlechterung war die bereits erwähnte Abnahme des Bahn-
verkehrs und eine Zunahme der Salzenbestände. Diese wuchsen im
Laufe des Monats von 20 903 auf 34 435 Tonnen an.

Für Ostoberschlesien liegt die Novemberstatistik noch nicht
vor. Aber schon aus dem Bericht über die Woche vom 19. bis
25. November geht hervor, daß die Verkehrsverhältnisse sich
drüben in ganz anderem Maße zuspitzten. Denn der Prozentfuß der nicht
gestellten Wagen wird auf 32,3 angegeben. Ein leitender Beamter
der Ratowitzer Eisenbahndirektion hat zwar dem Vertreter einer
Nachrichtengenergie gegenüber behauptet, es seien im vergangenen
Monat 103 Prozent der Kontingenzmenge gestellt worden, daneben
aber erklärt, der Wagenmangel — der also trotzdem zugegeben
wird — komme daher, daß die oberschlesischen Wagen aus Deutsch-
land und Polen zu langsam zurückgestellt würden. Daß Deutsch-
land weit über seine Verpflichtungen hinaus Wagen und Lokos-
motiven für die oberschlesischen Kohlenransporte zur Verfügung
stellt, ist erst kürzlich in der Schlesischen Zeitung ausgeführt
worden. Eine Bestätigung dafür liefert eine neue polnische
Meldung, wonach Deutschland jetzt sogar Wagen für den Trans-
port ostoberschlesischer Kohle nach der Schweiz stellt.

Urtiengesehäften.

Schlesische Cellulose- & Papierfabriken A. G. in Cunnerdort.
Die Ergebnisse sind im laufenden Betriebsjahr recht zufrieden-
stellend gewesen, so daß die Verwaltung auch für das höchste
Kapital laut Prospekt auf eine angemessene Dividende (1921/22
40 Proz. für die Stammaktien) rechnet.

Berlin-Neurader Anstalten A. G. Die Generalver-
sammlung legte die Dividende für die Vorzugsaktien auf
6 Proz. und für die Stammaktien auf 25 Proz. fest und beschloß
die Ausgabe von 6 Millionen Mark neuer Stamm-
aktien und 300 000 M. 6proz. Vorzugsaktien, beide für
1922/23 zur Hälfte dividendenberechtigt. Die Vorzugsaktien werden
als Part von der Bankfirma M. Ebraim übernommen, die Stamm-
aktien von dem Konsortium Deutsche Bank in Breslau zu
300 Proz. mit der Verpflichtung, einen Teilbetrag von 5 1/2 Mil-
lionen Mark im Verhältnis von 1:1 zu 360 Proz. dem bisherigen
Aktionären zum Bezuge anzubieten. Nach Mitteilung der Ver-
waltung dient die Kapitalerhöhung zur Durchführung von
laufenden Geschäften. Die Verträge in Bezug auf die Patente von
Kunststoffe seien abgeschlossen und gut verlaufen. Es sei aber über
die Patente ein Rechtsstreit ausgebrochen.

H. u. F. Richard A. G. Liebau i. Schl. Die Bilanz per
30. Juni 1922 sowie das Gewinn- und Verlustkonto sind im An-
zeigenteil veröffentlicht.

G. F. Schles Erben A. G., Breslau. Die Ausübung des Verwau-
rechtes hat bis zum 28. Dezember 1922 bei den im Anzeigenteil
veröffentlichten Banken zu erfolgen.

Engelhardt Brauerei A. G. Die Gesellschaft kündigt alle noch
nicht ausgelagerten Stühle der Schlesischen A. G. für Bier-
brauerei und Malzfabrikation Landeshut i. Schl. zur Rückzahlung
am 1. Juli 1923. (S. Anzeige.)

8proz. Erzierer Stadtbahnleihe vom Jahre 1922. Näheres
über die Zeichnung dieser Anleihe ist im Anzeigenteil ersichtlich.

Unveränderte Goldankaufpreise. Der Ankauf von Gold
für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche
vom 11. bis 17. Dezember unverändert zum Preise von 20 000 M
für ein Manngammarstück, 10 000 M für ein Rehnmarstück. Für
ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der
Ankauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbank und Post
findet vom 11. Dezember ab zum 600 fachen Betrage des Nenn-
wertes statt.

Bankpersonalia. Rudwiga Boehm ist zum Profutisten der
Dresdener Bank, Filiale Breslau, ernannt worden.

Preisrückbildung für Gangschlüssel. Wie vom Eisen- und Stahl-
waren-Industriebund mitgeteilt wird, erhöhte die Vereinigung
Deutscher Gangschlüssel-Fabrikanten, Elberfeld, mit sofortiger
Wirksamkeit ihre Inlandsverkaufspreise auf 55 000 Proz. Die
Preise sind wieder freibleibend.

Preisrückbildung für Acme- und Coes-Schraubenschlüssel. Wie
vom Eisen- und Stahlwaren-Industriebund, Elberfeld, mitgeteilt
wird, hat der Verband der Acme- und Coes-Schraubenschlüssel-
fabrikanten die Aufschläge wie folgt herabgesetzt: Acme-
Schraubenschlüssel 14 000 Proz., für Coes-Schraubenschlüssel
13 000 Proz. Für valutastärkere Länder kommt auf diese Preise
ein weiterer Aufschlag von 20 Proz.; für das valutastärkere Aus-
land kommen Preise in Landeswährung in Anrechnung.

Bericht über den Berliner Schlachtviehmarkt am 9. Dezember 1922:
Zum Verkauf standen: 3962 Rinder, darunter 786 Bullen, 659 Ochsen,
Kühe und Kälber 1917, Kälber 1180, Schafe 5221, Schweine 5966,
96 Fiegen, 126 Schweine aus dem Wemelsebiet.

Table with market prices for various goods: Rinder, Schweine, etc. Columns include item, price, and date.

Bei Rindern, Schafen und Schweinen ruhig,
bei Kälbern in guter Ware glatt, sonst ruhig. Ausgetuchte Kälber über
Notia. Infolge schlecht verlaufener Fleischmärkte war der Markt im
allgemeinen ruhig. Am 27. Dezember fällt der Schlachtviehmarkt aus.

Berlin, 8. Dezember. Magerviehmarkt. Die Zufuhren an
Rüch- und Rindvieh waren heute nicht sehr stark. Es waren
angekommen: 589 Kühe, 42 Ochsen, 43 Bullen, 58 Stüd Jungvieh.
Das Geschäft in Kühen entwickelte sich ruhig. Erste-Quali-
täten waren sehr gesucht und sind zu sehr hohen Preisen verkauft
worden. Für geringe Qualitäten zeigte sich weniger Interesse.

Die Forderungen sind mit Rücksicht auf die hohen Preise und
Frachten immerhin sehr hoch, jedoch der Markt nur langsam ge-
räumt werden konnte. Es wurden bezahlt für: Milchfette 250 000 M., 2. Qualität
200 000 bis 250 000 M., 3. Qualität 150 000 bis 200 000 M.,
Färsen 1. Qualität 220 000 bis 250 000 M., 2. Qualität
150 000 bis 220 000 M. per Stüd. Zuckerschalen 18 000 bis
30 000 M., Zuckervieh zur Mast 20 000 bis 22 000 M. per
Kentner Lebendgewicht, ausgewuchte Kühen über Notia. Für
Rüch- und Jungvieh wurde nicht mehr geeignete Ware
wurde in der Kreislaage von 180 bis 260 M. pro Pfund Lebend-
gewicht gehandelt. Der Markt zwischen Weihnachten und Neu-
jahr am Freitag, den 29. Dezember 1922, fällt aus. Der Pferde-
markt war mit 163 Pferden besetzt. Es wurde lebhaft bei er-
höhten Preisen gehandelt. Die Nachfrage nach starken, jungen
Pferden hält an. Es wurden bezahlt für: Pferde 1. Klasse
300 000 bis 400 000 M., 2. Klasse 200 000 bis 300 000 M., 3. Klasse
150 000 bis 200 000 M., 4. Klasse 75 000 bis 150 000 M.

Verkehrsbericht des Schiffsahrts-Vereins zu Breslau. Die Be-
richtswoche brachte der Oder Hochwasser, das jedoch inzwischen wieder
so weit zurückgegangen ist, daß die gelegten Wehre auf der oberer
Oder jetzt wieder aufgerichtet werden. Das Umschlagergebnis in
den oberen Säfen betrug in der Berichtswoche etwa 19 000 Tonnen
Kohle und gegen 13 000 Tonnen Erze. Stettin ist mit Erze-
abladungen lebhaft beschäftigt. — Wasserstände: Ratibor am 2. De-
zember 1,82 Meter, am 8. Dezember 3,50 Meter; Ransern am
2. Dezember 3,58 Meter, am 8. Dezember 5 Meter; Reife (in
Warta) am 2. Dezember + 0,28 Meter, am 8. Dezember
+ 0,45 Meter.

Table with shipping rates: Bremen, Hamburg, etc. Columns include location and rate.

Die Krise in der Schweizer Stidereiindustrie. Die Zahl der
Schweizer Stidereiabriken, die infolge der anhaltenden Krise auf-
gelöst worden sind, ist in ständiger Zunahme begriffen. Nachdem
vor kurzem die alteinigesehene Stidereiirma Stauder u. Co. in
St. Gallen in Liquidation getreten ist, wird, wie der „Textil-Woche“
aus Zürich gemeldet wird, nunmehr auch die Urtiengesehäft
William Meier u. Cie., die erst vor zwei Jahren in eine Urtiengesehäft
mit einer Million Franken umgewandelt worden ist,
liquidiert.

Produktenbörse.

Breslau, 9. Dezember. Amtlicher Stimmungsbericht. Getreide:
(Erzeugerpreise.) Tendenz: Brotgetreide fest, Hafer, Gerste ge-
schäftslos. Preise für Gerste nominell. Delsaaten: Tendenz:
Ohne Geschäft. Preise nominell.

Umlagepreise für 50 kg: Gerste 1365, Hafer 1275, Roggen 1415
Weizen 1515.

Table with daily market quotations: Gerste, Hafer, etc. Columns include item and price.

Wochenmarkt der Breslauer Produktenbörse. Wenn man am Anfang der
Berichtswoche die Stimmung noch als fest bezeichnen konnte, so bröckelte
von dieser Festigkeit immer mehr ab, so daß schließlich, als am Wochenende auch
noch die Devisenkurse heruntergingen, die Tendenz immer ruhiger
wurde, teilweise ganz ermatte. In den meisten Artikeln blieben die Zufuhren
nur gering, aber die ungeläufige politische Lage veranlaßte die Käufer zu
großer Zurückhaltung und dadurch blieb die Geschäftstätigkeit klein. Im Verkehr
mit Getreide zeigte sich anfangs für Weizen und Roggen Interesse, aber
als die Mähdrescherhaltungen wurden und nur wenig Ware aufnahmen,
mußte speziell Weizen von seinem Preise einbüßen. Für Hafer bestand an
einigen Tagen gute Kaufkraft, so sogar höheren Preisen, aber am Ende der
Woche war derselbe schwer veräußert. Gerste konnte ihren Preisstand von
Anfang an nicht behaupten und schloß recht ruhig. Sirke wurde etwas mehr
angeboten und gab die Preise auch etwas nach. Im Mehlgeschäft er-
schwert die herausgegangenen Preise den Mähdrescher im Absatz, weil aus zweiter
Hand billigere Ware angeboten wurde. In Futtermitteln blieb das
Geschäft recht klein, bei großer Zurückhaltung der Käufer für prompte Ware,
aber auch für spätere Termine waren die Umsätze gering. Silfuchen sowie
Zerodensinzel und Mele konnten ihre letztwöchigen Preise kaum behaupten.
Mais veränderte seinen Preisstand gemäß dem Stande der Devisen. Das An-
gebot in Delsaaten war andauernd unzulänglich, was sich in kleinen Partien
zeigte und fand anfangs wenig Besteller, aber schließlich mußten sich Abgeber
zu kleinen Preisstimmungen bereit erklären. Samflamen kamen nur ganz
vereinzelt vor und erschwerten zu hohe Forderungen das Geschäft. Rein-
flamen in besseren Qualitäten schloß fast gänzlich, für unreine, aber auch nur
mäßig angebotene geringe Sorten waren die Forderungen wieder höher. Senf-
flamen wurde nur schwach angeboten und fand wenig Beachtung. Raps kam
nur in kleinen Partien an den Markt und konnte seinen Preisstand behaupten.
Rüben in guter Ware fehlten. Hülsenfrüchte zu Speisewegen blieben
wieder knapp. Von Vitoria-Erbsen wurden einige kleine Partien ab-
gegeben, aber die Qualitäten reichten fast gänzlich, für unreine, aber auch nur
mäßig angebotene geringe Sorten waren die Forderungen wieder höher. Senf-
flamen wurde nur schwach angeboten und fand wenig Beachtung. Raps kam
nur in kleinen Partien an den Markt und konnte seinen Preisstand behaupten.
Rüben in guter Ware fehlten. Hülsenfrüchte zu Speisewegen blieben
wieder knapp. Von Vitoria-Erbsen wurden einige kleine Partien ab-
gegeben, aber die Qualitäten reichten fast gänzlich, für unreine, aber auch nur
mäßig angebotene geringe Sorten waren die Forderungen wieder höher.

Am Freitag veranlaßte die weitere Devisenabschwächung zu-
nächst neue Realisierungen, doch kam schließlich eine neuerliche
Beseitigung zum Durchbruch. Garpener stiegen um ca. 10000
Prozent, Deutsche Waffenfabriken um ca. 16000. Die weitere Ge-
staltung bleibt völlig unübersichtlich.

Table with market prices for various goods: Weizen, Hafer, etc. Columns include item and price.

Bei Rindern, Schafen und Schweinen ruhig,
bei Kälbern in guter Ware glatt, sonst ruhig. Ausgetuchte Kälber über
Notia. Infolge schlecht verlaufener Fleischmärkte war der Markt im
allgemeinen ruhig. Am 27. Dezember fällt der Schlachtviehmarkt aus.

Neueste Handelsnachrichten.

Berlin, 9. Dezember. (Eigener Fernsprechanst.) Die Verwaltung der Sachsenwerk Licht & Kraft A.G. in Dresden beantragt die Ausgabe von 104 Millionen Mark neuer Aktien und 8 Millionen Mark neuer, den alten gleichwertiger Vorkaufaktien.

Paris, 9. Dezember. Kontostände vom 9. November. Gold in den Banken 3 636 438 000, Rum. 484 000, Gold im Ausland 1 897 967 000, unbenutzter Vorrat in Silber 288 642 000, Rum. 103 000, Guthaben im Ausland 5 738 10 000, Wkn. 159 000, vom Moratorium nicht betroffene Wechsel 2 264 729 000, Wkn. 554 139 000, Geländete Wechsel 29 248 000, Wkn. 960 000, Verschüsse auf Wertpapiere 2 204 494 000, Rum. 58 710 000, Verschüsse an den Staat 23 200 000 000, Rum. 300 000 000, Verschüsse an Verbündete 4 334 000 000, Rum. 13 000 000, Notenumlauf 36 383 962 000, Rum. 594 681 000, Schatzguthaben 28 534 000, Wkn. 33 802 000, Vorkaufguthaben 2 118 627 000, Rum. 2 585 000

London, 8. Dezember. Wechsel auf Paris 64,45, Belgien 70,90, Schweiz 24,23, Holland 11,44, New York 150, Spanien 20,43, Italien 91, Deutschland 95.

Berlin, 9. Dezember. Auslandswechsel. Amtliche Kurse an telegraphische Auszahlung. Die Banken kauten zum Geldkurs von verkauften zum Briefkurs.

Table with columns for location (e.g., New York, Paris, London), currency type, and exchange rates.

London, 8. Dezember. Wechsel auf Paris 64,45, Belgien 70,90, Schweiz 24,23, Holland 11,44, New York 150, Spanien 20,43, Italien 91, Deutschland 95.

Achtung! Bronze-Zahnarzt, Kallert-Platz, Berlin. Reparaturen, Zahn- und Mund-Heilung.

Gardinen, Bettdecken, Schweizer Stadler. 22 Jahre in der Branche.

Wäsche! Gedr. Seiden- und Wollstoffe, feine Verarbeitung.

Damenpelz, gefüllte Pelze, modische Schnittweise.

Schreibmaschinen, Erich Teig, Schwabenstr. 41/42.

Wollwaren, Muffeln, Wäsche, besonders preiswert.

Blusen, Muffeln, Wäsche, besonders preiswert.

Charlotte Gross, Kallert-Platz, Berlin. Damen- und Herrenmode.

Kaufe Alles, neu, für 60 Pf. an Verkauf, Streiche, Auguststr. 12, I.

Auto-Beleuchtung, (Carbid), bestehend aus Messing-Strahlentrichter, 2 Messing-Reflektoren.

60/65 PS Lokomobile, (Carbid), bestehend aus Messing-Strahlentrichter, 2 Messing-Reflektoren.

Zu kaufen gesucht, Pelzwaren, Bären- und Antelopelz.

Bären- und Antelopelz, grauer Überwurf, zu verkaufen.

Büchsen-Jelle, zu höchsten Tagespreisen.

Wollwaren, sehr billig, kaufen will.

Speisefertige, für 12 Pers. aus gut. Rohmaterial.

Blusen, Muffeln, Wäsche, besonders preiswert.

Wollwaren, Muffeln, Wäsche, besonders preiswert.

Charlotte Gross, Kallert-Platz, Berlin. Damen- und Herrenmode.

Kaufe Alles, neu, für 60 Pf. an Verkauf, Streiche, Auguststr. 12, I.

Auto-Beleuchtung, (Carbid), bestehend aus Messing-Strahlentrichter, 2 Messing-Reflektoren.

60/65 PS Lokomobile, (Carbid), bestehend aus Messing-Strahlentrichter, 2 Messing-Reflektoren.

Auto-Beleuchtung, (Carbid), bestehend aus Messing-Strahlentrichter, 2 Messing-Reflektoren.

Weihnachts-Bücher für Jedermann. Klassiker, Romane, Jugendchriften, Bilderbücher. Buchhandlung Friedrich Müller, Breslau 1.

Steuerbücher für das Kalenderjahr 1923. In der Zeit bis zum 23. 12. wird jedem Arbeiter, Angestellten, Beamten, Wirtsgelbes, Ausgehenden, Witwen- und Waisenangehörigen...

In unter Handelsregister Abteilung A ist am 6. Dezember 1922 eingetragen worden: Bei Nr. 3200, offene Handelsgesellschaft...

In unter Handelsregister Abteilung B ist unter Nr. 1344 die Getreidehandlung...

In unter Handelsregister Abteilung A ist am 5. Dezember 1922 eingetragen worden: Bei Nr. 1800, die Firma Koenig & Steinke...

In unter Handelsregister Abteilung B ist unter Nr. 1344 die Getreidehandlung...

Waldsanatorium Obernick, Breslau für Leichterkrankte und Erholungsbedürftige.

Auto-Faberschule, empf. sich a. Ausbild. v. Berlienen- und Lastkraftwagen-Führern.

Auto-Faberschule für Motorräder, Personen- u. Lastwagen. Ausbildung von Herren-Fahrern u. Berufs-Chauffeuren.

Ankauf von Brillanten, Platin, Gold u. Silber, Perlen, Gegenstände.

Breslau-Brieger Fürstentums-Landschaft, von Weyrsch.

Deffen liche Verdungung. Der Abdruck von zehn Zigarettenwertgebühren...

Gummi-Schneeschuhe, (Paar) eingetroffen! Gummi- und Leder.

Antike Zinnfiguren, Kunstgegenstände, Spielzeug.

N. A. G. Berlienen-Auto, 10/30 PS, Sechser, Torpedo-Karosserie.

Phänomen, 10/30 PS, Sechser, Torpedo-Karosserie.

Ein 3 bis 4 Co.-Anhänger, b. Preis, billig zu verk.

Wepfel, Nüsse, Moos, Karpfen, Christbäume.

Mohn, taufen zu höchsten Preisen.

Bin stets Kasse-Käufer für jegl. Arten von Wild und Mastgeflügel.

Hermann Matthes, Berlin-Charlottenburg, Kantschke 150a.

Engländerin, zur Konversation am Abend 2-3 mal wöchentlich.

Josef Hirsch, Breslau, Gartenstraße 42.

Wohnungs-Einrichtungen, Große Auswahl - Solide Preise.

Nur im Schweizer Uhren-Geschäft, Friedr.-Wilh.-Str. 16 (Wachtpl.).

Antauf von Juwelen, Platin, Gold u. Silber-Bruch.

Die Verlobung unserer Tochter
Editha mit Arnold Freiherr von
Bietinghoff von Niesch zeigen wir
Hirsberg, Schlesien
Freiherr von Geherr-Th. H.
Frei frau von Geherr-Th. H.
geb. von Dammig.

Meine Verlobung mit Frau Editha
von Haugwitz, geb. Freiin von Geherr-
Thob, beehre ich mich anzudeuten.
Arnold Freiherr von Bietinghoff
von Niesch,
Forstreferendar.

Die Verlobung unserer Tochter
Lucia mit dem Landwirt und Leut-
nant d. Res. a. D. der Feldartillerie,
Herrn Hans Leisner geben wir hier-
mit bekannt.
Brosrau, den 10. Dezember 1922.
Emil Nerlich
und Frau Lina, geb. Hoffmann.

Meine Verlobung mit Fräulein
Lucia Nerlich, Tochter des Herrn
Gutsbesizers Emil Nerlich und seiner
Frau Gemahlin Lina, geb. Hoffmann,
in Brosrau beehre ich mich anzudeuten.
Brosrau, Obblauer Stadtgraben 28
Hans Leisner,
stud. agr.

Statt Karten.
Erna-Elisabeth Kuchendorf
Paul Eifert
(Leutnant d. R. Fuhrer-Rat. 6)
Verlobte.
Kuchendorf, den 8. Dezember 1922.

Statt besonderer Anzeige.
Die Verlobung meiner Nichte
Fräulein Riula Braune mit dem
Landwirt Herrn Herbert Tiese gebe
ich hiermit bekannt.
Schweidnitz, den 9. Dezember 1922.
H. Wando.

Meine Verlobung mit Fräulein
Riula Braune, Tochter des ver-
storbenen Rittergutsbesizers Herrn
Willy Braune, Würschwitz, und seiner
gleichfalls verstorbenen Gemahlin
Frau Sibergard Braune, geb. Wando,
habe ich die Ehre hierdurch an-
zugeben.
Stanowitz, den 9. Dezember 1922.
Herbert Tiese.

Rudolf Koff,
Frau Grete Koff, geb. Weigt,
Vermählte.
Rattern, Dezember 1922.

Ihre Vermählung beehren sich an-
zugeben
Wiesenthal, Hgb., November 1922
Gutspächter Walter Nachrig,
Edith Nachrig, geb. Muzhoff.

Ihre am 9. Dezember 1922 in
Brosrau vollzogene Vermählung
geben bekannt
Brosrau, Pfaffenstraße 12, I
Gerichtskassessor
Dr. jur. Hans Rathen
und Frau Erika Rathen
geb. Schüller.

Ihre am 5. Dezember vollzogene
Vermählung beehren sich anzudeuten
Gutwöhne, Kreis Oels
Gutsbesitzer Karl Grünig
und Frau Elisabeth, geb. Schaepe.

Wir wurden am 6. Dezember
getraut.
Gerichtskassessor Hanns Reindach
Lotte Reindach, geb. Baensch.
Brosrau.

Statt Karten!
Bankvorsteher Gerhard Arlt
und Frau Elfriede, geb. Blenn
Vermählte
danken herzlich für die ihnen
erwiesenen Aufmerksamkeit.
Brosrau, Dezember 1922.

Die glückliche Geburt
eines munteren Jungen
zeigen hoch erfreut an
Falkenau i. Schles.,
den 8. Dezember 1922.
Richard Hohstfel
und Frau Klara,
geb. Niesch.

Die glückliche Geburt eines
Sohnes zeigen an
Kurfürstenstraße 48
Rudolf Weigert
und Frau Dorothea, geb. Chogen.

Die glückliche Geburt eines ge-
sunden Mädchens zeigen in dank-
barer Freude an
Rothfährten, 9. Dezember 1922
Christof Lindauer
und Frau Elfriede, geb. Heiber,
a. St. Brosrau, Kronprinzenstraße.

Zu unserer Ingeborg gefellte
sich heut Klein-Gisela.
Kattowitz, den 8. Dezember 1922
Schönlitz, 54
Walter Tippner
und Frau Elly, geb. Sattler.

Familiennachrichten.
Verlobung: Fräulein
Sibergard von Rogues mit
Herrn Wolf-Dietrich Frhr.
von Schlieffen, Halle a. S.
Geburt: Ein Sohn:
Herrn Freiherrn Heinrich
von Sedendorf, Müßow.
Todesfälle: Herr Hans
von Dale auf Bergfriede,
geb. Regierungsrat. Herr
Friedrich Meyer, Müßow.
Geb. Ober-Regierungsrat
a. D., Potsdam. Herr Albin
Hämichen, geb. Regierungs-
rat a. D., Grumma.

Herzliche Bitte!
Wer nimmt einen Adria,
Knaben, evg. an Kindesstatt
an. Zuzuf. J 180 Sch. Stg.
Wer nimmt 14 Tage alt,
Mädchen, Kind beif. Eltern,
als eigen an?
Zuzuf. evg. u. K 1 d. Stg.

Verloren
Goldene Armbanduhr mit
Monogramm G. M. mit
Krone. Gegen sehr hohe
Belohnung abzugeben
Kohlenzellerstraße 72,
hochparterre rechts.

Hausfrauen
und
Hausstöchtern
wird als
Festgeschenk
große Freude machen
das
Schlesische
Rechbuch
11te Aufl., geb., mit
Zweierungsmaßstab 480 M.
Verlag von
Willy Gottl. Korn
in Brosrau

Ober Krummhübel
Villa Anna
20 Minut. v. d. Bahn, herrl.
im Walde geleg., empfiehlt
Stimmer mit u. ohne Penf.
zum Winterort.

Benj. Brunnenquelle
des e. B. Frauenklinikums
wieder eröffnet. 19
Oberlausitzerhau.

Lohnende
Schriftliche
Heimarbeit
für auswärts wird für so-
fort gef. Angeb. u. G 11087
an Tagesblatt, Neustadt 12

Belzwaren,
Sporthelme, Sealmäntel,
Belzläden, Hüte,
Wolfe, äußerst billig.
Pelzmode
Mücke,
Feldstraße 60, ptr.

Statt Karten!
Für die heraliche Teilnahme und
die zahlreichen Kranzpenden bei dem
Hinscheiden unseres lieben Gatten
und Vaters
Carl Skoda
sprechen wir hiermit unseren
innigsten Dank aus.
Brosrau, Freiburgerstraße 7
den 10. Dezember 1922.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung des
Herrn Fabrikbesitzer
Fedor Leschik
aus Schoppinitz
findet Montag, den 11. Dezember,
nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Leichen-
halle des Bernhards-Friedhofes in
Nothfretscham (Diener Str.) statt.

Trauer-Kleidung
kauft man am besten im
Spezial - Trauer - Magazin
August Benedix
Ring 1, Ecke Nikolaistr. Tel. 4010.

Die Geschäftsstelle
der Schlesischen Zeitung
für Oberschlesien
befindet sich in Beuthen O.S., Solgerstraße 6
(Geschäftsführer Ernst Orischel), Fernspr.
Beuthen O.S., 1925
Annahme von Anzeigen, Abonnements usw.
Man verlange den Besuch eines Vertreters.

Teppich
Embrya mitr. 3x3, nur
an Privat zu verkaufen.
Zuzuf. u. J 178 Sch. Stg.
Teppich
Standuhr, Stabler für
einen Haushalt gesucht.
Zuzuf. u. K 12
Zuzuf. u. J 178 Sch. Stg.

Meinen über alles geliebten, edlen Mann, unseren
treuerorgenden, lieben Vater, Bruder, Schwiegersohn und
Schwager
Dr. med. Karl Paulus
Arzt an Dr. Rahmanns Sanatorium
erlöbte heute der Tod von seinem langen, schweren Leiden.
Weißer Hirsch-Dresden, den 7. Dezember 1922.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Marianne Paulus, geb. Sedmann.
Annemarie, Liselotte und Karl Paulus.

Statt besonderer Anzeige!
Am 9. d. M. verschied nach schwerem Leiden meine
inniggeliebte Frau, unsere herzensgute, treuerorgende
Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester,
Schwägerin und Tante
Frau Anna Doerfert
geb. Stebani
im 62. Lebensjahre.
Ihr Leben war Mühe und Arbeit!
Brosrau, den 11. Dezember 1922.
Brigitental 17.
In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Ferdinand Doerfert.
Beerdigung: Dienstag, den 12. d. M., nachm. 2 1/2 Uhr
von der neuen Kapelle des Ostwitzer Friedhofes.

Am 8. Dezember 1922 verschied in der Blüte
seiner Jahre aus einem schaffensreichen Leben
unser
Geschäftsführer
Herr Wa'demar Reichwald.
Wir werden dem Heimgegangenen, der stets
für unsere Interessen ein warmes Empfinden
bewiesen hat, ein ehrendes Andenken bewahren.
Die Arbeiter
der Firma M. J. Caro & Sohn G. m. b. H.

Statt besonderer Anzeige!
Heute morgen entschlief sanft nach langem, schwerem
Leiden mein herzensguter Vater, mein innigstgeliebter
Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, mein
lieber Schwiegersohn
Herr Waldemar Reichwald
Leutnant d. L.
Inhaber des E. K. II.
im 42. Lebensjahre.
Brosrau, Bahnhofstr. 18, Siegen i. Westf.,
Weidenau b. Siegen, Sondershausen,
den 8. Dezember 1922.
Walter Reichwald,
Frau Ww. General Reichwald,
Helene, geb. Hildebrandt.
Eduard Reichwald, Hüttendirektor.
Erika Reichwald.
Johanna Reichwald, geb. Jungst.
Frau Ww. Major Donant,
Elly, geb. v. Seebach.

Die Beerdigung findet Montag, den 11. d. M., nach-
mittags 3 1/4 Uhr von der Begräbniskapelle des Salvator-
Friedhofes (verlängerte Lohestraße) aus statt.

Am 8. Dezember 1922 verschied im Alter
von 41 Jahren unser Geschäftsführer
Herr Waldemar Reichwald.
Wir betrauern aufrichtig den Heimgang
dieses ausgezeichneten Mannes, dessen ganzes
Streben während seiner langjährigen Tätigkeit
stets dem Wohle unserer Firma galt.
M. J. Caro & Sohn
G. m. b. H.
Liebetanz.
Die Beisetzung findet am Montag, den 11. Dezember,
nachmittags 3 1/4 Uhr von der Kapelle des Salvatorfried-
hofes, Ende Lohestraße, aus statt.

Am 8. d. M. verschied nach längerem
Leiden mein lieber Kollege
Herr Waldemar Reichwald,
im Alter von 41 Jahren.
In jahrelanger Zusammenarbeit habe ich den
Verstorbenen als einen äußerst befähigten und
gewissenhaften Menschen schätzen gelernt, und
bedauere ich den allzufrühen Heimgang dieses
treuen Freundes auf das tiefste.
Brosrau, den 9. Dezember 1922.
Georg Liebetanz.


Am 8. Dezember 1922 verschied unser lieber
Kollege und Freund, der
Geschäftsführer der Firma M. J. Caro & Sohn
G. m. b. H.
Herr Waldemar Reichwald.
Durch sein liebenswürdiges Wesen und die
Lauterkeit seines Charakters gehörte ihm unsere
ganze Zuneigung. Tieftrauernd stehen wir an
seiner Bahre: unvergessen wird er uns bleiben.
Die Prokuristen
Scheunert. Raschke.

Am 8. Dezember 1922 verschied unser Vor-
gesetzter der
Geschäftsführer
Herr Waldemar Reichwald.
Wir werden dem Heimgegangenen, der für
uns ein Vorbild treuester Pflichterfüllung bis
aufs äußerste war, stets ein ehrendes Andenken
bewahren.
Die Angestellten
der Firma M. J. Caro & Sohn G. m. b. H.

Grammophon

Grammophon Spezialhaus G.m.b.H.
Breslau, nur Garterstrasse 47
Die hervorragendsten Musik-Instrumente.
Gramola, Electro-Gramola, Gramonium.
Das elektrische Grammophon.
Das unerreichbare Grammophon-Platten-Repertoire
Künstlerplatten, Orchestermusik, Tanzplatten.

EINGETRAGENE SCHUTZMARKE



Stadt-Theater.
Sonntag nachm. 8 Uhr:
„Nobengrün.“
Abends 8 Uhr:
„Der Härtler v. Sevilla.“
Montag 7 1/2 Uhr:
„Rosenkätzchen.“
Dienstag 7 Uhr:
„Zannhäuser.“

Schauspielhaus.
Operetten - Bühne.
Teleph.: Ring 2546.
Sonntag nachm. 8 1/2 Uhr:
Auftraten Hella Kürty
Heilmuth Hallendorf
Die Brüder-Christel.
Sonntag, Freitag und
Sonntagabend 7 1/2 Uhr:
„Die Königin von
Montmartre.“
Montag 7 1/2 Uhr:
Auftraten Hella Kürty
Heilmuth Hallendorf
Das Hollandweibchen.
Dienstag 7 1/2 Uhr:
Auftraten Hella Kürty
Heilmuth Hallendorf
Zum 200. Male:
Das Dreimäderlhaus.
Mittwoch u. Donnerstag
7 1/2 Uhr:
Auftraten Hella Kürty
Margret Pfahl Wallerstein
Heilmuth Hallendorf
Die Nidermaus.

Figaro-Theater
Bischhoffstr. 4/5, Tel. 1700
Dir. Frau Appelbaum
Täglich 8 Uhr abends
Ninon de Lençois
Bürste, Ferner
„Raffie“
mit neuen Einlagen
u. d. gr. Proj.-Progr.

KAUBURG
8 Uhr täglich:
Bender-
Revue: Schön
seh'n wir aus
mit
erster Besetzung:
Henry Bender,
Blad, Heiter,
Horsten, Rainer,
Albach, Blonke,
Fischbach, Komponist
Artur Steinka.

**Sonntag
nachmittags
3 - 5 - 7 Uhr**
Variété:
Damen-
Schönheits-
Konkurrenz
Das Publikum
soll entscheiden
Bluttrache, 6 Akte
Heiter, Komiker
Caruso 2 slegt

Orchester-Verein.
Heute Sonntag 5 Uhr
Populäres Konzert.
Orchester-Verein.
Morgen Montag 7 1/2 Uhr
4. volkst. Symphonie-
Konzert.
Leitung: H. Fehr,
Gesang: A. Stückel,
Karl Hahnauer u. Adk.

Lieblich-Theater
Täglich 7 1/2 Uhr:
Paul Beckers
u. d. gr. Weihnachts-
programm.

Bonbonniere
Direktion: L. Stössel
Ganz Breslau
spricht von dem
unbetrüblichen
Dezember- Progr.
Tägl. 5-Uhr-Tanz-Tea
Die heutige Vor-
stellung wird für
den Stadtklub
Breslau aufge-
nommen.

**Rote Mühle
TANZ.**
Fürstenhof 10
Täglich Konzert.
Frau G. K.
Brief liegt postlagd.
Sokawa 16 Kaiserstr.

Vereinigtes Theater in Breslau.
Direktion Paul Harnay.
Lobe-Theater. Tel. 3. 6774. Thalia-Theater.
Sonntag 8 1/2 Uhr:
Ermäßigte Preise:
„Audebins Märchenfahrt.“
Sonntag und Montag
7 1/2 Uhr:
„Der Kaufmann
von Venedig.“
Sonntag 8 1/2 Uhr:
Ermäßigte Preise:
„Jugend.“
Sonntag 7 1/2 Uhr:
„Der Mustergatte.“
Montag abends 7 1/2 Uhr:
Zum ersten Male
„Minne v. Barnhelm.“

Breslauer Bachverein.
Sonntagabend, 16. Dez., abends 7 1/2 Uhr,
Magdalenenkirche (geholt)
Weihnachts-Oratorium von
J. S. Bach
Soll: Margarete Netke-Loewe (Sopran),
Angelina v. Berlesch-Valendas (Alt),
Georg Adolf Walter (Tenor), Hans
Helscher (Bass).
Leitung: Universitätsprof. Dr. Max Schneider.
Karten: 200, 150, 125, 100, 65 steuerfrei
bei Hahnauer.

Konzertd. Hainauer
Montag: Klavierabend
Mihail Wittels-Berlin.
Dienstag: Konzerthaus, Großer Saal
Konzert des Orchesters des
Orchestervereins
(60 Musiker) unter Leitung
Adam Szpak.
Für Breslau meist neues Programm!
Glänz. Kritiken aus Berlin u. Paris
(Konzert Lamoureux) liegen vor.
Figaro, Paris: Das Konzert unter Szpak war
eine Offenbarung großer Kunst. Programm:
Mozart, Sinfonie Es-dur, Karłowicz, Uraltlieder,
Ravel, 5 Kindermärchen, Dukas u. Zauberkrieg.

Mittwoch: Konzert (Cello)
Wilh. Gessner.
Am Klav. Math. Hirsch-Kauffmann.
Der Künstler ist ein Melistorschtler
Hugo Beckers.
Donnerstag: Auf vielseitigen Wunsch:
IL Kammermusikabend:
Schachtebeck-Quartett.
Mitw. Augusta Schachtebeck-Soroker.
Streichquartette v. Haydn u. Beethoven,
Klavier-Quartett von Mozart.
Karten bei Hahnauer.

Konzertdir. Hoppe
Morgen Montag 7 1/2 im Stadttheater
Konzert des großen ungar. Geigers
Géza von Kresz
Budapester Ztg. Kresz ist nebst Vecsey der
hervorragendste Violinvirtuose Ungarns.
Sonntagabend. Vortrags-Redda Lembach.
Karten: Musikalienhandl. Hoppe, Zwingerpl.

Schreiberhau
Winterkurort - Wintersportplatz
- Ski - Rodel - Bob - Eis -
= Große Sportfeste =
Jubiläumshaus, 100 Betten, Gr. Rest. F. 45
Hotel Lindenhof mit guter Pension, F. 3
Lukasmühle. Altschlesische Gaststätte, F. 68
Hotel u. Pens. Mariental. Eig. Konditorei, F. 218
Hotel am Schenkenstein, Bes. F. Franke, F. 18
Gasthaus z. Zackenfall, gut bürgerl. Haus, F. 13
Afrikahaus, gemütliches Fremdenheim, F. 217
Haus Beck, gut bürgerliches Haus, F. 221
Pension Brunnenquelle, gute Verpflegung, F. 27
Haus Irens, Dr. med. Wilhelm, F. 103 (3
v. Siegroth-Pauli, christliches Haus, F. 62
Sonnenrose, christliches Fremdenheim, F. 159
Haus Thiel, gut alkoh. Fremdenheim, F. 210
Auskunft u. Sportprogramm
durch die Kurverwaltung.

Ordnen rückständ. Bücher.
Abtschiffle, Bilanz, f. Zwangsakt., Steuerf. abern.
rout. Nachm. Zufuhr. u. K 42 Stf. d. S. d. S. d. S.
Verlag Parcus & Co., München, Blotbstr. 7.
Hervorragende Neuerscheinung!
Eritmals veröffentlicht!
E. T. A. Hoffmann
Anekdoten, Schwänke, Charakterzüge.
Nach Mitteilungen seiner Zeitgenossen von
Wilhelm Heinrich Schollenheber.
Ein eleganter Band von ca. 250 Seiten.
Preis in farbiger Umschlag 400 Mk. mit den
örtlichen Aufschlägen.
E. T. A. Hoffmann steht heute im Mittelpunkt
des literarischen Interesses. Das Werk wird den vielen
Freunden des Dichters um so willkommener sein, als
hierzu zum ersten Male ein umfassendes Bild seiner
Persönlichkeit gegeben wird.
Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Zweits gemeinschaftlicher Interessentvertreterung
bitte ich diejenigen Personen,
denen die bei der Firma
V. Matthias Nacht., Breslau
aufbewahrten Pelze abhanden gekommen
sind, sich bei dem Unterzeichneten zu melden.
Walther Nerlich, Breslau, Augustastr. 123.

Die neuen Bergstadt-Bücher
heilige Erde. Roman v. Friedrich Castelle, gebd. M 7,5. Der
Autor ist durch seine Vortragsreisen als unvergleichlicher Nach-
gestalter dichterischer Schöpfungen in allen Landen bekannt.
Initialen und Einbandentwurf sind von Professor Poetter. —
Paul Keller, sein Leben und sein Werk von Gustav
W. Eberlein, gebunden M 3,8. Dieses längst erwartete Werk
ist frisch, humorvoll, gründlich, ohne lanaweilige Pedanterie.
Hier plaudert einer, der seinen Stoff durchaus beherrscht mit
liebhafter Sprachgewandtheit und stillfühlendem Feingefühl. —
Wolfgang Mendlers Schicksal. Eine Symphonie.
Von Roland Betsch, gebd. M 2,2. Ein Roman von einer Zartheit
und Gemütsfülle, die überraschen, wenn man das Buch
an seinen Vorgängern, den fast chaotisch-wilden, grotesk-
humoristischen Büchern „Benedikt Pagenberger“ und „Komödie
heckenmiller“ vergleicht. Ein anderes Thema verlangt eine
andere Darstellung. Bei näherem Zusehen erkennt man wieder
den großen, formsicheren Gestalter. — Auf der Lenz-
fahrt des Lebens. Von Anna Hilaria von Eckhel, gebd. 2.
Dieses Wandervogelgebuch für junge Mädchen u. Erwachsene
ist so innig, schlicht, frisch, gesund und natürlich, daß die längst
als große Erzählerin beliebte Autorin sich viele neue
Freunde gewinnen wird. — Erschienen sind von ihr: Nanni
Gschäftshuber. Roman, gebd. M 5; Zwischen Wellen und
Steinen. Gebd. M 1,2. — Der Roman vom Doktor
Strelanz. Von Wilhelm Schuffen, gebd. M 2,2. Schuffen
ist seit langem in weiten Kreisen bekannt. Köstlich romantische
Ungebundenheit waltet in diesem heiteren Roman, der seinerzeit
in der Bergstadt erschien.

Paul-Keller-Bücher
In fremden Spiegeln. Roman - Hubertus. Ein Waldroman -
Serien vom Ich. Roman - Das letzte Märchen. Ein Idyll -
Die alte Krone. Roman - Die Insel der Einsamen. Eine
romantische Geschichte - Der Sohn der Jagar. Roman -
Waldwinter. Roman aus den schlesischen Bergen - Die Heimat.
Roman aus den schlesischen Bergen - Jeder Band in halbleinen
gebunden M 5

**Die 5 Waldstädte - Stille Straßen - Das königliche Se-
minarthater und andere Novellen - Von Hause**
Jeder Band gebunden M 3,1
Altenroda, Bergstadtgeschichten. Gebunden M 3,5
„Wer Paul Keller einmal gelesen hat, wärkt ihn zu seinem Hausdichter.“

Weitere Geschenkwerke
Marie von Hutten, Der Erbe, gebd. M 3,40. — Anni
Hergog, Die Eine Liebe, Geschichten vom Hause am Rhein,
geb. M 0,40. — Willi Girt, Harmonie der Welt, Ein
kosmischer Roman, M 1,80. — Emil Magis, Tiefengold,
Kulturroman aus Oberschlesien, gebd. M 1,30.

Obige Grundzahlen müssen mit einer der Geldentwertung entsprechenden Schlüssel-
zahl multipliziert werden. Diese Schlüsselzahl ist in jeder Buchhandlung zu erfragen.
Breslau - Bergstadtverlag

Künstlerspiele
Bischofstraße 13
Heute 5-Uhr-Tea!
Reichhalt. Vorführungen!
Abends präzise 8 Uhr:
10. Dezember-
Attraktionen!
Morgen Montag
7 1/2 bis 10 1/2
Kabarett-Variété!
Ab 11 Uhr geschlossen!
Voreins-Festlichkeit.
Fr. z. O. Z.
10. 12. mittags 1 Uhr
Stiftungsfest
12. 12. abends 7 1/2 Uhr
□ III M.-Beratung
14. 12. nachm. 4 Uhr
Weihn.-F. v. Schw.-V.
Horus.
10. 12. 8 1/2 U. Schw. Fest
11. 12. 8 Uhr Bef. □ II
9 U. Conf. I. II. III.
14. 12. 8 Uhr Bef. □ III
Ver. 11. 12. 7 U. Bef. III
Kap. J. 12. 12. 7 U. VI
□ Settegast. d. Tr.
11. 12. 8 Uhr Aufn. □ I
13. 12. 4 U. Schw.-Vortr.
S. O. B. D. W. Spinoza.
□ Mtg. 11. 12. 7 1/2 U. V.

MUSIK!
Auch begabter, freudiger,
jedoch mittellos dasteh. Mu-
siker bietet um tatkräft. Hilfe.
Ziel: Erhaltung u. Förde-
rung besagter Musik. Ber-
eitung schlesischer Sinter
u. Sagen. Von ersten Musik-
autoren als sehr beifällig
befund. Wohlgehm. Zuför.
bitte an Michaelke, Bres-
lau, Urfulmenstraße 24/III,
zu richten.

Melancholie sag. Dame
sucht über Weihnachten An-
schluß nach Trambübel.
31 Str. u. K 22 Schf. 31a.

Jude
geb. aus erhaltener
Spezialnummer 22222,
800x450 oder ähnliche
Größe.
A. Rechter,
Dobitz,
31 Str. u. K 25 Schf. 31a.

**Bei Tanz
u. Wein**
feiert man Sylvester
im Kreise froher Leute
Können Sie tanzen?
Sie lernen es bis
Neujahr, wenn Sie
bis 1. d. bei uns be-
ginnen. Ein vor-
bildlich. Tanzpaar
lehrt die elegant. Form
der modernen Tänze
in interessanter Unter-
richts-Abenden bei
zwanglos - vornehmer
Geselligkeit.
Neuer Kursus beginnt
Dienstag, d. 12. d. M.,
Ende noch vor
Weihnachten.
Sprechst. 4-7 im
Konzorth.-Restaurant
Schles.
Tanz-Akademie
Schul. d. gut. Gesellschaft
Glänzende Anerkenn.

Repetitor
von cand. phil. für sofort
Zucht zum Doktorgradem
(Germanistik, russ. u. poln.)
Zuför. u. J 184 a. d. 31a

**Englisch Schwedisch
Russisch Spanisch
Polnisch Italienisch
Holländ. Italienisch**
Eigens leichtföhl. Methode
Sprachinst. Education
Ohlauer-Strasse 51.

Klubgarnitur
1 Sofa, 2 Sessel in Gobelin-
stoff u. wert. F. Fleischer.
Stralstr. 9, Hof, Werkstatt.
Zwei gebrauchte gut er-
haltene
Schreibische
Industrie Akt. Ges.
Gellendorf, St. Zeebik.

**Sprechstunden
sonntags
9-11 u. 3-7**
San.-Rat Dr. HORN
Spezialarzt f. Haut-
u. Geschlechtskrankh.
Königstr. 1
Ecke Schweidn. Str.

**Sprechstunde
ab 11. Dezember.**
Bahnhofstraße 1b
Tel. R. 7461.
Dr. Hans Dencker
Frauenarzt
Asthma
kann gebillt werden.
Spezialklinik in Breslau,
Teichstr. 12, hochp. links
jeden Donnerstag von 10
bis 1 Uhr.
Dr. med. Alberts,
Spezialarzt,
Berlin SW. 11.
Körperpflege aus dem Haus
Frau Elsa Dietz,
Unberfährtsplatz 7, III. Et. 118
Nagelpflege in meiner
eigenen Privatwohnung 4 1/2
bis 5 1/2 Uhr. Frau Elsa Dietz,
Unberfährtsplatz 7, III. Et. 118.
Körperpflege 16
Marche, Sanitär, 30a I. 118
Körperpflege Fromm
Grünstr. 12, III. Auch Sonnt.

Solange Vorrat!
Möbel
Kompl. elegane
Schlafzimmer
Speisezimmer
Kompl. Küchen
M. Gieseler, Brüderstr. 23

**Klubfessel
Kuhfessel**
als Weihnachtsgeschenk
verkauft preiswert
Paul Heinrich, Ober-
straße 20/21.

Kunst- und Buch-Avenarius
Cauteustienstraße 2, Ecke Duseumplatz. Telephon: Ring 11074.
Klassiker. Geschenkliteratur. Kunstgeschichtliche Werke.
Graphische Bücher u. Mappen. Geschenk- u. Sammler-Graphik.
Verfand und Auskünfte nach außerhalb gewissenhaft!
Größte Spezialbuchhdlg. Gesellens für Buchstoffarbeiten

Georg O. Ernst Püschel
JUWELIERE
BRESLAU 2
GARTENSTR. 63
Aparthe Neuheiten in Armabändern,
Halsschmuck sowie Damentaschen,
Perlohringen, Juwelen, Silberwaren

Wichtig für Fernsprechteilnehmer!
Wir eruchen sämtliche Fernsprechteilnehmer, deren Anschlußnummern
sich infolge Enttarnung des Amtes Ring ab 1923 ändern, um die neue
Anschlußnummer möglichst sofort schriftlich aufzugeben.
Die Änderungen werden für unseren Nachtrag der namentlichen
Verzeichnisse kostenlos aufgenommen.
Ausgabe des 1. Bandes der Neuauflage, umfassend Mittelstellen,
Richtstellen und Bereich u. f. d. d. Oberlausitz Ende Dezember d. J.
Ausgabe des 2. Bandes, umfassend Deutsch-Ober-schlesien mit Polnisch-
Schlesien und Teschen-Gebieten, anschließende Gebiete Kongreßpolens
und Tscheco-Slowakei Ende Januar 1924.
Für diesen Band können noch größere Entzagenungen unter allen
Geschäftsbedingungen aufgegeben werden.
Der großen Nachfrage wegen ist die Auflage des 1. Bandes um
ca. 5000 Exemplare erhöht.
Auf Wunsch Vertreter-Besuch.
Schlesisches Handels-Adress- u. Fernsprechbuch
„Schlesisches HAF“
Lehnhardt & Benjamin, Breslau 5
Berntz Ring 3207 u. Ring 7094

Kiewer Kontraktmesse
wird unter Leitung und mit Beteiligung der bedeutendsten kommerziellen,
industriellen, wirtschaftlichen und genossenschaftlichen, staatlichen
Organisationen der
Ukraine und aller förderativen,
russischen Sowjetrepubliken
abgehalten werden vom
15. Februar bis 1. April 1923.
Verwaltungsstelle der Messe: Kiew, Kreischtschitt 28.
Vertretungen: In der U. S. S. R. bei allen Agenturen
der freiwilligen Flotte.
Im Auslande:
In allen Handelsvertretungen der sozialistischen Räte-
republik der Ukraine.
In Deutschland:
In der Handelsvertretung der U. S. S. R., Kurfürstenstr. 75.
Zustände werden vorläufig bis zur nächsten Anzeigengattung 2. Weltkriege
entgegengenommen und schnellstens Anstufungen erteilt.

Alle Artikel der Branche
Besuchen Sie meine
Korbmöbel-Ausstellung
Korb-Nath
Ringstraße 6/7.

Gemälde
alter und neuer Meister
gekauft. Angebote mit genauer Beschrei-
bung und fester Preisangabe finden nur
Berücksichtigung. Zuschrift. unt. F 5496
an Invalidendank, Breslau 5.

Möbel-Industrie Gustav Blank & Co.

Große Auswahl gediegener Wohnungseinrichtungen

Trotz großer Preiserhöhung sehr preiswert.

Inh. G. Blank, Lessingstr. 1, neben d. Lobotheater, Telefon Ring 1843

Echt persische Prachtbrücken

empfehlen Gustav Blank & Co. Lessingstr. 1/4, neben d. Lobotheater, Tel. Ring 1843

Der sicherste Schutz gegen Einbruch Diebstahl Feuer durch meinen elektrischen Alarmparagraf „Unikum“

Verlangen Sie kostenlose und unverbindliche Auskunft

Ernst Efflein, Telefon u. Telegrafendirektion Breslau, Gneisenauplatz 1, Telefon R. 2262

Wohnungseinrichtungen

Ottobrandt

Nur Kirchstraße 19 und Kupferschmiedest. 43 80 Schlafzimmer 80 Speisezimmer 20 Herrenzimmer 30 Küchen

Antike Möbel Porzellane Zinn Gold-, Silber-Gegenstände

Nur von Privat reg. Spähezimm. mit Klavier oder beides getrennt, dringend zu verkaufen, u. T. L. 1614 an Ann.-Exp. Landsberger, Breslau 5.

Stuhl, Kredenz (dunkel) Meliergrün, Derrsch-Wintermantel, Motorrad nur 3 Uhr mittags, Güternbergstraße 10, G. H. 1. G. r. Größ. Weinschrank, Silbermännchen od. Silberwolf zu verkaufen, Guld. J. 1923 G. H. 1. G. r.

Leidersessel Es a. 16 gebogen, empf. Lederstuhl für Jent. sch. Wohnzimmer 9

Piano (neue) Piano oder Flügel Bechstein, Blüthner

Gebr. Klavier (neue) zu verkaufen, G. H. 1. G. r. 1923 G. H. 1. G. r.

Piano od. Flügel von Privat gekauft, G. H. 1. G. r. 1923 G. H. 1. G. r.

Piano u. Fahrrad von Privat gekauft, G. H. 1. G. r. 1923 G. H. 1. G. r.

Bemlein-Flügel (neue) nur an Privat zu verkaufen, G. H. 1. G. r. 1923 G. H. 1. G. r.

Türkische Süher (neue) zu verkaufen, G. H. 1. G. r. 1923 G. H. 1. G. r.

Chalmer-Teppich (neue) zu verkaufen, G. H. 1. G. r. 1923 G. H. 1. G. r.

Perlebrücke (neue) zu verkaufen, G. H. 1. G. r. 1923 G. H. 1. G. r.

Damenpelz-Fußbad, (neue) zu verkaufen, G. H. 1. G. r. 1923 G. H. 1. G. r.

Herrenzimmer (neue) zu verkaufen, G. H. 1. G. r. 1923 G. H. 1. G. r.

Kinderstühle (neue) zu verkaufen, G. H. 1. G. r. 1923 G. H. 1. G. r.

Cutaway (neue) zu verkaufen, G. H. 1. G. r. 1923 G. H. 1. G. r.

Elegante Herrngarderobe (neue) zu verkaufen, G. H. 1. G. r. 1923 G. H. 1. G. r.

Eisenbahn, (neue) zu verkaufen, G. H. 1. G. r. 1923 G. H. 1. G. r.

Zielfernrohr, (neue) zu verkaufen, G. H. 1. G. r. 1923 G. H. 1. G. r.

Wir helfen mit

Ihnen Ihre Weihnachtseinkäufe zu ermöglichen!

Damen-Bekleidung

Woll-Trikot-Kleid jugendliche Form in vielen modernen Farben, Krage u. Manschetten andersartig garniert Mk. 12500.-

Nachmittagskleid aus besser Cheviot-Qualität, reich m. Treffen garniert, Rock in Plüschfalten gelegt Mk. 16500.-

Aftrachan-Mantel in guter Qualität, ganz aus Serge gefüttert mit vollständiger Wattelin-Einlage Mk. 19500.-

Verkauf nur an Reichsdeutsche Mengenabgabe je 1 Stück - Änderungen an diesen Artikeln sind ausgeschlossen

Rudolf Petersdorff, Breslau, Ohlauer-Strasse 6.

Advertisement for Bielschowsky featuring 'Weihnachts-Angebote' and 'Wäsche' (Damen-, Herren-, Kinder-Wäsche, Bett-, Tisch-, Haus-Wäsche). Includes a list of items like Schürzen, Taschentücher, Strumpfwaren, etc.

Elegante Herrngarderobe nach Maß liefert nach zu mäßigen Preisen Eduard Kürne, Kaiser Wilhelm-Str. 3.

Eisenbahn, elektrisch, Spurweite 1, mit 44 m Gleis, sehr Wagen, Fabrikat usw. zu verkaufen. Raether, Albrechtstraße 20, Tel. Ring 3353.

Gelegenheitskauf! Photo-Appar. neu mit Zubehör, fast neu noch billig nur bei mir. Photo-Antiquar, Augustenstraße 167, an der Bohrauer Str. Telebb. C. 1079.

Piano oder Stuhlflügel aufre Firma bevorzugt, für Gutsbesitzer ba.d zu kaufen. Gefragt. Eilangebote an E. Kretschmer, Dieg 19, Friedrichstraße 14.

Perler Teppiche und Brücken aus Privat laut höchstzahlend. Zuzie unter K 103 an die Geschäftsst. d. Schlef. Bz.

Aufruf des LHL-Notgeldes

Die Umlauffrist für das bisher von uns ausgegebene Notgeld ist am 20. 11. d. J. gemäß den Angaben auf den Notgeldscheinen selbst, abgelaufen. Die nachbezeichneten hiesigen Banken und Kasernen nehmen insofern die Notgeldscheine noch bis zum 31. Dezember 1922 bei Einzahlungen an.

Commerz- und Privat-Bank, A.-G., Darmstädter und Nationalbank, K. u. G., Direction der Discontogesellschaft, Dresdner Bank, E. Hermann, Schlesischer Bankverein, Filiale der Deutschen Bank.

Nach dem 31. Dezember er. werden unsere Notgeldscheine nicht mehr eingelöst. Breslau, den 10. Dezember 1922.

Liake-Notmann-Lauchhammer Aktiengesellschaft.

Bekanntmachung. Die Bankhäuser Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien Filiale Breslau, Direction der Discontogesellschaft Filiale Breslau, Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft Filiale Breslau, Dresdner Bank Filiale Breslau, Schlesischer Bankverein Filiale der Deutschen Bank Breslau und E. Hermann, sämtlich zu Breslau beantragen:

180 000 000 Mark neue Aktien 174 750 Stück zu je nom. 1000 Mk. Nr. 120 311 - 204 060 und 207 561 - 307 560, 3500 Stück zu je nom. 1500 Mk. Nr. 204 061 - 207 560 und nom. 130 000 000 Mark 5% zu 103% vom 1. Oktober 1927 ab rückzahlbare Teilnahmeverbindlichkeiten

80 000 Stück zu je nom. 1000 Mark 20 000 : : : 2000 2 000 : : : 5000 5 000 : : : 10000 Nr. 1 - 57 000

„Liake-Notmann-Lauchhammer Aktiengesellschaft“ zu Breslau zum Handel und zur Notierung an der hiesigen Börse anzulassen. Breslau, den 5. Dezember 1922.

Der Vorsitzende der Zulassungsstelle für Wertpapiere. (gez.) Moritz Marek.

Schlesische Aktiengesellschaft für Bierbrauerei und Malzfabrikation Landeshut in Schl.

Als Rechtsnachfolger der genannten Gesellschaft kündigen wir hierdurch auf Grund des § 6 der Anleihebedingungen alle noch nicht ausgelassenen Stücke obgenannter Anleihe zur Rückzahlung am 1. Juli 1923. Auf Wunsch erfolgt die Rückzahlung schon früher.

Die Rückzahlung erfolgt gegen Rücklieferung der Stücke mit Zinsscheinen per 1. Januar 1924 ff. bei dem Schlesischen Bankverein Filiale der Deutschen Bank zu Breslau, bei der Deutschen Bank, Berlin und Kasse der Abteilung, Breslau, Warmbrunn und Wottberg. Berlin, den 30. November 1922.

Engelhardt-Brauerei Aktiengesellschaft.

Wir sind beauftragt, Rechnungen auf Mk. 250 000 000 Prozentiger Ertragsstadtsanleihe vom Jahre 1922 eingeteilt in Stücke über 20000 Mk., 10000 Mk., 5000 Mk. und 3000 Mk. Januar-Zinsfests 1. Zinsjahr am 1. Juli 1923 fällig in der Zeit vom 9. bis 20. Dezember d. J. zum Kurse von 98 1/2 Prozent

Schlusschein zu Lasten der Stadt Trier entgegen zu nehmen. Die Berechnung der zugehörigen Beträge erfolgt per 31. Dezember 1922, so dass eine Stückzinsenberechnung nicht stattfindet.

Die Lieferung der Stücke erfolgt sobald als möglich. Die Vorkaufnahme der Anleihe ist beabsichtigt. Die Anleihe, welche mit Genehmigung der Ministerien des Innern und der Finanzen zur Ausgabe gelangt, ist bis zum 2. Januar 1923 unfindbar. Von diesem Zeitpunkt ab erfolgt die Tilgung mit jährlich 4 Prozent zusätzlich erwarteter Zinsen planmäßig durch Auslösung, Kündigung oder Rückkauf. Die Rückzahlung erfolgt zu 102 Prozent. Für Verzinsung und Rückzahlung der Anleihe haftet die Stadtgemeinde Trier mit ihrem gesamten Vermögen.

Breslau, im Dezember 1922. Schlesischer Bankverein Filiale der Deutschen Bank.

Bekanntmachung. Die Commerz- und Privatbank Aktiengesellschaft Filiale Breslau beantragt:

nominal 19 600 000 Mk. neue Aktien (Halbbündelweise) berechtigt für das Geschäftsjahr 1923 - eingeteilt in 19 600 Stück zu je 1000 Mark Nr. 1.001 - 821.000 - der „Th. Fritzer, Maschinenbau Aktiengesellschaft“ in Gießen (Ostf.)

zum Handel und zur Notierung an der hiesigen Börse anzulassen. Breslau, den 4. Dezember 1922. Der Vorsitzende der Zulassungsstelle für Wertpapiere. (gez.) Dr. jur. Georg Holmann.

Modell-Dampfmaschine, auch zum Antrieb für Handpumpen, als Weihnachtsgeschenk geeignet, vertrieht Fiebach, Klosterstr. 81.

Julius Henel vormals C. Fuchs, Breslau

Am Rathaus 27

Wäsche jeder Art

Preiswerte Weihnachtsgeschenke

Woll. Unterzeuge und Sport-Trikotagen

Altestes und größtes Spezial-Wäsche-Versand- und Ausstattungshaus

J. & F. Wihard Aktien-Gesellschaft, Liebau in Schlesien.

Abchluss am 30. Juni 1922.

Aktiva.	
Grundstücke und Gebäude	1.884.749,00
Wahlmaschinen	1.627.701,00
Zu- und Abgang an Pensionsleistungen	51.500,00
Rücklagen	86.337,00
Sonstige Verbindlichkeiten	86.337,00
Debitoren	13.725.025,00
Koststoffe, Halbfertige und fertige Waaren, sowie Materialien	9.832.282,00
Bürgschaften	2.634.191,00
Summe	24.848.122,00

Passiva.	
Stellen-Kapital	7.000,00
Reserve-Fonds	1.978.100,00
Spezial-Reserve-Fonds	82.477,00
Spezial-Reserve-Fonds	817.100,00
Kreditoren	14.425.873,00
Bürgschaften	1.750.000,00
Summe	24.848.122,00

Gewinn- und Verlust-Rechnung.	
Soll.	
Abreibungen auf Anlagen	819.417,00
von D. Dividenden (Zerlegere)	287.001,00
Aufwendungen	10.014,00
Summe	1.116.432,00
Haben.	
Gewinn-Vortrag aus 1921/22	160.079,00
Waren-Gewinn nach Abzug sämtlicher Betriebs- und Handlungs-Aufwände	2.817.147,00
Summe	2.977.226,00

Die Prüfung der Bücher und Bilanz erfolgte durch die Sachverständigen und Vermögens-Verwaltungs-Aktien-Gesellschaft Breslau.

Der Vorstand.
Richter.
 Die Naturliche Direktion von 7 Wras. auf unsere Vorstandsaktion
 Lic. A. Langjahr, auf die Nr. 1-700 Dividendenchein 2, sowie die auf 25 Wras. festgesetzte Dividende auf unsere Stammaktien
 Lic. B. Langjahr, auf die Nr. 1-700 Dividendenchein 2, baldmöglichst u. s. w. u. s. w.
 J. H. Klein, Glin a. Mähren.
 Der Vorstand
 der J. & F. Wihard Aktien-Gesellschaft, Liebau in Schlesien.

G. F. Ohles Erben

Aktien-Gesellschaft, Breslau.

Die ordentliche Generalversammlung der Aktionäre unserer Gesellschaft vom 21. November 1922 hat u. a. beschlossen, das Grundkapital der Gesellschaft durch Ausgabe von 500.000 A. auf den Anhaber lautende Stammaktien über 1000 A. mit Dividendenberechtigung vom 1. Juli 1922 ab zu erhöhen. Das ursprüngliche Bezugsrecht der Aktien ist ausgeübt worden. Die neuen Stammaktien sind durch ein Kontraktum unter Führung des Sachverständigen Dr. phil. Fritz der Deutschen Bank, Breslau, übernommen worden mit der Verpflichtung, je den Bezugsrecht der alten Aktien zum Bezugsrecht auszugeben.
 Nachdem die durchgeführte Kapitalerhöhung in das Handelsregister eingetragen worden ist, werden wir hierdurch im Auftrag des Kontraktums unsere Aktionäre auf das Bezugsrecht unter nachstehenden Bedingungen ausgeben:
 1. Die Ausübung des Bezugsrechts hat bei Vermeidung des Ausschlusses bis zum 21. Dezember 1922 einschließlich zu erfolgen, und zwar:
 in Breslau bei dem Schlesischen Bankverein Filiale der Deutschen Bank,
 in Berlin bei der Deutschen Bank,
 bei dem Bankhaus Georg Herbig & Co.,
 bei dem Bankhaus Abraham Schickler & Co.
 während der üblichen Geschäftsstunden.
 2. Zweck Ausübung des Bezugsrechts sind die alten Aktien, nach der Nummernfolge geordnet, ohne Gegenwert einzuhandeln, mit einem doppelt ausgefertigten Anmeldebogen einzureichen, wobei die bei den Bezugsstellen erhältlichen Formulare zu verwenden sind. Die Ausübung des Bezugsrechts an den Stellen der Bezugsstellen ist freibleibend.
 Bei Ausübung des Bezugsrechts im Wege der Korrespondenz wird die übliche Bezugsgebühr in Anrechnung gebracht.
 3. Auf jede alte Stammaktie wird eine neue Stammaktie über 1000 A. zum Kurs von 230 Wras. gewährt. Bei Ausübung des Bezugsrechts ist der Bezugspreis ausgleichend Schlichtungsmittel vor zu stellen.
 4. Die Aktien, für welche das Bezugsrecht geltend gemacht worden ist, werden mit einem die Ausübung des Bezugsrechts kennzeichnenden Stempel zurückgegeben. Die Einzahlung des Bezugspreises wird auf einem der Anmeldebogenformulare bescheinigt.
 5. Die Ausübung der neuen Aktienurkunden erfolgt nach deren Verteilung gegen Rückgabe des qualifizierten Anmeldebogens bei derjenigen Bezugsstelle, bei welcher der Bezug angenommen wurde. Die Bezugsstellen sind verpflichtet, aber nicht verpflichtet, die Vertilgung des Bezugspreises der Aktienurkunde zu prüfen.
 Breslau, im Dezember 1922.

G. F. Ohles Erben

Aktien-Gesellschaft

Lastkraftwagen und Anhänger

liefert preiswert

F. Wiczorek, Dorwerfstr. 16.

Tel.: Ohle 6370.

Arthur Dobsky
Gemälde — Antiquitäten
 Ankauf Verkauf
 Feldstraße 58, Fernsprecher Ring 4731 Nebenstelle
 Übernahme ganzer Sammlungen zum Verkauf
 Kostenlose Abschätzungen.

Einkommenssteuerfreie Spareinlagen
 Auskunft, Anträge, Bescheinigungen
 durch
Handels- u. Gewerbebank Breslau e.g.m.b.H.
 (vormals Vor- und Nach-Verband)
 Büttnerstraße 29 31, Telefon Ring 6555 u. 6556

Erste Referenzen bei großen Objekten!

Lassen Sie Ihre Juwelen Schätzen

und kommen Sie nachher zu mir
 Sie erleiden sonst leicht großen Verlust

**PLATIN-JUWELEN-GOLD-
 UHREN-SILBER-SCHMUCK**

Bruch u. s. w. sowie Werte jeder Art

KAUFT
 und bezahlt zu höchsten Preisen

SONNENFELD
 BRESLAU
 Ohlaustr. 46 a
 Eingang Neue Gasse

Lassen Sie sich durch angeblich, höchste Auslandskurse u. Preisofferten nicht verlocken!

Discrete Ausführung

1 Million

zahle ich für

Brillanten

per Karat für große reine Steine.
 Für Perlen und farbige Edelsteine
 allerhöchsten Auslandskurs

Für **Gold-, Silber-, Platin-
 Bruch**

notieren wir nach jeweiligem Stand des Dollars die Preise durch Aushang der Kurztabelle an unserem Geschäft

**Goldankaufsstelle
 Christophoriplatz**

M. Wachtel, wiederholt vereid. als Sachverständiger.
 Ohlaustr. 64. 65, Eingang Kätzelsble 2.
 Telefon Ohle 6404.

Fachmann seit 25 Jahren.

Weihnachts-Verkauf.

Aus meinen großen Lägern empfehle ich in reicher Auswahl

Teppiche

in

**Plüsch — Tournay — Smyrna
 Cocos — Boucle — Haargarn**

Reise-, Tisch- u. Divan-Decken — Kissen

Stores — Uebergardinen

in Plüsch — Seide — Kunstseide

Rollenware in Haargarn, Plüsch, Velours
 zum Auslegen ganzer Räume und Treppenhäuser

Flügeldecken Cretonnes - bunte Satins

Cocosläufer in Rollen — Abtreter — Japanische Matten

Echte Perser Teppiche

in Heris, Seide — Kassak — Schiras — Mossul — Jomuth
**Gobelinstoffe — Seldinstoffe — Damaste — Rips
 Fantasie Stoffe**

Herrenzimmer — Polstermöbel — Klubbmöbel

Eigene Möbelfabrikation am Platze.

Teppichhaus Hermann Leipziger

Inh. Adolf u. Walter Leipziger.

Breslau I, **Schweidnitzerstr. 7,** Teleph. 593.
 Ecke Königstraße.

Wissen Sie schon

daß für

**Gold-
 Silber-, Platin-Bruch**
 nach dem
 Jewelligen Dollarstand
 höchstmögliche Preise
 von uns gezahlt werden
 and das
 langjähr. Lehmann. Erfahrung
 gründliche Bewertung
 also ist garantiert?
 (35 Jahre Fach-
 mann.)

Edelmetall-Einkauf, offene Handels-
Gebrüder Büttig, Neudorf-
 (Laden Nähe Hauptbahnhof)
 Geschäft von 8-12, von 2-6 Uhr.

Platin
 Gebisse, Brennstifte, Kontakte, Drähte, Bleche,
**Gold- u. Silber-
 Brillanten**
 Barren, Gebisse, Orden, Schmuck, Gegenstände,
 kauft in jed. Form u. Menge
Edelmetall-Handelsgesellschaft m.b.H.
 Hofchenstr. 10 ad Gartenstr.
 BRESLAU V. u.
 Tel. Ring 9618.
 eigene Schmelze — Direkte Verwertung
 des Rohmaterials

Mikroskop
 gebraucht sehr gut erhalten, totot gutem Zustand
 für 4000 Mk. zu verkaufen.
 Jahr, Gustav, Friedrichstr. 27.

6/18 PS. Duxwagen
 moderne Ausführung, von Brillant bis zu ver-
 letzten. Gef. Aufz. und 3 3/4 Jahre. Gef. 319. 11

Akt.-Ges. für Handelsstätten der Schles. Leinen-Weberei
und Wäsche-Versandhaus

Verkaufsstellen an Private:
Breslau, Schillerstraße 1,
Ecke Kaiser-Wilhelm-Straße.
Liegnitz, Adalbertstraße 14.
Hirschberg, Dunkle Burgstraße 23.

Kramer & Co.

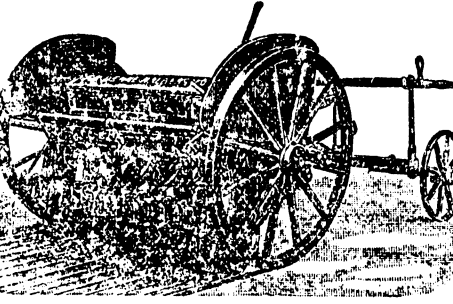
Zentrale Berlin SW 68.

Spezialhaus für Leinen und
Wäsche

— Muster sendungen auf Wunsch. —

Dehne's Original

Drillmaschinen



Marko „Simplex“ und „Nr. 8“, anerkannt
bestbewährte Konstruktion, sofort oder kurz-
fristig lieferbar.
**Fr. Dehne, Breslau 8,
Tautenzienstr. 144. Fernspr. Rg. 114.**



**Original Janetzki's
früher Sommerweizen**

Saatgutwirtschaft Waldorf, Kr. Neisse.

Kurt Schröter

Strohgroßhandlung

Telegramm-Adresse:
Strohschröter

hat abzugeben

**Heu
Stroh
Torfstreu**

und erbittet Anfragen an das nächst-
gelegene Haus

Görlitz
Fernsprecher
Nr. 2200-04

Breslau
Fernsprecher
Ring Nr. 8221
„ „ 19063

Stettin
Fernsprecher
Nr. 1072 u. 1073

Stralsund
Fernsprecher
1068



**Kartoffeln
Heu, Stroh
und Heidekraut**
Arthur Seidel
Ch. Schellhauer
Tel. Nr. 138, 139

Dienstag, den 12., u. Mittwoch, den 13. Dezbr.,
stellen wir in **Breslau**, Rosenerstraße 34,

erstk. ostfr. Herdbuchbullen 1/2-1 1/2 Jahre alt,
schwarz u. rotb., sowie prima hochtrag. Kalben
zu billigen Preisen zum Verkauf.

A. J. Stein, Guden (Ostfriesland).

Schwere Zugpferde,

2-7jährig, tüchtig, dreier, schwerer Schlag, kräftige
Fesseln, in größerer Anzahl, darunter 76 Paar. Einzelne
zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote unter Ver-
schlüsselung, wenn möglich, mit Photographie, an Hede-
Köln-Nippes, Köhlstraße 57.

Prima hochtragende
Kühe und Kalben,
erstklassige

Schles. Zuchtstuten

stehen von Montag, den 11. d. M. zum
preiswertesten Verkauf.

J. Fleischhauer
Kleine Holzstraße 8, 10,
Telephon Ring 3073.
Stallungen: Zahnstraße 81.

Zum Verkauf stehen mehrere für 1923 in
Schlesien angeführte

Original Oldenburger Deckhengste
(hell und dunkelbraun) sowie
ein 1 1/2-jähriger, sehr guter brauner

Zuchtbulle

mit Namen Seeräuber, mit 81 Punkten aus
der Serie von Herrn Wülfing aus Lintel
b. Norden (Ostfriesland)

Heidenbach 1. Schles.
bei Ziegert, Poststraße 3.

**Kühe u. Kalben
Herdbuchbullen**
stehen am Dienstag und Mittwoch
zum Verkauf.

N. Kleemann,
Friedrich-Wilhelm-Straße 86.
Telephon Ring 2239.

Domitian Altstadt, Kr. Namslau
hat aus seiner Stammbucht
des deutschen Edelschweines
prima deckf. geförte Eber
und jüngere abzugeben.

Zuckerrüben

laufen **Hilsmann & Kirschner, G. m. b. H.,**
Altenhagenstr. 14, Breslau I.

Senfjaat zu kaufen gesucht.

Gustav Seeliger G. m. b. H.,
Baldenburgerstr. 14, 14 u. 14a,
Breslau, Wollschneiderei 48. Tel. Ring 1001.

**1-2 Waggonen dumpfes Heu oder
Waldheu,**

für Packweide geeignet zu kaufen gesucht.
Angebote an **Bretschneider & Hillmar, Glasgroß-
handlung, Breitenstr. 21a.**

Defentanlicher Anlauf.

Am Montag, den 11. Dezember 1922, mittags
12 1/2 Uhr, werden wir an der hiesigen Pro-
duktendörse für Rechnung dessen, den es an-
geht, verkaufen:
zirka 300 Ztr. Italienische Kapskuchen
gepackt, Karität Railwaggon Samburg sofortige
Lieferung.
bereidete Handelsmäkler,
Herrmann Radauer & Max Simon,

Heidekraut

in Waggonladungen zu Stroh- u. Packweiden
offertiert günstig
Klage & Sängler, Frankfurt a. Oder.
Fernspr. 1332. Tel.-Adr. Bräuhaus. 7

Grüne Weiden

prima einjähriger Kulturweiden
und einjähriger Hühnerweiden.
zweijährige Weiden zur Grünarbeit
in großen Mengen zu kaufen gesucht.
Beschreibung erfolgt bei Abnahme.
Hermann Tromlitz, Schalkau i. Thür.,
Nordmühl- und Hartwarenfabrik.
Ausfuhr Angebote unter genauer Angabe der Mengen
nimmt entgegen **Generalvertreter F. J. Schwarzor,**
Breslau 10, Wallblattsstraße 100.

**Rob. Mön-
ausgearbeiteten
Lachs u. Safranfisch**
kostenlos zu hiesigen Tages-
zeiten und erhitzen ge-
mahlene Eier.
M. Freund u. m. b. H.
Dels in Ostpr.

**Stroh,
Heidekraut**
hat zur prompt. Lieferung
abzugeben
Landwirtschaftliche
Vergütungsanstalt
Erblich i. Ostpr.

**Roggenangetrob
Pachten**
Waggonweise zur sofortigen
Lieferung
Richard Betzer,
Breslau 5, Sobieskialerstr. 14

**Wiesen- und
Pachten, Stroh,
Heidekraut**
offertiert Waggonweise
H. Jonas, Weißf.,
Gebr. 18-3

**Kauf und Verkauf
von Gütern aller
Arten!**
Verbraucher deren ihren
Verkauf reich u. billig bei
H. Rosenberg,
Eckebühnenstr. 21. Tel. 1788 Döbe 19

Centrifugen
erstklassige Jägerhof, 190 5
100 Utr., 140 Utr., zu verkf.
Anfr. u. J 189 Ostpr. 31g

Schlagleitendreschapp
neu, 22 Zoll breit, noch alte
Friedensbr., zu verkf. **Wag-
nermann, Grödenstr. 15.**

**eine neue
Wolf'sche
Motordresch-
maschine,**

Marke V. M. 08, ca. 1700 mm
Trommelbreite mit Sortier-
schneider, ab Gaudertstr. 2
280 000 Mtr. Anfragen er-
b. u. D 291 Ostpr. d. Ostpr. 31g

Einheits
in mittl. Güte, aber sehr
vermögl. Dame lernen zu
lernen, die es ihm möglich
macht, sich bald zu verheir.
Anfr. u. D 294 Ostpr. 31g

ein Dreschapp
Radikal Hornsby,
100 Utr., 140 Utr., 150
Utr., 170 Utr., 200 Utr.,
Stundensleistung, mit
Stielen, ab Anstalt
CZ, abzugeben. Anfr.
erb. u. D 290 an d.
Gefelst. d. 31g. 12

**Als ich im Juli die Ge-
sellschaft in verabschiedeter
Dampfmotoren mit Schmelz-
nemauf an einem Domi-
nium antrat, hatte mir der
Pächter, bei dem ich noch
heute arbeite, folgende ge-
sagt: „Sie sind 35 Jahre
alt, haben schon graue
Haare, wie denken Sie sich
Ihre Zukunft?“
Diese Frage hatte mein
liebster Herr so sehr ver-
wundet, dass ich noch heute
darüber arbeite, und her-
vordere Damen und Herren
um 114 und 114 te die
Wenn anderweitig**

Heirat
oder Einheits erwünscht,
die bei uns abzugeben.
Der auch Buchhalter und
Veranstalter, Seite 7 Tage
Gemeinnutz besucht.
Adresse: Postfachstr. 2,
Kraspitz, Kreis Oppeln

Eine durch die
Schule des Lebens
gereifte Frau,
Gattin eines
gefallenen Berufs-
offiziers,
gebungen in bösser
Süddeutschland zu
möchte einen in
Maine Sonne ins
bringen u. erlösen für
einigen Jungen väterlichen
Freund. Aus beider
ideellischer Familie stamm.
Blut u. vornehm mit
viel Sinn für alles
Gute und Schöne, wäre sie
wohl imstande, ein Heim
voller innerer und äußerer
Harmonie zu schaffen.
Lebensbevorzugt, da
trotz mit ihm vertraut
Vermögen unbedeutend.
Vergnügen. Gegenseitige
Berücksichtigung ist
sicher. Auf alle Fälle
u. B 333 Ostpr. d. Ostpr. 31g

„Weit-Detektiv“
Ankündig. Preis
Berlin W. 10
Kleiststraße 86
Hochbahn Nollhof
erledigt zuverlässig
alle einschlägig. Er-
mittlung, Ausmittel-
In- u. Ausland-Heberr
Tausende lob. Anerk.
seit 1903. (1)

„Weit-Detektiv“
Ankündig. Preis
Berlin W. 10
Kleiststraße 86
Hochbahn Nollhof
erledigt zuverlässig
alle einschlägig. Er-
mittlung, Ausmittel-
In- u. Ausland-Heberr
Tausende lob. Anerk.
seit 1903. (1)

„Weit-Detektiv“
Ankündig. Preis
Berlin W. 10
Kleiststraße 86
Hochbahn Nollhof
erledigt zuverlässig
alle einschlägig. Er-
mittlung, Ausmittel-
In- u. Ausland-Heberr
Tausende lob. Anerk.
seit 1903. (1)

„Weit-Detektiv“
Ankündig. Preis
Berlin W. 10
Kleiststraße 86
Hochbahn Nollhof
erledigt zuverlässig
alle einschlägig. Er-
mittlung, Ausmittel-
In- u. Ausland-Heberr
Tausende lob. Anerk.
seit 1903. (1)

„Weit-Detektiv“
Ankündig. Preis
Berlin W. 10
Kleiststraße 86
Hochbahn Nollhof
erledigt zuverlässig
alle einschlägig. Er-
mittlung, Ausmittel-
In- u. Ausland-Heberr
Tausende lob. Anerk.
seit 1903. (1)

„Weit-Detektiv“
Ankündig. Preis
Berlin W. 10
Kleiststraße 86
Hochbahn Nollhof
erledigt zuverlässig
alle einschlägig. Er-
mittlung, Ausmittel-
In- u. Ausland-Heberr
Tausende lob. Anerk.
seit 1903. (1)

„Weit-Detektiv“
Ankündig. Preis
Berlin W. 10
Kleiststraße 86
Hochbahn Nollhof
erledigt zuverlässig
alle einschlägig. Er-
mittlung, Ausmittel-
In- u. Ausland-Heberr
Tausende lob. Anerk.
seit 1903. (1)

„Weit-Detektiv“
Ankündig. Preis
Berlin W. 10
Kleiststraße 86
Hochbahn Nollhof
erledigt zuverlässig
alle einschlägig. Er-
mittlung, Ausmittel-
In- u. Ausland-Heberr
Tausende lob. Anerk.
seit 1903. (1)

„Weit-Detektiv“
Ankündig. Preis
Berlin W. 10
Kleiststraße 86
Hochbahn Nollhof
erledigt zuverlässig
alle einschlägig. Er-
mittlung, Ausmittel-
In- u. Ausland-Heberr
Tausende lob. Anerk.
seit 1903. (1)

„Weit-Detektiv“
Ankündig. Preis
Berlin W. 10
Kleiststraße 86
Hochbahn Nollhof
erledigt zuverlässig
alle einschlägig. Er-
mittlung, Ausmittel-
In- u. Ausland-Heberr
Tausende lob. Anerk.
seit 1903. (1)

**Wohnungstausch-
Nachweis**
Gustav Knauer
Breslau
Kaiser-Wilhelm-Straße 54
Telephon Ring 4718. (4)

Wohnungstausch
Georgen O., Breslau.
4-Zimmer-Wohnung mit Parkett und Telefon in
Georgen gegen 4-5-Zimmer-Wohnung in Breslau zu
tauschen gesucht. Angebote unter **Z 368** besorgt die
Wohnungstausch-Gesellschaft.

Wohnungstausch in Breslau.
Tausche meine 4-Zimmer-Wohnung mit 21. Raum,
geg. 5-6-Zimmer, Angeb. u. J 103 Gefelst. Ostpr. 31g.

Wohnungstausch in Breslau.
Tausche meine 4-Zimmer-Wohnung mit 21. Raum,
geg. 5-6-Zimmer, Angeb. u. J 103 Gefelst. Ostpr. 31g.

Wohnungstausch in Breslau.
Tausche meine 4-Zimmer-Wohnung mit 21. Raum,
geg. 5-6-Zimmer, Angeb. u. J 103 Gefelst. Ostpr. 31g.

Wohnungstausch in Breslau.
Tausche meine 4-Zimmer-Wohnung mit 21. Raum,
geg. 5-6-Zimmer, Angeb. u. J 103 Gefelst. Ostpr. 31g.

Wohnungstausch in Breslau.
Tausche meine 4-Zimmer-Wohnung mit 21. Raum,
geg. 5-6-Zimmer, Angeb. u. J 103 Gefelst. Ostpr. 31g.

Wohnungstausch in Breslau.
Tausche meine 4-Zimmer-Wohnung mit 21. Raum,
geg. 5-6-Zimmer, Angeb. u. J 103 Gefelst. Ostpr. 31g.

Wohnungstausch in Breslau.
Tausche meine 4-Zimmer-Wohnung mit 21. Raum,
geg. 5-6-Zimmer, Angeb. u. J 103 Gefelst. Ostpr. 31g.

Wohnungstausch
Georgen O., Breslau.
4-Zimmer-Wohnung mit Parkett und Telefon in
Georgen gegen 4-5-Zimmer-Wohnung in Breslau zu
tauschen gesucht. Angebote unter **Z 368** besorgt die
Wohnungstausch-Gesellschaft.

Wohnungstausch
Georgen O., Breslau.
4-Zimmer-Wohnung mit Parkett und Telefon in
Georgen gegen 4-5-Zimmer-Wohnung in Breslau zu
tauschen gesucht. Angebote unter **Z 368** besorgt die
Wohnungstausch-Gesellschaft.

Wohnungstausch
Georgen O., Breslau.
4-Zimmer-Wohnung mit Parkett und Telefon in
Georgen gegen 4-5-Zimmer-Wohnung in Breslau zu
tauschen gesucht. Angebote unter **Z 368** besorgt die
Wohnungstausch-Gesellschaft.

Wohnungstausch
Georgen O., Breslau.
4-Zimmer-Wohnung mit Parkett und Telefon in
Georgen gegen 4-5-Zimmer-Wohnung in Breslau zu
tauschen gesucht. Angebote unter **Z 368** besorgt die
Wohnungstausch-Gesellschaft.

Wohnungstausch
Georgen O., Breslau.
4-Zimmer-Wohnung mit Parkett und Telefon in
Georgen gegen 4-5-Zimmer-Wohnung in Breslau zu
tauschen gesucht. Angebote unter **Z 368** besorgt die
Wohnungstausch-Gesellschaft.

Wohnungstausch
Georgen O., Breslau.
4-Zimmer-Wohnung mit Parkett und Telefon in
Georgen gegen 4-5-Zimmer-Wohnung in Breslau zu
tauschen gesucht. Angebote unter **Z 368** besorgt die
Wohnungstausch-Gesellschaft.

Wohnungstausch
Georgen O., Breslau.
4-Zimmer-Wohnung mit Parkett und Telefon in
Georgen gegen 4-5-Zimmer-Wohnung in Breslau zu
tauschen gesucht. Angebote unter **Z 368** besorgt die
Wohnungstausch-Gesellschaft.

Wohnungstausch
Georgen O., Breslau.
4-Zimmer-Wohnung mit Parkett und Telefon in
Georgen gegen 4-5-Zimmer-Wohnung in Breslau zu
tauschen gesucht. Angebote unter **Z 368** besorgt die
Wohnungstausch-Gesellschaft.

Wohnungstausch
Georgen O., Breslau.
4-Zimmer-Wohnung mit Parkett und Telefon in
Georgen gegen 4-5-Zimmer-Wohnung in Breslau zu
tauschen gesucht. Angebote unter **Z 368** besorgt die
Wohnungstausch-Gesellschaft.

Landwirtschaftliches.

Der Grünlandgedanke in Schlefien.

Die Ernährung des deutschen Volkes war immer eine der vorrangigsten und wichtigsten Aufgaben der deutschen Landwirtschaft...

Gibt es nun Mittel und Wege, um diesen ungeheuren Strom Geldes, der aus dem verarmten Lande noch fliehen muß und durch die passive Handelsbilanz den Geldwert dauernd herabdrückt...

(Gerste, Mais usw.) ist ein Viertel unjurer landwirtschaftlich genutzten Flächen stiefmütterlich behandelt worden, nämlich das gesamte Grünland: Wiesen, Weiden und Feldfutterflächen...

Am Dienstag, den 12. Dezember, findet um 3 1/2 Uhr nachm. im Kammermusikkal des Konzerthauses nach der Tagung des Landwirtschaftlichen Vereins eine Mitgliebertagung statt...

Kleie-Sondersteuer.

* Von Herrn Landesältesten Meier in Siebenbrunn erhalten wir nachstehende Zuschrift: „Der Landwirt ruuert“, so schreibt es durch einen Teil des Blätterwaldes...

entsprechenden Hmagerroggen 1415 Mark pro Zentner erhalten, erhalte auch keine Nachzahlung mehr. Der Hmagerroggen war meines Erachtens nach viel zu billig im Verhältnis zu dem Preis der abfallenden Kleie...

Erste Schlesische Zuchthengst-Versteigerung in Breslau-Hartlieb.

Die schlesischen Pferdezüchterverbände hatten im Frühjahr d. J. den Beschluß gefaßt, erstmalig den Versuch mit der Veranstaltung einer Zuchthengstversteigerung im Herbst d. J. zu machen...

Als dann am 30. November, am Tage nach der großen Sammel-Senapfversteigerung in Breslau, an welche sich die erste schlesische Sammel-Senapfversteigerung für die Provinzen Ober- und Niederschlesien angeschlossen hat...

Vor der Auktion wurden die gemeldeten Hengste in der Nähe der Auktionshalle an der Sand vorgeführt und wurde so den Interessenten Gelegenheit gegeben, die noch mit Preisführern des Vortages gekennzeichneten Tiere einer näheren Besichtigung zu unterziehen...

Der Preis betrug 2350 Mark pro Ztr. Ich habe für den

Platin, Gold- u. Silber - höchsten Preisen P. Alter, Kupferschmiedestraße 17 an der Schmiedebrücke.

Dr. iur., 25 J., Abt. Lett. b. ar. Verf.-A.-G. 1 Jahr Vorprüfung, sehr geschäftig u. anpassungsfähig...

Welt. tautionsf. Kaufmann (Spezialist u. Eisenh., 7 J. Buchh. in groß. Papierf. gew.) sucht Verrentung als Buchh., Lagerh., Filialh. etc. Ang. erb. unt. J 197 Gescht. d. Schief. Stg.

Zabridirektor, Dr. phil., Chemiker, Ober. Kaufmann, verheiratet, sucht leitend. Stellen irgendw. Art. Kandidat vorhanden. 11. Ang. erb. unt. J 44 an die Gescht. d. Schief. Stg.

Die Oberleitung einer Begüterung sucht ein verb. bei einer großen Herrschaft ungefährt 100000 Mark wertige, feine reiche, vielseitige Erfahrung in Finanz- und steuerrechtlichen Dingen...

Wirtsh.-Assistent sucht a. l. 23 od. höher. auch Stellungswechsel. Ang. erb. unt. J 197 Gescht. d. Schief. Stg.

Wirtsh.-Assistent sucht a. l. 23 od. höher. auch Stellungswechsel. Ang. erb. unt. J 197 Gescht. d. Schief. Stg.

Wirtsh.-Assistent sucht a. l. 23 od. höher. auch Stellungswechsel. Ang. erb. unt. J 197 Gescht. d. Schief. Stg.

Wirtsh.-Assistent sucht a. l. 23 od. höher. auch Stellungswechsel. Ang. erb. unt. J 197 Gescht. d. Schief. Stg.

Wirtsh.-Assistent sucht a. l. 23 od. höher. auch Stellungswechsel. Ang. erb. unt. J 197 Gescht. d. Schief. Stg.

Wirtsh.-Assistent sucht a. l. 23 od. höher. auch Stellungswechsel. Ang. erb. unt. J 197 Gescht. d. Schief. Stg.

Ausländische Arbeiter! Anträge auf Beschaffung ausländischer Arbeiter für 1923 auf Legitimierung an d. Arbeitsstelle, sow. Weiterverpflichtung bereits beschäftigter Ausländer auf der Arbeitsstelle für das Jahr 1923 nimmt entgegen die Landesstelle der Deutschen Arbeiterzentrale Breslau 2, Bahnhofsstraße 19, Fernruf Dble 1116.

Wirtsh.-Assistent sucht a. l. 23 od. höher. auch Stellungswechsel. Ang. erb. unt. J 197 Gescht. d. Schief. Stg.

Wirtsh.-Assistent sucht a. l. 23 od. höher. auch Stellungswechsel. Ang. erb. unt. J 197 Gescht. d. Schief. Stg.

Wirtsh.-Assistent sucht a. l. 23 od. höher. auch Stellungswechsel. Ang. erb. unt. J 197 Gescht. d. Schief. Stg.

Wirtsh.-Assistent sucht a. l. 23 od. höher. auch Stellungswechsel. Ang. erb. unt. J 197 Gescht. d. Schief. Stg.

Transport-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft sucht für Bezirk Breslau tüchtigen Generalbevollmächtigten. Hohe Einnahmen garantiert. Gesf. Zuschriften unter P. P. 1357 n. „Invalidendank“, Ann.-Geb., Berlin W. 9.

Wir suchen einen erfahrenen, durchaus tüchtigen Buchhalter, möglichst mit Handelsausbildung, einen Herrn mit guten Umgangsformen, für den Betrieb mit unseren Betriebsabteilungen, neben hoher Besoldung, Gehaltszuschlägen, Pension mit Lebenslauf und Beurlaubungsbescheinigung an der Schlesische Elektrizitäts- und Gas-Aktien-Gesellschaft, Oberschlesische Elektrizitäts-Werke, Glogau.

Wir suchen für sofort einen tüchtigen, jüngeren, im Bankfach erfahrenen Buchhalter zum baldigen Antritt gesucht. Angebote mit Bild, Zeugnissen, frühesten Eintritts. Bereitschaft zu Friedland, Bez. Breslau, c. u. m. b. S.

Wir suchen für sofort einen tüchtigen, jüngeren, im Bankfach erfahrenen Buchhalter zum baldigen Antritt gesucht. Angebote mit Bild, Zeugnissen, frühesten Eintritts. Bereitschaft zu Friedland, Bez. Breslau, c. u. m. b. S.

Wir suchen für sofort einen tüchtigen, jüngeren, im Bankfach erfahrenen Buchhalter zum baldigen Antritt gesucht. Angebote mit Bild, Zeugnissen, frühesten Eintritts. Bereitschaft zu Friedland, Bez. Breslau, c. u. m. b. S.

Wir suchen für sofort einen tüchtigen, jüngeren, im Bankfach erfahrenen Buchhalter zum baldigen Antritt gesucht. Angebote mit Bild, Zeugnissen, frühesten Eintritts. Bereitschaft zu Friedland, Bez. Breslau, c. u. m. b. S.

Herr Gutsherr Senf (Wagner) herborzubehalten, der von Rittergutsherr Dr. Schottländer (Gartlich) angekauft wurde. Saturn, ein schwerer, tiefer und gut gerippter Senf, hatte bei der Sammel-Prämiation den 3. Preis erhalten. Unter den älteren Gengsten war auch der als Vererber bewährte beizame Distator bei der Prämiation mit einer Anerkennung ausgezeichnet. Der Gutsherr Wald (Adolfowig, Sr. Nator) von Rittergutsherr Gilla-Wadow (Schwinn) erwarb.

Von unter 4 Jahren alten Gengsten waren 17 zur Stelle, von denen zwei eingekauft, alle übrigen aber in Schlingen geschickt und aufgezogen, also bodenständig waren. Die Fuchsherrn Stabi und Stab, beide 2-jährig, brachten ihrem Aufzüchter, Rittergutsherr Frhr. v. Kessel (Ober-Glaude, Sr. Trebnitz), für die sachgemäße, wohlgeleitete Aufsicht den klingenden Erfolg. Während Stabi von Herrn Gutsherr Kape in Wülbis gezüchtet wurde, ist Stab ein selbstgezeugener Senf, der als Sohn des brillant d'Alaac aus der Maas 184 ein Enkel des berühmten belgischen Vererbers Jambigne du Kockau ist. Stab wurde von der Gräfin Dankelmann'schen Güterverwaltung Peterwiz, Sr. Trebnitz, erworben. Stab ging in die Hand des Rittergutsherr Scheller in Kammerdorf, Sr. Neumarkt, über. Beide Senfte sind breite, tiefe, gut gerippte Tiere mit viel Zwil und gutem Fundament. Beide hatten am Vortage Angebotspreise und Stab außerdem noch eine eiserne Kammerpreisumzüge erlangt.

Der von Rittergutsherr Stein (Möbern) selbstgezeugene und zum Verkauf gebrachte Romade, ein Sohn des in der schlesischen Kalkblutacht als guter Vererber besonders bewährten Samuel L. ging in den Besitz des Rittergutsherr Scholz (Brunan, Sr. Neisse) über, der in ihm einen typischen, tiefen, gut gerippten und häufigen Senf erworben hat. Domänenpächter Stimpel (Neufos, Sr. Trebnitz) erzielte von den vier zum Verkauf gebrachten Gengsten die höchsten Preise für den Aufschmelzhenak Bonus und den Fuchsherrn Theobald. Beide Gengste stammen vom Konkor 12 und sind vom Verkäufer selbst gezogen. Während Bonus von der Güterverwaltung Peterwiz, Sr. Trebnitz, angekauft wurde, erwarb die v. Krause'sche Güterverwaltung Diebdorf, Sr. Neumarkt, den Senf Theobald.

Rittergutsherr Lindner (Nieder-Sohra, Sr. Görlitz) hatte den selbstgezeugenen, am 27. 9. 20 geborenen Fuchsherrn Max, Vater Watus 10, Mutter Hse 523, geschickt. Rittergutsherr von Carnap (Luisdorf, Sr. Erbschen) gelang es, den Senf, der breit, tief und gut gerippt ist, zu ersteigern. Von den übrigen Gengsten sei hier nur auf die besonders guten Produkte, welche die Herren Domänenrat Mann (Conradswaldau, Kreis Trebnitz), Rittergutsherr Stein (Möbern, Sr. Obilau) und Rittergutsherr Reich (Nieder-Töschwitz) zum Verkauf stellten. Alle Gengste fanden glatten Abfall und erzielten günstige Preise.

Die ganze Veranstaltung muß als eine glänzende gelungene bezeichnet werden, die gleichzeitig den Nachweis erbracht hat, daß der schlesische Vererber nicht nur in der Lage ist, hochwertiges Vererbermaterial auf eigener Scholle zu züchten und aufzuziehen, sondern daß er sich auch nicht scheut, mit den Züchtern in die

große Öffentlichkeit zu treten, wie das bei einer solchen Vererbung, zu der eine große Zahl von Käufern aus anderen Provinzen erschienen war, geschieht. Schon jetzt darf darauf hingewiesen werden, daß voraussichtlich gelegentlich der Gengstnachführung, die wohl Ende Februar in Breslau stattfinden wird, wiederum eine Vererbung von Züchtern veranstaltet werden wird, wenn auf genügende Beteiligung gerechnet werden kann. Die Vererbung Verbände aber haben mit dem Verzicht der Züchtern-Verergerung zweifellos der schlesischen Landeszüchterei einen großen Dienst erwiesen, dessen Auswirkung nach auf Jahre hinaus zu beobachten sein wird. G. D. Meher, Breslau.

Organisation Erlernzsuchender Landwirte.

In Halberstadt hat sich eine Organisation Erlernzsuchender deutscher Landwirte gebildet, die am 26. November ihre erste Hauptversammlung im Rheingold in Berlin abhielt. Vorsitzender ist der Landwirt G. Madrodt in Halberstadt. Die Organisation bezweckt den Zusammenfluß aller brachliegenden praktischen Landwirte mit mindestens nachweisbar 10-jähriger Praxis und hat zur Erreichung ihrer Ziele folgende Richtlinien aufgestellt: 1. Sofortige Einmischung der Regierung gegen die verheerende unmoralische Boden Spekulation. 2. Bekämpfung des unethischen Güterhandels durch geeignete Maßnahmen. 3. Sofortige Enteignung bzw. Rückkauf durch die Regierung aller von Nichtlandwirten und Ausländern erworbenen Güter und Pachtungen zwecks pachtweiser Überlassung an bewährte nachweisbar geeignete existenzlose praktische Landwirte und Gutsbesitzer. 4. Landwirte mit mehr als 400 Morgen Eigentum haben kein Anrecht auf Neuerwerb, sei es Pacht oder Kauf. 5. Bei Verpachtung von Staatsdomänen ist nicht einseitig Rücksicht zu nehmen auf Kapitalfräfte, sondern vielmehr auf leistungsfähige und durch Erfahrung geeignet erscheinende Bewerber. Weniger Kapitalfräfte Personen ist Erleichterung zu schaffen. Durch Kredithilfe und staatliche Unterstützung ist die Übernahme des Inventars zu ermäßigen. 6. Völlige Änderung der jetzigen Erbschaftssteuer. Erbschaftssteuer darf in Zukunft nur an nachweisbar praktische Landwirte abgeben werden. 7. Jedes zum Verkauf kommende Gut vorher der Organisation bekannt zu geben. 8. Es ist sofort eine großzügige Hilfsaktion zu schaffen durch staatliche Hilfe für existenzlose vererbete landwirtschaftliche Beamte. Die Forderungen der Organisation sind der Reichsregierung in einer Denkschrift mitgeteilt worden. Daß sie zum Teil über ein vernünftiges Ziel hinausgehen, ist ohne Zweifel.

Schlesische Zuchtschweineverfeigerung.

M. Der ersten Zuchtschweineverfeigerung des Verbandes Schlesischer Schweinezüchter, die wie schon berichtet, am 1. Dezember in Breslau stattfand, wurde von den Landwirten großes Interesse entgegengebracht. Dies auch mit Recht. In Abstammung und Form erstklassige Eber wie Sauen der Edelschweine- und der veredelten Landzuchtschweine aus dem besten schlesischen Herden gelangten zur Verfeigerung, die ein breites Feld für die vorwärtsdringende Entwicklung der schlesischen Schweinezucht

ablegten. Die erzielten Preise waren der sehr guten Qualität der Tiere entsprechend hoch. So wurde der 3/4 Monate alte Edelschweineber der Herde Kohnsdorf, Zuchtleiter Inspektor Müller, vom Dominium Herzogswalde, Sr. Grottkan, mit dem Höchstpreis von 800 000 Mark bezogen. Die Durchschnittpreise der Edelschweine beliefen sich in Klasse Eber auf 290 000 Mark, bei ungedeckten Sauen auf 200 000 Mark und in Klasse gedeckte Sauen auf 300 000 Mark. In der Abteilung veredeltes Landzuchtschwein wurden, wenn auch die Tiere von gleicher Güte waren, im Durchschnitt etwas geringere Preise erzielt. Eine in Form vorläufiger Zuchtschau des Züchters Gutsherr Kästner in Wielan brachte in dieser Abteilung den höchsten Preis von 300 000 Mark.

Kartoffelfest in Berlin. Der Verband Deutscher Pflanzkartoffelzüchter e. V. und der Einheitsverband Deutscher Kartoffelzüchter e. V. veranstalten gemeinsam am 11. und 12. Dezember einen Kartoffelfest in Berlin, der besonders der Förderung des Anbaues und des Verkehrs von Kartoffeln dienen soll. Neben einer Kartoffelschau und einem Pflanzkartoffelmart werden den Teilnehmern Vorträge eines Vertreters des Fortschrittsinstituts für Kartoffelbau, Berlin-Dahlem, und eines Vertreters der Landwirtschaftskammer am Breslau über Anbauergebnisse und Verwendungszwecke neuer Kartoffelarten geboten werden.

Literatur.

Rezeptbüchlein, v. A. Roderich, 1922. Verlag Neumann-Neudamm. Auch die zweite Auflage soll den Tierarzt niemals verlassen; vielmehr soll sie seine Tätigkeit erleichtern, indem jeder Landwirt und Tierhalter eine Anleitung erhält, welche Medikamente er in einer guten Schilppothek vorrätig halten soll, die oft auch der Tierarzt zu spät bringt, manche Mittel, die kleine Ausgaben bedeuten und vor arken Verlusten schützen. Kennzeichen häufiger Krankheiten, Viehsuchen und Gewährskriften, Verhaltensmaßnahmen und Heilmittel bei Erkrankungen von Groß- und Kleinvieh und Geflügel, Bitterung und Gift für Raubzeta ist knapp und klar zusammengefaßt.

Friedrichwerther Schreibfalter mit Bäckerei, XIX. Jahrgang. Der Jahrgang 1923 des „Friedrichwerther“ erscheint trotz der gemäßigten Preissteigerungen in unverändert guter und haltbarer äußerer Gestalt mit autem Einband und Papier, jedoch nicht unwesentlich verändert und ergänzt. Zwar mußten Postbestimmungen, Kraftsätze, Tarife usw. wegen der dauernden Änderungen infolge der Geldentwertung weglassen, aber die Futtermittelstabellen nach Kellner von Professor Boncompagni sind eine bedeutende Neuerung. Sie enthalten den Nährstoffgehalt aller Futtermittel mit den Mellnerischen Stärkemetern; ein erläuternder Text gibt nähere Erklärungen. Weiter gibt der nach den neuesten Erfahrungen neu bearbeitete Abschnitt „Brandbekämpfungsmittel“ über die wichtigsten Fragen in dieser Richtung Aufschluß.

Benzin Oele Benzol

Breslau 8 Klosterstraße 23/25 **Max Goldmann & Co.** Tel. Ring 7095/96 Tel.-Adr.: Magoco.

Bankfachmann

als Leiter der Finanzabteilung eines großen schlesischen Fabrik-Unternehmens in ländlicher Industriegegend
möglichst zum sofortigen Antritt gesucht.
Wohnung vorhanden.
Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe von Referenzen erb. unt. D 275 an die Geschäftsst. d. Schl. Ztg.

Kreisbank in Schlesien

sucht sofort, spätestens 1. April 1923,
mehrere ausgebildete Bankbeamte
der besten Beschaffenheit. Bewerbungen unter D 261 an
die Geschäftsstelle der Schl. Ztg.

Wir suchen a. mögl. baldigen Antritt
zuverlässigen, fleißigen, bank-
technisch vorgebildeten
jüngeren Bankbeamten
für d. Buchhaltung u. Korrespondenz.
Bankhaus Thun & Co.

Verwaltungsrat in Kreisstadt Deutsch-Cherulitz,
mit sämtlichen Nebenbestimmungen, in nächster Nähe des
Gebirges, in der besten Verkehrsverbindung.

unverheiratete Beamte (innen)
für Kontoführung und Effektenverw., möglichst bank-
technisch vorgebildet, für sofort und später. Verbindung
über Neumarkt. Ansuchen zum Auftritte geben.
Anschreiben unt. D 404 Geschäftsstelle d. Schl. Ztg.

Lehrlinge
in Breslau sucht einige tüchtige, banktechnisch
vorgebildete

Großes Breslauer Bankhaus

sucht für sofort und für Februar 1923 einige
Lehrlinge
und in bereit. Schiller übertr. Gebräuteten -
Behorjung. Abteilungen des Direktors -
sowie für die Verwaltungsdienste.
Schriftl. unt. K 3 Geschäftsst. d. Schl. Ztg.

Klebstoff-Fabrik

sucht kaufmännisch Mitarbeiter
gebildet
zur Leitung der Breslauer Verkaufs-
abteilung. Nur alexandri Arbeitkraft
kommt in Frage. Kapitalbeteiligung
möglich, aber nicht notwendig.
Schriftl. unt. J 182 Schl. Ztg.

Getreide-Geschäft
in der Provinz sucht für bald oder 2. Januar 1923
einen jungen Mann
möglichst aus der Provinz für Kontor und Kasse
geeignet. Ferner für den gleichen Termin

1 Stenotypist
ebst. mit Buchführung vertraut. - Angeb. mit Wb
u. Gehaltsforderungen unt. B 320 Schl. Ztg.

Lehrling
mit guter Schulbildung zum 1. April 1923
unter günstigen Bedingungen gesucht. Aus-
sicht auf wirtschaftliche Verwendungen an
Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft,
Neue Schneiderstraße 6.

**Gesucht für sofort oder später
nach Berlin**
ein gezeichnetes

Gärtner-Ghepaar
mit besten Zeugnissen. Frau möchte
Hausarbeit übernehmen. Gewährt
wird schöne Wohnung usw. sowie
hoher Lohn. Off. unter D. P. 3173
an Rudolf Mosse, Dresden.

**Gesucht für sofort oder später
nach Berlin**
ein junger

Diener-Ghepaar
mit besten Zeugnissen. Gewährt wird
schöne Wohnung usw. sowie hoher Lohn.
Angeh. erheben unt. D Z 3479 an
Rudolf Mosse, Dresden.

Heger
geht zum 1. 1. 1923,
unverheiratet, geb. Sobal,
Kriegsdienst, geboren, nat. österr.
Gebalt nach Vereinbarung. ||
Dominium Wladislaw CE.

Stütze
Eube zum 1. 1. 1923 für
mein 850 Morgen großes
Gut einen an streng
Züchtigkeit gebdnt., energ.
gut empfohlenen. ||
led. Inspektor.

Jungfer
geht zum 1. 1. 1923 für
mein 850 Morgen großes
Gut einen an streng
Züchtigkeit gebdnt., energ.
gut empfohlenen. ||
led. Inspektor.

Hofverwalter
auf Gut in Deutsch-Oberrhein
schlesien a. 1. 1. gesucht.
Verw. d. m. Zeugn. verb. u.
Empfehl. Gebaltsf. u.
u. D 240 Schl. Ztg.

1 Beamter
unverh., nicht unter 30 J.
Nachweis befäh. Zücht.
Fähigkeit und Zuverlässigkeit
bedingung. Ansuchen
sichtl. unter Angabe von
Wohnort, Geburtsort, Sr.
Geburtsort. Ansuchen
u. D 240 Schl. Ztg.

Wirtschaftsaffistenten
f. Gut von 2000 Morgen
Verwaltung, Lebenslauf, u.
Zeugnisaufschriften erbeten
Schriftl. u. D 239 Schl. Ztg.

Dom. Matas, Sr. Nator,
sucht zum 1. 1. 1923
mit Buchführ. verb. auten
Affistenten. ||

Schaffer.
Wer empfiehlt Schaffer
zur selbständigen Verwal-
tung eines 20 Morgen
großen Gutes? ||
Dr. Guhr, Natorstr. 2

Oberschwärzer
A 2 1. 23. u. 20 Schl. Ztg.
f. Gut von 2000 Morgen
Verwaltung, Lebenslauf, u.
Zeugnisaufschriften erbeten
Schriftl. u. D 239 Schl. Ztg.

unverh. Gutsverwalter
zum 1. 1. 1923. Gut von
2000 Morgen. Verw. d. m.
Zeugn. verb. u. Empfehl.
Gebaltsf. u. u. D 240 Schl. Ztg.

unverh. Gutsverwalter
zum 1. 1. 1923. Gut von
2000 Morgen. Verw. d. m.
Zeugn. verb. u. Empfehl.
Gebaltsf. u. u. D 240 Schl. Ztg.

Kote Kreuz-Schwester
aus gutem Hause sofort oder zum 15. Okt. a. 6 Monate
attem gelunden haben gesucht. Der Schwester liegt die
Pflege und die Inhabhaltung der Küche des kleinen
u. Gebalt 700 Mark pro Monat, freie Station und
Familiengemeinschaft. Kuder mit Wb und Lebenslauf an
Frau Dr. Ehrentraut Heins,
Strichberg-Gunnersdorf, Friedrichstraße 7.

Wir suchen eine
perfekte Stenotypistin
zum baldigen Antritt. Persönliche Vorstellung
von 10 bis 12 Uhr.
J. Schwerin & Söhne A.-G.,
Gräflichener Straße 299.

Siefige Metall-Großhandlung
sucht zum baldmöglichsten Antritt durchaus
perfekte tüchtige
Stenotypistin

welche bereits bei angelegenen Firmen
oberger Brande
tätig gewesen in. Gestl. Annette unter J 170
an die Geschäftsstelle der Schlesischen Zeitung.

Jüng. Stenotypistin
durchaus perf. in Stenogr. u. Schreibm.
zum 1. Jan. ges. Schriftl. Bew. an
Motoren-Betriebsstoff-Gesellschaft
Kaiser-Wilhelm-Strasse 57.

Tüchtige Kontoristin
wird bei bald oder später gesucht. Schriftliche
Angebote an
Geschw. Trautner Nachf.,
Breslau, Mina 49.

Schwester
f. durchgeh. u. Vst. f.
gr. Br. u. Vst. f. f.
w. einseit. Zücht. u.
J 187 Schl. Ztg.

Kinderränlein
aus guter Familie am 21. d.
geb. am 1. 1. 1923. An-
suchen mit Lebenslauf u.
u. D 239 Schl. Ztg.

Wirtshaus
Liese muß in offen vor-
kommend kochen in dem
dies durch die Zeugnisse
nachweisen werden.
Zücht. u. J 124 an die
Geschäftsst. d. Schl. Ztg.

Kontorist-n
aus gut. Familie, m. schön
holter Schriftsch., u. fließe
Bücherer für ein Rob-
buegetisch zum sofortigen
Antritt gesucht. Anrechte
mit Zeugnisabschriften u.
Gebaltsforderungen u. K 4
an die Geschäftsst. d. Schl. Ztg.

Wirtshaus
Liese muß in offen vor-
kommend kochen in dem
dies durch die Zeugnisse
nachweisen werden.
Zücht. u. J 124 an die
Geschäftsst. d. Schl. Ztg.

Wirtshaus
zur selbständigen Führung
eines Bauhauses d. 2 Per-
sonen für sofort gesucht.
Nur solche, die in d. Haus-
bau vornehmend. Arbeiten
selbständig verricht., eigene
Beuten besitzen und denen
an Dauerleistung gelegen
ist, wollen Bewerbung mit
Gebaltsf., Zeugnissen u.
Anschreiben einreichen an
Wirtshaus Dyko,
Görlitzerstr. 18

einl. Stütze
ad. Ierr ede Mamsell
bei getragener Gebalt
Bewerbungen mit Lebens-
lauf u. Zeugnisaufscr. an
Frau D. Kaben, ||
Friedrichstr. bei Sagan.

als Stütze
für Landhausgebalt bei
Familiengemeinschaft. Wb. mit
Wb u. Gebaltsf. an
Frau M. Fuide,
Natorstr. bei Brause
bei Neudorf,
Sr. Neudorf.

Einl. Stütze
geb. u. v. 18. d. 18. d.
beurlaubt. d. d. d. d. d. d.
u. all. Hausarb., weg. Ebst.
m. d. d. d. d. d. d. d. d. d.
für Landh. u. d. d. d. d. d. d.
ge. u. u. d. d. d. d. d. d. d.
Frau Fuide, ||
Kaiser-Wilhelm-Str. 57.

tüchtige Stütze
zur vollständigen Ein-
haltung der Hausarbeit
eine tüchtige
tüchtige Stütze
die selbständig für ca. 40
Personen kochen kann, sofort
oder 1. 1. 1923
Ansuchen einreichen an
b. Wirtshaus Dyko, ||
Görlitzerstr. 18.

einladende Stütze
für Landhausgebalt, Zeugn.
u. Gebaltsforderungen an
Jakobsberg,
Ebst. Sr. Brausestr.

Wirtshaus
Liese muß in offen vor-
kommend kochen in dem
dies durch die Zeugnisse
nachweisen werden.
Zücht. u. J 124 an die
Geschäftsst. d. Schl. Ztg.

Wirtshaus
Liese muß in offen vor-
kommend kochen in dem
dies durch die Zeugnisse
nachweisen werden.
Zücht. u. J 124 an die
Geschäftsst. d. Schl. Ztg.

Wirtshaus
Liese muß in offen vor-
kommend kochen in dem
dies durch die Zeugnisse
nachweisen werden.
Zücht. u. J 124 an die
Geschäftsst. d. Schl. Ztg.

Wirtshaus
Liese muß in offen vor-
kommend kochen in dem
dies durch die Zeugnisse
nachweisen werden.
Zücht. u. J 124 an die
Geschäftsst. d. Schl. Ztg.

Wirtshaus
Liese muß in offen vor-
kommend kochen in dem
dies durch die Zeugnisse
nachweisen werden.
Zücht. u. J 124 an die
Geschäftsst. d. Schl. Ztg.

Gebild. Mädchen
nicht unter 25 J., ebang.,
als Eube gesucht a. 1. 1. 23.
Wb. kochen, Wb. u. Neben-
arbeiten und Interesse für
Landbau haben
Gebaltsf. u. Zeugn.
Abschriften mit Wb ein-
reichen an
Frau H. Lipinsky,
Natorstr. 18, d. d. d. d. d.
Schl. Ztg.

Stütze
zum 1. 1. 1923 für
mein 850 Morgen großes
Gut einen an streng
Züchtigkeit gebdnt., energ.
gut empfohlenen. ||
led. Inspektor.

einl. Stütze
ad. Ierr ede Mamsell
bei getragener Gebalt
Bewerbungen mit Lebens-
lauf u. Zeugnisaufscr. an
Frau D. Kaben, ||
Friedrichstr. bei Sagan.

als Stütze
für Landhausgebalt bei
Familiengemeinschaft. Wb. mit
Wb u. Gebaltsf. an
Frau M. Fuide,
Natorstr. bei Brause
bei Neudorf,
Sr. Neudorf.

tüchtige Stütze
zur vollständigen Ein-
haltung der Hausarbeit
eine tüchtige
tüchtige Stütze
die selbständig für ca. 40
Personen kochen kann, sofort
oder 1. 1. 1923
Ansuchen einreichen an
b. Wirtshaus Dyko, ||
Görlitzerstr. 18.

einladende Stütze
für Landhausgebalt, Zeugn.
u. Gebaltsforderungen an
Jakobsberg,
Ebst. Sr. Brausestr.

Wirtshaus
Liese muß in offen vor-
kommend kochen in dem
dies durch die Zeugnisse
nachweisen werden.
Zücht. u. J 124 an die
Geschäftsst. d. Schl. Ztg.

Wirtshaus
Liese muß in offen vor-
kommend kochen in dem
dies durch die Zeugnisse
nachweisen werden.
Zücht. u. J 124 an die
Geschäftsst. d. Schl. Ztg.

Wirtshaus
Liese muß in offen vor-
kommend kochen in dem
dies durch die Zeugnisse
nachweisen werden.
Zücht. u. J 124 an die
Geschäftsst. d. Schl. Ztg.

Wirtshaus
Liese muß in offen vor-
kommend kochen in dem
dies durch die Zeugnisse
nachweisen werden.
Zücht. u. J 124 an die
Geschäftsst. d. Schl. Ztg.

Wirtshaus
Liese muß in offen vor-
kommend kochen in dem
dies durch die Zeugnisse
nachweisen werden.
Zücht. u. J 124 an die
Geschäftsst. d. Schl. Ztg.